Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 138 — Mittwoch, den 15. Juni 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neue schwere Lasten für das deutsche Volk

Die Notverordnung erlassen

Starke Beschränkung der Sozialausgaben — Salzsteuer — Beschäftigtensteuer — Neugestaltung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge

Eine Kundgebung der Reichsregierung

Es sollen die letzten Opfer sein — so sagt die Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgende Kundgebung:

Die Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt den Willen bekundet, die soziale, finanzielle und wirtschaftliche Not Deutschlands durch organische neuaufbauende Maßnahmen zu bekämpfen.

Die Bilanz, die die Regierung vorgefunden hat, zwingt sie, als ersten Schritt vor der Inangriffnahme ihres eigentlichen Programms die Kassenlage von Reich, Ländern und Gemeinden vorläufig zu sichern und die Sozialversicherung vor dem tatsächlich drohenden Zusammenbruch zu retten. Werden diese notwendigen und unaufschiebbaren Voraussetzungen nicht erfüllt, so sind alle weiteren Maßregeln von Anfang an in Frage gestellt.

Für die ersten Notmaßnahmen hat die Regierung an Vorbereitungen anknüpfen müssen, die schon das vorige Kabinett getroffen hatte. Da diese Maßnahmen jedoch nicht ausreichten, um Kassen und Finanzen zu sichern, ist die Reichsregierung genötigt, über sie hinauszugehen. Es sind infolgedessen weitere Abstriche am Reichshaushalt sowie an allen Ausgaben der öffentlichen Hand beschlossen worden. Es muß von der Ausgabenseite her versucht werden, eine Gesundung der Kassen- und Finanzlage herbeizuführen; denn die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß Steuererhöhungen nicht mehr zu einer Verbesserung, sondern nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führen. Es bleibt also eine der wichtigsten Aufgaben, den gesamten Verwaltungsapparat Deutschlands weiter zu verbilligen. Das bringt zwangsläufig auch scharfe Einschränkungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung mit sich, deren Existenz jetzt auf dem Spiel steht.

Es ist eine schicksalhafte Entwicklung, daß es heute, nach einem halben Jahrhundert des Bestehens der Sozialgesetzgebung, nicht mehr um die Höhe der Leistungen geht, sondern um ihre Erhaltung überhaupt. Die Reichsregierung, deren soziale Gesinnung in der von ihr vertretenen Weltanschauung begründet ist, würdigt in ihrer ganzen entscheidenden Bedeutung die mit der Schöpfung des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches begonnen sozialen Einrichtungen, zu deren Erhaltung in dieser Stunde äußerster Not an das Gemeinschaftsgefühl aller Deutschen neue harte Anforderungen gestellt werden müssen. Wenn die Reichsregierung heute zunächst den dringendsten Erfordernissen der Stunde nachkommt, so betont sie besonders,

> daß sie nicht die Absicht hat, den Weg der Erschließung neuer Einnahmequellen in Zukunft weiter zu beschreiten.

Ihr Ziel ist, die deutsche Wirtschaft vernunftgemäß, unter Ausschaltung künstlicher Experimente, neu zu befruchten. Sie wird deshalb mit den auswärtigen Regierungen nach einer Lösung der Weltwirtschaftskrise suchen. Darüber hinaus hält es die Reichsregierung angesichts der ungeheuren Wirtschaftsnot für ihre unabweisbare Pflicht, die Wirtschaftsenergien des eigenen Landes zu mobilisieren und in erhöhtem Maße für die Verwertung der brachliegenden Arbeitskräfte nutzbar zu machen. Die Regierung wird alles daransetzen, um neben der Pflege des Güteraustausch der Länder untereinander durch eine zielbewußte Binnenmarktpolitik, insbesondere unter Zuhilfenahme des Arbeitsdienstes, durch geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der Siedlung und der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, die deutsche Wirtschaft einer allmählichen Gesundung entgegenzuführen.

Der Wille des deutschen Volkes, von der Geißel der Arbeitslosigkeit erlöst zu werden, und die Hoffnung der jungen Generation, neue Lebensgrundlagen zu finden, werden von der Regierung als eine für die Zukunft der Nation entscheidende Aufgabe mit allen Mitteln unterstützt werden.

*

(Der Inhalt der Notverordnung ist auf Seite 2 wiedergegeben.)

Um das Uniformverbot

Notverordnung erst am Donnerstag. — Noch keine Einigung zwischen Reich und Ländern.

Während ursprünglich beabsichtigt war, die sogenannte politische Notverordnung gleichzeitig mit der finanziellen Notverordnung in Kraft zu setzen, ist bei der Fertigstellung der neuen politischen Notmaßnahmen eine Verzögerung eingetreten. Wie zuverlässig verlautet, ist es im neuen Reichskabinett zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen, die ihren Grund vor allem in der verschiedenen Einstellung zur Aufhebung des Uniformverbotes haben. Die Vertreter der Länderregierungen haben bei ihren Verhandlungen in Berlin nachdrücklichst die ernstesten Bedenken gegen die Aufhebung des Uniformverbotes vorgetragen. Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird von einer Reihe der Länder der Kabinettsbeschluß über die Aufhebung des Uniformverbotes für bedeutungsvoller angesehen, als der Beschluß über die Aufhebung des SA.-Verbotes. Auch der gegenwärtige Reichsinnenminister hat sich in gewissem Umfang den Argumenten der Länder nicht verschließen können, und es wird nun auch darauf ankommen, ob ein Beschluß zustande kommt, der in Beziehung auf das Uniformverbot den Ländern die Ermächtigung zu eigenem Vorgehen gibt, oder ob eine Entscheidung der Reichsregierung gefällt wird, die für alle Länder zwingende Vorschriften enthält.

Nach den letzten Meldungen steht es nunmehr fest, daß die Notverordnung über die innerpolitischen Fragen, die mit der Pressefreiheit und der Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes zusammenhängen, nicht vor Donnerstag zu erwarten ist.

Hitler und Göring beim Reichskanzler.

Berlin, 15. Juni. Am Montag empfing der Reichskanzler Adolf Hitler und den Abgeordneten Göring. In der Unterredung wurde die Frage der neuen Notverordnung über die Aufhebung des SA.-Verbotes sowie die Frage des Arbeitsdienstes erörtert.

Rein nationalsozialistische Regierung in Oldenburg.

Bremen, 15. Juni. (TU.) Wie wir hören, haben dieser Tage zwischen den Deutschnationalen und der NSDAP. Verhandlungen stattgefunden hinsichtlich der Regierungsbildung. Zwischen den beiden Parteien konnte eine Einmütigkeit nicht erzielt werden, so daß die Nationalsozialisten die Regierung allein bilden werden. Es wurde beschlossen, einen Ministerposten einzusparen, so daß Oldenburg dann in Zukunft statt bisher drei nur zwei Minister hätte. Die Kandidatenfrage ist noch nicht entschieden.

Strasser im Rundfunk

Die Staatsidee des Nationalsozialismus.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer sprach am Dienstag im Rundfunk über das Thema: „Die Staatsidee des Nationalsozialismus." Die Rede wurde von den Sendern Berlin, Leipzig, Hamburg, Königsberg, Breslau, Frankfurt a. M. und Köln übernommen. Der Redner gab, soweit dies in einer halbstündigen Rundfunkrede möglich ist, einen Querschnitt durch die Grundideen der nationalsozialistischen Weltanschauung, von der er sagte, daß nur Nationalsozialisten sie verwirklichen könnten. „Politik heißt für uns Dienst am deutschen Volks- und Staatswohl. Der Staat ist nach unserer Erkenntnis etwas anderes als die Bühne für praktisch verantwortungslose Regierungen der Demokratie. Die Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik muß vom Staate unter weitestgehender Einschaltung der Privatinitiative deshalb kontrolliert werden, damit dort nicht durch Fehler und Versäumnisse Verhältnisse geschaffen werden, die eine Benachteiligung eines Teiles des Volkes mit sich bringen . . . Wir wollen keinen Bürgerkrieg und keine Klassenhetze, sondern wir wollen die innere Aussöhnung des Volkes, die Einigung der guten Kräfte der Arbeiter des Kopfes und der Faust . . . Wir wollen keine Judenverfolgung, aber wir fordern eine deutsche Führung ohne jüdischen und fremden Geist, ohne jüdische Hintermänner und jüdische Kapitalinteressen, denen heute nahezu die gesamte Parteiwelt erlegen ist. Wir wollen keinen neuen Krieg, aber wir scheuen ihn nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche politische und nationale Freiheit zu verteidigen . . . Die Verfassungen des Reiches und der Länder finden zu allen Zeiten unsere Achtung, wir verlangen aber von diesen Verfassungen, daß sie sittlich sind und sittlich wirken." Straßer schloß mit den Worten: „Das Losungswort und Programm aber heißt: Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!"

Übertragung der Rede Straßers auf bayerische und württembergische Sender verboten.

Unser Münchener Vertreter meldet: Die Rundfunkrede, die Gregor Straßer am Dienstagabend für den Berliner Sender hielt, ist auf Anweisung des bayerischen Überwachungsausschusses für Bayern unterblieben. Ebenso hat der politische Überwachungsausschuß des Süddeutschen Rundfunks die Übertragung der Straßerrede auf die süddeutschen Sender abgelehnt. Also ist auch von Mühlacker aus keine Übertragung erfolgt.

Landbund und neue Reichsregierung

Der Reichslandbund veröffentlicht eine Entschließung, in der es heißt, daß in der Abberufung des Reichskanzlers Brüning und in der Auflösung des Reichstags aus eigenem Entschluß des Reichspräsidenten ein grundsätzlicher Wechsel in der Methode der Staatsführung zu erkennen sei. In lebendiger Verbindung mit den starken Impulsen der nationalen aktivistischen Bewegung sei für die in das Kabinett nunmehr berufenen Männer die Bahn frei gemacht worden für die Maßnahmen und Reformen auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, die für den Bestand der Nation geboten seien. Der Reichslandbund habe mit Genugtuung Kenntnis genommen von den aus den bisherigen Willensäußerungen der Regierung und einzelner Minister hervorgetretenen Auffassungen und Absichten, insbesondere von dem klaren Bekenntnis des Reichskanzlers zu einer starken, zielbewußten Agrarpolitik. Der Reichslandbund sei bereit, seine Erfahrungen und seinen Rat für positive Hilfs- und Rettungswege zur Verfügung zu stellen. Er werde seine Energien gemeinsam mit allen gleichgerichteten nationalen Kräften auf die Sicherung und den Ausbau des endlich angebahnten Systemwechsels konzentrieren. Der Reichslandbund trete daher für die Wahl nur solcher Persönlichkeiten am 31. Juli ein, die sich offen für den Wechsel des Systems und für das neue nationale Deutschland einsetzen.

Fahnen auf Halbmast

Oberschlesien 10 Jahre polnisch

Eine Erklärung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier E. V.

Berlin, 15. Juni. Zum Jahrestage der Übergabe Ostoberschlesiens an Polen veröffentlichen die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier E. V. folgende Erklärung:

Voll Schmerz und Trauer gedenken am 15. Juni Millionen von deutschen Menschen diesseits und jenseits der aufgezwungenen Grenze des Tages, an dem vor 10 Jahren Ostoberschlesien an Polen förmlich und tatsächlich überantwortet wurde.

Eine neue Etappe in dem Leidensweg Oberschlesiens begann! Die deutschen Behörden mußten in den nächsten drei Wochen das abgetretene Gebiet verlassen, deutsches Reichs- und Staatseigentum an Polen ausgeliefert werden.

Die Deutschen gingen, die Polen kamen!

Am 20. Juni 1922 wurde Kattowitz eine polnische Stadt!

Auf den öffentlichen Gebäuden gingen die deutschen Flaggen nieder, die polnischen hoch. Die Zerreißung Oberschlesiens wurde Tatsache. Das Selbstbestimmungsrecht eines großen Volkes war mißachtet, das klare Abstimmungsergebnis vom 20. März 1921 durch den Fehlspruch von Genf in das Gegenteil verkehrt.

Alle deutschen Opfer waren umsonst!

Die vorbildliche Hingabe und Heimatliebe eines durch das Schmiedefeuer tausendfachen Leides gegangenen deutschen Volksteiles waren ebenso wie die wirtschaftlichen Zusammenhänge für nichts geachtet worden.

Frisch wie vor 10 Jahren ist Oberschlesien und Gesamtdeutschlands Schmerz um den Verlust der blühenden und in materieller Hinsicht kaum einschätzbaren Provinz. Ungelindert die Trauer um hunderttausende Brüder und Schwestern, die durch den unerbittlichen Machtspruch fremder Staatsgewalt überantwortet wurden. Denn unermeßlich sind die Leiden des auseinandergerissenen Gebietsteiles. Deutsche Menschen sind in namenloses und unfaßbares Elend gestoßen. Die Arbeitsstätte tausender Menschen ging verloren, die abgetrennten Brüder und Schwestern politischer und kultureller Not überantwortet.

Die deutsche Nation kann den Verlust Ostoberschlesiens nie verschmerzen.

Die deutsche Nation kann den Verlust Ostoberschlesiens nie verschmerzen.

Sie gedenkt mit tiefer Trauer aber ungebeugt der verlorenen Brüder und Schwestern und sendet ihnen teilnehmende und von Herzen kommende Grüße, die mit den bei dem Vaterlande verbliebenen Westoberschlesiern nie aufhören werden, die Wiedergutmachung des Deutschland angetanen Unrechtes unablässlich zu fordern.

*

Trauer für Oberschlesien.

Am 15. Juni werden die Flaggen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden auf Halbmast gesetzt werden und die Bevölkerung in der preußischen Provinz Oberschlesien wird von den Behörden angehalten werden, ebenfalls aus Anlaß dieses Trauertages die Häuser halbmast zu flaggen. In der ganzen Provinz wird am 15. Juni, vormittags, eine Minute der Trauer stattfinden, in der eine Minute lang aller Verkehr ruht.

Reichsminister sprechen heute im Rundfunk.

Die Reichsregierung wird heute, Mittwoch, zum ersten Male von der ihr vorbehaltenen Rundfunkstunde Gebrauch machen. Es spricht um 19 Uhr Reichsinnenminister Freiherr von Gayl einführende Worte, worauf Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer über den sozialpolitischen Inhalt der neuen Notverordnung sprechen wird.

Beide Ansprachen werden von sämtlichen deutschen Rundfunkgesellschaften übertragen.

Gründungsversammlung der neuen Bürgerpartei

Berlin, 15. Juni. Am Dienstag, um 21 Uhr, fand in der „Deutschen Gesellschaft von 1914" die Gründungsversammlung der neuen bürgerlichen Partei statt. Wie es in der Einladung dazu heißt, war es eine Zusammenkunft führender Männer des deutschen geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Etwa 200 Persönlichkeiten waren der Einladung gefolgt. In der Aussprache, die im übrigen vertraulich war, kam die einmütige Überzeugung zum Ausdruck, daß

> **unter Ablehnung aller alten bürgerlichen Parteien eine neue Gruppierung des Bürgertums unter neuen Führern notwendig sei, und daß es sich nicht darum handle, etwa eine Fusion alter politischer Parteien herbeizuführen. Die neue Partei dürfe keine Interessenvertretung sein, sondern sie müsse eine große Idee vertreten und das Ziel der Verantwortung des einzelnen bei freiwilliger Bindung an die Gesamtheit.**

Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu beauftragen, an alle zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehende Parteien und deren bisherige Wähler einen Aufruf ergehen zu lassen, der dazu auffordert, unter Zurückstellung aller bisherigen parteimäßigen oder persönlichen Sonderinteressen das Bürgertum zu einer großen politischen Bewegung zusammenzuschließen und für die Zukunft sicherzustellen, daß das deutsche Bürgertum auf die politische Entwicklung Deutschlands gegenüber radikalen Strömungen von links und rechts den Einfluß erkennt, der notwendig ist, um das Reich wirtschaftlich und kulturell vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus den Einberufern Dr. Eckener, Harry Plate, Ehrenpräsident der Deutschen Handwerks- und Gewerbekammer, Dr. Solf, Geheimer Justizrat Dr. Wildhagen, Frau Prof. Hötzsch. Der Ausschuß wurde ermächtigt, sich selbständig mit weiteren Persönlichkeiten zu ergänzen und beauftragt, die erforderlichen weiteren Arbeiten zu leisten sowie ein Glaubensbekenntnis des deutschen Bürgertums und einen Aufruf auszuarbeiten.

Die deutsche Delegation nach Lausanne abgereist.

Die deutsche Delegation für die Lausanner Konferenz ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug abgereist. Die Delegation, die von Reichskanzler v. Papen geführt wird, setzt sich zusammen aus dem Außenminister Freiherrn v. Neurath, Finanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, Wirtschaftsminister Dr. Warmbold, den Staatssekretären v. Bülow, Trendelenburg und Dr. Zarden sowie den Ministerialdirektoren Ritter, Gaus und dem Pressechef der Reichsregierung Dr. v. Kaufmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0001

Der Inhalt der neuen Notverordnung

Der Reichspräsident und das Kabinett von Papen haben gestern zwei Notverordnungen erlassen. Die erste bringt die erwarteten Bestimmungen über Arbeitslosenhilfe, Reichsfinanzen, Sozialversicherungen und Arbeitsbeschaffung. Die zweite, bisher nicht angekündigte Notverordnung bringt Vereinfachung in der Rechtspflege und Verwaltung.

Die finanz- und sozialpolitische Notverordnung zerfällt in folgende Teile:

I. Arbeitslosenhilfe und Sozialversicherung

1. Alle Unterstützungsleistungen werden entsprechend den Löhnen auf den Stand von 1927 zurückgeführt. Zu diesem Zwecke werden Invaliden- und Angestelltenrenten gekürzt. Invaliden-, Angestellten- und knappschaftliche alte Renten werden um 6 RM. bei den Invaliden, um 5 RM. bei den Witwen und 4 RM. bei den Waisen für den Monat gekürzt; bei den neuen Renten wird der Grundbetrag um 7 RM. und der Kinderzuschuß um 2,50 RM. pro Monat gekürzt. Der Anteil der Witwen- und Waisenrenten an der Hauptrente wird von sechs Zehnteln auf fünf Zehntel und von fünf Zehnteln auf vier Zehntel herabgesetzt. Die Renten aus den Unfällen werden um 15 v. H. und die übrigen Unfallrenten um 7½ v. H. gekürzt.

2. Die Sozialversicherungen werden zu einer Art Garantiegemeinschaft insofern zusammengelegt, als der Reichspost gegenüber, die die Renten auszahlt, sämtliche Versicherungen als Gesamtschuldner gelten.

3. Die Reichsregierung kann bei den Sozialversicherungen Ersparnisse erzwingen durch Aufstellung von Besoldungsordnungen, Stellenplänen, Vereinfachungen und so weiter.

4. In der Kriegsbeschädigtenfürsorge werden die Renten der kinderlosen Leichtbeschädigten ebenso gekürzt wie bisher die Renten der Leichtbeschädigten mit Kindern. Das bedeutet eine Kürzung um durchschnittlich 20 v. H. und eine Ersparnis von 10 Millionen. Kinderzulagen und Waisenrenten werden nur noch bis zum 15. Lebensjahre gezahlt.

II. Wohlfahrtslasten der Gemeinden

1. Die Reichsregierung ist davon ausgegangen, daß die Finanzverhältnisse von Reich, Ländern und Gemeinden unter einheitlichem Gesichtspunkte betrachtet werden müssen. Infolgedessen ist die Finanzlage des Reiches zur Grundlage der Neuregelung gemacht worden.

2. Die Reichseinnahmen sind aus Steuern und Zöllen von 6 Milliarden im Jahre 1930 auf 5½ Milliarden im Jahre 1931 und auch voraussichtlich auf 5,4 Milliarden 1932 zurückgegangen trotz inzwischen vorgenommener Steuererhöhungen. Eine entsprechende Ausgabensenkung war nicht sofort möglich. Im Gegenteil sind Neuausgaben von insgesamt 128 Millionen entstanden, und zwar 50 Millionen für Siedlung, 33 Millionen für Arbeitslosenversicherung der Untertage-Arbeiter, 25 Millionen für Knappschaftsversicherung, 20 Millionen für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

3. Der Gesamthaushaltsplan balanciert hiernach mit 8,2 Milliarden, wobei an Mehreinnahmen hinzu kommen die Salzsteuer mit 60 Millionen, die Streichung der Freigrenze in der Umsatzsteuer mit 120 Millionen, die Kürzung der Kriegsbeschädigtenrente mit 10 Millionen, die Kürzung der Kinderzulagen und Waisenrenten mit 20 Millionen. Die aus neuen Abgaben der Festbesoldeten erwarteten Mehreinnahmen kommen dagegen nicht dem Haushaltsplan, sondern der Arbeitslosenhilfe zugute.

4. Für die Arbeitslosenhilfe würden bei der jetzigen Unterstützungshöhe 3½ Milliarden gebraucht werden. Durch die neuen Maßnahmen wird der Bedarf in allen drei Unterstützungsarten (Versicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrt) auf 3,030 Milliarden gesenkt. Zu diesem Zweck wird die Unterstützung in der Versicherung um 23 v. H. gesenkt, mit Hilfsbedürftigkeitsprüfung nach sechs Wochen. In der Krisenfürsorge tritt Senkung um 10 v. H. und beschränkte Hilfsbedürftigkeitsprüfung ein. In der Wohlfahrtsfürsorge wird die Unterstützung um 15 v. H. gesenkt, und diese um 15 v. H. gesenkte Wohlfahrtsunterstützung gilt gleichzeitig als Höchstgrenze für die künftige Krisenunterstützung.

5. Der Betrag von 3,030 Milliarden Mark, der dann noch für die Arbeitslosenhilfe gebraucht wird, soll gedeckt werden mit 1083 Millionen aus der Arbeitslosenversicherung, mit 680 Millionen durch die Gemeinden, die im Vorjahr 1015 Millionen Mark aufbringen mußten, mit 867 Millionen durch Reichszuschüsse und mit 400 Millionen schließlich aus der neuen Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Eine Neuregelung stellt es dabei dar, daß die Arbeitslosenversicherung aus ihren Beiträgen 287 Millionen für die bis jetzt ausschließlich durch das Reich und die Gemeinden getragene Krisenfürsorge beisteuern muß.

6. Die Gemeinden erhalten zur Durchführung der Wohlfahrtspflege einen Reichszuschuß von 672 Millionen, von denen 70 Millionen bereits gezahlt sind. Dieser Betrag wird vom Reich an die Gemeinden nach einem Ortsklassensystem verteilt, wobei 10 Prozent jedesmal in einen bei den Ländern errichteten Ausgleichsfonds für besonders belastete Gemeinden fließen sollen.

7. Das Ausmaß der Reichszuschüsse wird bei jeder einzelnen Gemeinde davon abhängig gemacht, daß sie eine den Wünschen des Reiches entsprechende Haushalts-, Kassen- und Rechtsordnung besitzt.

8. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bringt, wie angekündigt, einen 1½prozentigen Zuschlag zur bisherigen Krisensteuer. Es ergeben sich dabei folgende Sätze: Die Abgabe beträgt bei einem Arbeitseinkommen bis zu 125 RM. monatlich 1,5 Prozent, bis 300 RM. 2,5 Prozent, von 300 bis 700 Reichsmark für die ersten 300 RM. 2,5 Prozent und für den Rest 5,75 Prozent, bei einem Arbeitseinkommen zwischen 700 und 3000 RM. monatlich beträgt die Abgabe von den ganzen Bezügen 5,75 Prozent, darüber hinaus 6,5 Prozent. Die Krisenlohnsteuer fällt fort. Die Abgaben sollen von den Krankenkassenverbänden erhoben werden, soweit es sich um versicherte Abgabepflichtige handelt, bei den anderen vom Arbeitgeber ebenso wie die Lohnsteuer.

III. Sicherung der Haushalte

1. Die Umsatzsteuerfreigrenze von 5000 Reichsmark fällt fort.

2. Die Salzsteuer in Höhe von 12 Pfennig pro Kilogramm wird neu eingeführt.

3. Während die Krisenlohnsteuer durch die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ersetzt wird, bleibt die Krisensteuer der Veranlagten bestehen, wobei im Oktober 1932 und im Januar 1933 je eine weitere Rate erhoben wird.

4. Die Aufbringungsumlage wird geändert. Es sollten vor allem für die Zwecke der Osthilfe rund 200 Millionen aufgebracht werden. Nach dem Rückgang der Vermögensbestände in den Industriebetrieben ist dieser Betrag auf 100 Millionen Reichsmark herabgesetzt worden. Die Verteilung dieses Betrages ist wie folgt geregelt: Für das Reich 40 Millionen statt ursprünglich 80 Millionen, für die Landwirtschaft im Osten 45 statt 90 Millionen, für gewerbliche Kredite im Osthilfegebiet 15 statt 30 Millionen.

IV. Arbeitsbeschaffung

Die Reichsregierung wird ermächtigt, Maßnahmen zur Förderung des Straßenbaues, des Wasserbaues und der landwirtschaftlichen Bodenverbesserung zu treffen. Vor allem der freiwillige Arbeitsdienst wird ausgestaltet, aber auf zusätzliche Arbeiten beschränkt sein. Für Instandsetzung von Wohnungen und Teilung von Wohnungen wird die Reichsregierung Zinsen für Darlehn, die für solche Zwecke aufgenommen werden, durch Zuschüsse verbilligen. Eine zweckmäßige Gestaltung der Arbeitszeit ist vorgesehen, aber eine schematische Regelung ausdrücklich abgelehnt.

Vereinfachung in der Rechtspflege

Berlin, 15. Juni.

Der Reichspräsident hat heute eine Verordnung erlassen, die verschiedene Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vorsieht.

Die Not der Zeit gestattet es nicht mehr, in jeder Strafsache drei Instanzen zuzulassen. In Zukunft wird daher gegen jedes Urteil des Amtsgerichtes oder des Schöffengerichtes nur noch ein Rechtsmittel, entweder die Berufung oder die Revision, zulässig sein. Für bedeutendere Strafsachen wird als Gericht erster Instanz die Zuständigkeit der Großen Strafkammer (drei Berufsrichter, zwei Laienrichter) begründet. Revisionsinstanz ist das Reichsgericht.

Von den weiteren

Neuerungen auf strafprozessualem Gebiet

seien folgende hervorgehoben:

Das Haftprüfungsverfahren unterbleibt, wenn der verhaftete Beschuldigte selbst darauf verzichtet. Die zulässige Dauer einer Unterbrechung der Hauptverhandlung wird von drei auf zehn Tage erhöht. Auch in Jugendsachen soll in Zukunft in gleichem Umfange wie bisher in gewöhnlichen Strafsachen der Einzelrichter an Stelle des Schöffengerichtes entscheiden. In Privatklagesachen tritt das Gericht, außer wenn Armenrecht zugebilligt ist, erst dann in Tätigkeit, wenn ein Vorschuß gezahlt worden ist. In Ehescheidungs- und Eheanfechtungssachen, sowie in Streitigkeiten wegen Herstellung der ehelichen Gemeinschaft wird die Revision nur dann zugelassen, wenn das Berufungsurteil einen dahingehenden Ausspruch enthält. Weiter wird in Kostensachen die Beschwerde von einer Beschwerdesumme von 50 RM. abhängig gemacht. Für die Einsichtnahme des Schuldnerverzeichnisses und die Erteilung schriftlicher Auskünfte sind Gebühren von 50 Pf. bzw. 1 M. eingeführt worden.

Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung.

Bisher war der Eintritt von Rechtsfolgen, die sich an die Nichterfüllung gewisser Verbindlichkeiten und Lasten knüpfen, nur für Leistungen ausgeschlossen, die bis zum 15. Juli d. J. fällig werden. Diese Frist ist jetzt auf den 15. Januar 1933 erstreckt.

Ebenso ist betreffs der einstweiligen Einstellung der Zwangsversteigerung etwa die folgende Neuregelung getroffen worden:

Die einstweilige Einstellung kann unter der Auflage der Erfüllung der Zinsverbindlichkeiten angeordnet werden. Sie darf grundsätzlich nur mit dieser Maßgabe erfolgen, wenn die Forderung des betreibenden Gläubigers innerhalb der ersten sieben Zehntel des Grundstückswertes liegt.

Die einstweilige Einstellung kann künftig auf ein weiteres halbes Jahr erneut angeordnet werden.

Für landwirtschaftliche Grundstücke ist im Interesse der Sicherstellung der Betriebsführung bis zur Ernte vorgesehen, daß die bei der Einstellung der Zwangsvollstreckung vorgesehenen Zinsauflagen für die Zeit bis zum 30. September 1932 unzulässig sind.

Lohn- und Gehaltspfändung.

Die Pfändungsgrenze betrug in der Vorkriegszeit monatlich 125 M. 1928 wurde sie auf 195 M. erhöht. Die Pfändungsgrenze ist mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab auf 165 M. monatlich herabgesetzt worden.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Der vierte Teil der Verordnung bringt für den gewerblichen Rechtsschutz Erleichterungen auf dem Gebiete des Gebühren- und Kostenwesens.

Keine Verlängerung der Bürgersteuer

Auch nicht durch die Länder.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Meld.) In der Notverordnung über die finanziellen Maßnahmen ist eine Verlängerung der Bürgersteuer nicht enthalten. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß das Kabinett sich schlüssig geworden ist, sie fortfallen zu lassen. Sie geht also mit dem Monat Juni zu Ende.

Die Gemeinden hatten zwar beantragt, sie auch vom 1. Juli ab zunächst weiter zu erheben. Die Reichsregierung war aber der Ansicht, daß die Gemeinden ohne die Bürgersteuer auskommen müßten, da das Reich ihnen für die Wohlfahrtsleistungen in diesem Etatsjahr 670 statt 230 Millionen im Vorjahr zugewiesen hat. Wo sich in einzelnen Fällen Fehlbeträge ergeben, ist nach Auffassung der zuständigen Reichsstellen zunächst eine Durchprüfung der Ausgabenseite erforderlich.

Recht interessant ist die Frage, ob die Länder von sich aus berechtigt sind, die Bürgersteuer weiter zu erheben. Das wird in Kreisen der Reichsregierung als unzulässig bezeichnet. Das Reich hat für die Erhebung bestimmte Vorschriften erlassen und darüber hinaus haben die Länder nicht die Berechtigung zu einer weiteren Erhebung.

Die Gründe, die zum Fallenlassen der Bürgersteuer geführt haben, liegen vor allem in der generellen Belastung durch die Arbeitslosenabgabe. Dazu kommt, daß z. B. in Preußen die Beamten eine weitere Kürzung ihrer Bezüge erfahren haben.

Der Aufmarsch zur Reichstagswahl.

Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge.

Im Reichsministerium des Innern fand eine Besprechung mit den Parteien über die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge zur Reichstagswahl 1932 statt. Auf dem Reichswahlvorschlag wird die Sozialdemokratische Partei die Nummer 1 erhalten, es folgt alsdann unter Nr. 2 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Kommunistische Partei trägt die Nummer 3, das Zentrum Nummer 4, die Deutschnationale Volkspartei Nummer 5, die Deutsche Volkspartei Nummer 6, die Wirtschaftspartei Nummer 7, die Deutsche Staatspartei Nummer 8, die Bayerische Volkspartei Nummer 9, das Deutsche Landvolk Nummer 10 und der Christlichsoziale Volksdienst Nummer 11. Die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den Reichstag entsandt haben oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstags bekannt haben, werden vom Reichsinnenminister festgesetzt. Hierbei gelten folgende Regeln: Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, werden zuerst aufgeführt, und zwar in der Reihenfolge der Stimmenzahl, die sie bei der letzten Reichstagsahl erhalten haben.

Sollten Änderungen in der Parteiengruppierung eintreten, so wird, wie die Besprechung ergeben hat, nach dem früher üblichen Vorgehen die neue Numerierung noch festgesetzt werden.

Abänderung der Pressenotverordnung.

Berlin, 14. Juni. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl teilte bei einer Besprechung mit, daß er beabsichtige, in der bevorstehenden innerpolitischen Notverordnung die Pressenotverordnung zwar nicht ganz aufzuheben, wohl aber wesentlich zu mildern. Eine Beschlagnahme von Zeitungen soll künftig überhaupt nicht mehr erfolgen. Wenn bisher Zeitungen verboten werden konnten mit der Begründung, daß sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdeten, so soll dieser Verbotsgrund für die Zukunft wegfallen. Dafür soll als neuer Verbotsgrund gelten, wenn Zeitungen oder Zeitschriften lebenswichtige Interessen des Reiches durch Veröffentlichung oder Verbreitung unwahrer oder entstellter Nachrichten gefährden. Diese Bestimmung hat vor allem den Schutz der auswärtigen Interessen des Reiches und der Landesverteidigung im Auge. Die Verbotsfristen sollen um die Hälfte herabgesetzt werden.

In Kürze

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gayl, zum Vortrag über die innerpolitische Lage.

Die Finanzhilfe für Österreich. Der gemischte Ausschuß des Völkerbundes, der über eine Finanzhilfe für Österreich berät, wird am nächsten Freitag in Lausanne eine Sitzung abhalten.

Strenge Durchführung des Uniform- und Transportverbotes in Hessen. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die hessischen Polizeibehörden angewiesen worden, mit aller Strenge auf die Einhaltung des Uniformverbotes zu achten. Weiter hat der Minister des Innern Anweisung gegeben, daß das Transportverbot für Lastkraftwagen wieder in vollem Umfange mit der bisherigen Strenge gehandhabt wird.

Selbstmord eines ehemaligen Staatsratsmitgliedes im preußischen Landtagsgebäude. Im Preußischen Landtag erschoß sich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache am Dienstag, gegen 20.30 Uhr, das ehemalige stellvertretende Mitglied des Preußischen Staatsrates, La Grange. Zur Zeit prüft die Kriminalpolizei die näheren Umstände der Tat. La Grange gehörte der Sozialdemokratischen Partei an. Er war Lehrer und Stadtrat in Brandenburg.

Hallisches Stadttheater

Gastspiel der „4 Nachrichter" (München): „Hier irrt Goethe."

Literarische Posse mit Gesang und Tanz. Text von Kurd E. Heyne, Helmut Käutner, Bobby Todd. Musik von Kurd E. Heyne, Frank Norbert, Bobby Todd.

Nachdem wir das ganze Goethejahr hindurch bereits in einer Flut von Papier und Redeströmen ernsten Inhalts halb ertränkt worden sind, behandelte das Münchener Ensemble, das jetzt Deutschland durchreist, die Sache einmal von der scherzhaften Seite. Münchener Studenten haben da — ursprünglich nur für einen engeren Kreis — einen Ulk zusammengebraut, und gewiß hätte Goethe selbst seinen Spaß daran. Denn wie wir erst kürzlich in Lauchstädt gesehen haben, steckte auch in ihm ein Ironiker, der es nicht verschmähte, sich auch über sich selbst lustig zu machen.

Lachend die Wahrheit zu sagen und nach allen Seiten Bosheiten auszuteilen, von diesem Recht haben die Verfasser ausgiebig Gebrauch gemacht. Die Spitzen richten sich nicht gegen Goethe, sondern gegen die Goethe-Philologie. Der große Biograph, der hier so scharf aufs Korn genommen wird, heißt Emil Ludwig M'Eckermann. „Sagen Sie nur einfach Emil Ludwig! Emil Ludwig weiß alles. Emil Ludwig schreibt alles!"

M'Eckermann folgt Goethes Spuren auf seiner Reise von Straßburg nach Weimar. Seine Goethe-Biographie ist nämlich bereits so gut wie abgeschlossen, und er paßt nun genau auf, daß sich im Leben alles wirklich so abspielt, wie er es beschrieben hat, immer bereit, nötigenfalls einzugreifen und die in seinem Buch verewigten Personen, falls sie von seinen Angaben abweichen, auf den richtigen Weg zu lenken. Leider gelingt ihm das nicht überall nach Wunsch, und er muß schließlich zugeben, die Biographie ist sachlich nicht ganz zutreffend . . „aber gedruckt".

Der höhere Blödsinn entfaltet sich zu üppiger Blütenpracht, aber er wird mit viel Geist dargeboten, Goethe und Casanova (er heißt hier Ganova) werden peinlich verwechselt, die Frau von Stein gerät dabei irrtümlich an Ganova, da ihr Gatte dem Schicksal in die Arme greift, um sie vor der in der Biographie vorgesehenen Liebe zu Goethe zu bewahren. Friederike von Léhar besitzt als Unterpfand ihrer ersten Liebe den „Urfaust", den ihr die Palastdame Luise von Göchhausen entführt, da sie schon lange danach gesucht hat. Sehr witzig werden eine Unmenge Goethe-Zitate immer da eingeflochten, wo man sie am wenigsten erwartet.

Auch von der musikalischen Seite her betrachtet, bietet die Posse eine lehrreiche Satire. Hat einst Offenbach in seinen parodistischen Operetten die entartete große Oper persifliert, so wird hier die moderne Operette in ihrer ganzen Unsinnigkeit lächerlich gemacht. Keiner der wichtigen Charakterzüge, die man von der Revueoperette kennt, fehlt. Auch gewisse zur Schablone gewordene Formen aus früherer Zeit werden mit komischer Wirkung verwendet, so das beliebte Verkleidungsmotiv, das Schwipsduett, welches das Publikum immer so nett findet, und andere Scherze. Besonders eindrucksvoll erwies sich darin die betonte Geistesarmut der Texte. Vor allem aber wurde der Brauch, um jeden Preis Gesänge mit Tanz einzulegen, und sei es an der unpassendsten Stelle, in zum Teil überwältigend komischer Weise nachgeahmt, und es wurde in der Karikatur kein Zug vergessen, von der Albernheit des Gedichts an bis zur herkömmlichen Schlußhopserei und dem effektvollen akrobatischen Abgang. Auch den Operettenchor führte man gleich zu Beginn als unentbehrliches Requisit ein.

Gespielt wurde unter der Regie von Bobby Todd mit hervorragendem Schwung. Max Dreher als M'Eckermann verkörperte den Typ des modernen Intellektuellen. Ein ausgesprochenes Bühnentalent ist Helmut Käutner, der den Herrn von Stein mit dem Schneid des echten Operettenoffiziers ausstattete und sich in Damenkleidung in grotesker Komik austobte. In Edith Anders — Charlotte von Stein — steckt eine richtige Soubrette, wenn auch ihre Singekunst nicht beträchtlich ist. Vorzüglich war der Goethe von Kurd E. Heyne, halb Tauber, halb Gerhart Hauptmann. Die zierliche Figur Bobby Todds ließ äußerlich den Abenteurer und Eroberer Ganova nicht ganz überzeugend in Erscheinung treten, aber sein außerordentlich bewegliches Spiel war sehr fesselnd. Als sein Vertreter erwies sich Baldur Linkenbach als trefflicher Charakterspieler. Gertrud Fuchs, auch in Gymnastik recht bewandert, gab ein temperamentvolles Frl. von Göchhausen, Grete Molenaar eine reizende Friederike von Léhar. Heinz Langer als Napoleon, der übliche Deus ex machina, Hermann als Großherzog, ein echter Operettenferrscht und aus Sachsen, Walter Findel als geschniegelter Hofmarschall von Kalb, Horst Bergner als Militärarzt Schiller, sie alle boten gut beobachtete Gestalten.

Die musikalische Leitung besorgte Frank Norbert vom Flügel aus an der Spitze von etwa einem halben Dutzend Musikern. Er spielte und dirigierte auswendig und hielt das Ganze mit sicherer Hand zusammen. Auch die Bühnenbilder von Helmut Käutner, die manchen originellen Einfall brachten, verdienen lobend erwähnt zu werden.

Das literarisch interessierte Publikum nahm den Sketch mit Verständnis auf und spendete den Künstlern, die als Werkstudenten nebenberuflich den Thespiskarren erkoren haben, verdienten Beifall.

Dr. Hans Kleemann.

Prof. Franz Schrecker, der Komponist der bekannten Opern „Die Gezeichneten" und „Der Schatzgräber", einer der Führer der modernen Musikbewegung, hat infolge Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Lehrkollegiums seine Demission als Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik eingereicht.

Theater-Nachrichten

Der Spielplan der Nachspielzeit des hallischen Stadttheaters, die vom 16. bis 30. Juni dauert, sieht folgende Aufführungen vor: Donnerstag, 16. Juni, 20 Uhr: Im weißen Rößl. Freitag, 17. Juni, bis Sonntag, 19. Juni, 20 Uhr: Alt-Heidelberg. Montag, 20. Juni, und Dienstag, 21. Juni, 20 Uhr: Hauptmann von Köpenick. Mittwoch, 22. Juni, 20 Uhr: Alt-Heidelberg. Donnerstag, 23. Juni, 20 Uhr: Hauptmann von Köpenick. Freitag, 24. Juni, 20 Uhr: Robert und Bertram.

Bücherbesprechungen

Das neue Reichsbäderadreßbuch. Die 7. Ausgabe des bekannten Nachschlagewerkes für den Fremdenverkehr, gültig für die Saison 1932 und 1933, ist im Verlag des Reichsbäderadreßbuches, Berlin SW 68, erschienen. Da sich infolge der weitgehenden Einschränkung der Auslandreisen das Interesse des deutschen Publikums in stärkerem Maße als bisher den deutschen Bädern und Kurorten zuwenden wird, kommt dem Reichsbäderadreßbuch in diesem Jahre erhöhte Bedeutung zu. Die absolute Zuverlässigkeit und Gründlichkeit des Gesamtinhalts werden durch amtliche Überprüfung durch die Kur- und Badeverwaltungen und die maßgebenden Verbände gewährleistet. Der Preis ist wiederum herabgesetzt und beträgt jetzt für das über 1000 Seiten starke Buch mit nahezu 1000 Illustrationen in Kupfertiefdruck 7,50 RM.

„Wohnlaube und Siedlerheim. Wie bau' ich und was brauch' ich?" Von Wilhelm Lotz. 190 Seiten mit Zeichnungen. Verlag Hermann Reckendorf, Berlin SW. 68. (Preis: 1,20 RM.) — Der Verfasser will nicht einen theoretischen, sondern einen praktischen Beitrag zu den Fragen der Siedler- und Kleingartenbewegung liefern. Er geht von der Erkenntnis aus, daß die Not der Zeit zahllose Siedlungs-Interessenten einfach dazu zwingt, ihr Heim mit eigener Hände Arbeit zu errichten oder doch mindestens selbst Hand anzulegen. Siedlung und Selbstbau sind heute schon nahezu eine Volksbewegung geworden. Viele müssen selber bauen, und ihnen wird das kleine Handbuch wertvolle Dienste leisten können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

15. Juni.

Ruinen im Walde.

„An der Saale hellem Strande stehen . . ."

Von ehrfürchtigem Staunen wird der Wanderer meist befallen, wenn er im Wald plötzlich auf die altersgrauen Steine einer Ruine stößt, die, zerfallen und von dichtem Moos überwuchert, aus alten Zeiten erzählt. Weniger schön und stimmungsvoll ist der Anblick, den gegenwärtig eine „Ruine" in der Fasanerie bietet. Seit alters her hatte das Häuschen jenseits der Holzbrücke über die Alte Saale eine geheimnisvolle Anziehung auf die Kinder ausgeübt, die hinter den stets geschlossenen Fensterläden die Wohnung der Hexe aus dem Märchen vermuteten. Damit ist es nun aus, denn Fenster und Tür fehlen vollständig, die Ziegel auf dem Dache „sind zerfallen und der Wind pfeift durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin", genau wie im Liede von der Saale hellem Strande. Nur eben — schön und romantisch sieht der Bau wirklich nicht aus, und wenn das Haus eben nicht erhalten werden soll, dann ist es schon am besten, die alte Bude verschwindet ganz, ehe vielleicht noch durch stürzendes Mauerwerk ein Unfall entsteht.

*

*** **Eine häßliche Szene** bot sich am Dienstagnachmittag den Passanten auf dem Entenplan. Ein Kohlenträger schlug seine frühere Frau plötzlich ins Gesicht. Als sie sich zur Wehr setzte, schlug er ihr noch heftig mit einer Kohle auf den Hinterkopf, so daß sie schreiend zusammenbrach und eine blutende Wunde am Kopf davontrug, trat sie auch dann noch mit Füßen und ließ sie liegen. Hilfsbereite Passanten brachten die Frau zum Arzt.

*** **Der Heuwagen** eines Landwirts aus Großkayna neigte sich infolge schlechten Ladens in der Meuschauer Straße zur Seite. Er mußte abgeladen und neu aufgeladen werden, so daß er erst gegen Abend seine Heimfahrt fortsetzen konnte.

*** **Ein „Süßchen"** nennt der Merseburger Volksmund das billige Brühwürstchen, das bei Volksfesten gern gekauft und verzehrt wird. Was eine Wurst mit Süßigkeit zu tun hat, dürfte nicht so ohne weiteres klar sein, ein echtes Süßchen brachte uns aber eine Leserin unserer Zeitung, und zwar handelte es sich um eine Erdbeere, die in die ganz sonderliche Form eines langen Würstchens gewachsen war. Süß war sie auch, so daß sie den Namen sicherlich nicht mit Unrecht trug.

*** **Verkehrseinengung.** Der Umbau des früheren Bankhauses Friedrich Schultze in der Gotthardstraße wird mit Hochdruck betrieben, damit der Verkehr in der an und für sich schon sehr engen Straße sich wieder reibungslos abwickeln kann. Gegenwärtig geht es nicht ohne Störungen ab, wenn vor dem Bau Fuhrwerke aufgefahren sind. Besonders die schweren und breiten Autobusse haben manchmal Schwierigkeiten, die Straßenenge zu passieren.

*** **Sonnwendfeier.** Kreisjugendwart Ritter spricht zur Sonnwendfeier der Turnerischen Vereinigung auf dem Platze an der Friedrichstraße am Sonnabend.

*

Freigabe der Elsterflutbrücke

bei Ammendorf.

Die Reparaturarbeiten an der hiesigen Elsterflutbrücke, die am 27. April für den gesamten Verkehr gesperrt wurde, sind nunmehr abgeschlossen worden, so daß die Elsterflutbrücke im Zuge der Provinziallandstraße Halle—Merseburg am Donnerstag, dem 16. Juni, morgens um 6 Uhr, dem Verkehr übergeben werden kann. Damit fällt die notwendige Umleitung über Burgliebenau fort.

*

Frühlingsfest.

Die Vorsicht des Vaterländischen Frauenvereins ist belohnt worden, und nachdem das geplante Frühlingsfest wegen der unsicheren Witterung verschoben worden war, scheint nunmehr keine ernste Störung von dieser Seite zu kommen. Mit einem Puppenwagenkorso wird das Fest heute, um 15 Uhr, im Schloßgarten eröffnet, und auch sonst ist reichlich für die Belustigung der Kinder gesorgt. Aber auch die Erwachsenen werden genug Unterhaltung finden. Um 20 Uhr finden dann im oberen Saal des Schloßgartensalons Musikvorträge und eine Theateraufführung statt.

*

Zum Saisonausverkauf.

Vom 1. Juli bis zum 11. August.

Die Dauer der Veranstaltung ist auf zwei Wochen beschränkt. Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in allen Ankündigungen dieser Verkäufe die Bezeichnung „Saisonausverkauf" bzw. „Inventurausverkauf" zu gebrauchen und den Zeitpunkt des Beginns ihrer Veranstaltung für jedermann deutlich erkennbar anzugeben. Die Bezeichnung „Inventurausverkauf" darf nur für eine der beiden Veranstaltungen verwendet werden, sofern der Verkauf aus Anlaß der regelmäßigen jährlichen Inventuraufnahme stattfindet.

Am Roten Brückenrain

Der Bürokratismus feiert einen neuen Sieg.

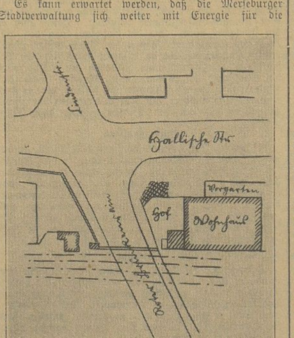
Der Umbau am Bahnübergang des Roten Brückenrains hat in der Bevölkerung eine scharfe Kritik erfahren. Wohl ist das die Übersicht hemmende Stallgebäude beseitigt und damit die schlimmste Gefahr der unübersichtlichen Kreuzung beseitigt, aber eins ist geblieben, die Gefahr, daß bei starker Ansammlung an den Schranken nach Freigabe des Überganges es zu schweren Unfällen kommen kann, da die südliche Bürgersteigseite nur um 60 Zentimeter verbreitert worden ist. Das wird mit Recht im Publikum nicht verstanden. Das Gebäude war niedergelegt, Platz war vorhanden, und dennoch erfolgte die Verbreiterung nicht in dem wünschenswerten Ausmaße.

Es wird aber gut sein, hier einmal die Verantwortlichkeitsfrage aufzurollen. Das Grundstück Hallische Straße 42 gehört der Reichsbahn, und erst nach mühseligen Verhandlungen hat sie sich dazu verstanden, den 60-Zentimeter-Streifen abzutreten, aber auch nicht geschenkweise, sondern nur leihweise mit dem Recht der Rückforderung. Das mag noch hingehen, denn, wird hier wirklich einmal eine Straßenunterführung geschaffen, dann mag sie ruhig das Gelände wieder übernehmen.

Aber eine zweite Maßnahme fordert zur schärfsten Kritik heraus. Die Reichsbahn verlangt von der Stadt auch die Einfriedigung eines Stückes „Vorgarten" nach der Hallischen Straße zu, die die Abrundung der Ecke wieder illusorisch macht. Auf der Skizze ist dieses Stückchen Land schraffiert wiedergegeben, so daß sich jeder Leser einen Begriff von der Sinnwidrigkeit des am grünen Tische beschlossenen Bauplanes machen kann. Dieses Stück Land ist 17 Quadratmeter groß. Es ragt hier in die Straßenflucht hinein und erschwert den Verkehr ganz ungemein. Es ist aber für die Bewohner des Hauses völlig wertlos, denn hier wird kaum ein Blümchen blühen und häusliche oder Hofarbeiten wird man in dieser Ecke unter dem Kreuzfeuer der unzähligen Passanten des Bahnüberganges und der Hallischen Straße just auch nicht vornehmen wollen.

So bleibt die Frage ungeklärt, warum die Reichsbahn hier einer dem normalen Durchschnittsverstande als selbstverständlich erscheinenden Verkehrsverbesserung Hindernisse in den Weg legt.

Es kann erwartet werden, daß die Merseburger Stadtverwaltung sich weiter mit Energie für die



Besserung der Verkehrsverhältnisse an der Ecke Hallische Straße-Roter Brückenrain einsetzen wird. An die Reichsbahn aber sei im Namen der breiten Öffentlichkeit die Frage gerichtet, aus welchem Grunde sie an der Errichtung dieses Stückes Vorgarten interessiert ist, der für den Verkehr ein unangenehmes Hemmnis bedeutet und der der Reichsbahn und den Bewohnern des Hauses keine Vorteile schafft.

Schützenfest der Zimmerstutzen

Am Sonntag und Montag fand das Schützenfest des Zimmerstutzenvereins, E. V., statt.

Infolge der Notzeit hatte man von einem Festzug abgesehen. Besonders schönes Wetter begünstigte die Festlichkeiten, und so war der große Garten des „Strandschlößchen", in dem ein Freikonzert stattfand, gut besucht. Leider war die Beteiligung von Gastschützen am Schießen gar nicht zu verzeichnen, aber um so reger haben die Mitglieder des Vereins daran teilgenommen, wofür der Vorsitzende dann auch später seine Anerkennung aussprach. Am Montag, gegen 6 Uhr, fand das Schießen auf die Königsscheibe statt. Den besten Schuß, eine gute 20, gab Bezirksschornsteinfegermeister Schelle jun. ab und errang damit die Königswürde. Kronprinz wurde Kaufmann Brödel und Prinz Schuhmachermeister Wust.

Ein gemütliches Beisammensein und ein fröhlicher Umtrunk beendigte das wohlgelungene Fest.

Am Sonnabend, dem 18. d. M., 20 Uhr, findet der Königsball mit Preisverteilung und Bekanntgabe der Meisterschaften im „Strandschlößchen" statt.

*

50 Jahre Verein ehem. Husaren.

Die Feier des 50. Stiftungsfestes.

Am 18. Juni 1882 fanden sich 14 ehemalige Angehörige des alten Regiments der Thüringer Husaren zusammen und gründeten den Verein in Merseburg. Von tatkräftigen Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern geführt, hatte der Verein bald eine stattliche Mitgliederzahl. So konnte er die 25jähr. Gedenkfeier in einem größeren Rahmen begehen. Er beteiligte sich an vielen größeren Veranstaltungen und schuf auch das Husarendenkmal.

Die jetzige Feier, die auf den Tag der Gründung festgelegt worden ist, wird am Sonnabend durch eine Vorfeier, bestehend aus Konzert und einigen Vorführungen, eingeleitet. Am Sonntag früh, um 10 Uhr, ist Kirchgang in den Dom mit anschließender Kranzniederlegung am Husarendenkmal. Von 11.30—12.30 Uhr ist Platzmusik am Husarenheim („Reichskanzler"). 14.30 Uhr wird angetreten zum Umzuge durch die Stadt am Husarenheim. Der Umzug geht durch folgende Straßen: Karlstraße, Weiße Mauer, Christianenstraße, Unteraltenburg, Oberaltenburg, ein Vorbeimarsch am Traditionsdenkmal, Domplatz, Burg-, Bahnhof-, Hallische, Gotthardstraße, Stadtkirche, Markt, Breite Straße, Obere Breite Straße zum „Kasino". Dort ist von 16—19 Uhr Konzert, Ansprachen und Überreichung von Ehrungen vorgesehen. Nach einer Pause von einer Stunde beginnt im großen Saale des „Kasino" der Tanz.

Der Verein bittet die Einwohnerschaft, namentlich in den Straßen, durch die der Zug sich bewegt, durch Schmücken der Häuser und Straßen zur Verschönerung unseres Festes mit beitragen zu wollen. Darum heraus mit den Fahnen am 18. und 19. Juni dieses Jahres.

*

Vorstandssitzung des Sängergaues Merseburg.

In der Vorstandsversammlung des Sängergaues „Merseburg" (Mitglied des DSB.) wurden am Montag im „Alten Dessauer" unter dem Vorsitz des Konrektors i. R. Franz Wilck wichtige, das musikalische Leben des Gaues betreffende Angelegenheiten erörtert.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Vorbereitung und Durchführung des

Liedertages am 26. Juni.

Der Deutsche Liedertag, eine ständige Einrichtung des Deutschen Sängerbundes, soll dazu dienen, das deutsche Lied, insbesondere das Volkslied, weiteren Kreisen der Bevölkerung durch die dem Bunde angehörenden Vereine näherzubringen. Daher werden am letzten Sonntag im Juni die Gesangvereine des Gaues „Merseburg", abends 8 Uhr, auf dem Marktplatze volkstümliche Lieder und schöne alte Volkslieder vortragen. Die dazu nötigen Gesamtproben wurden festgelegt. Durch die Zusammenwirkung der fünf hiesigen Gesangvereine („Bürger-Gesangverein", „Irene", „Liedertafel", „Melodia", „Männerchor der Schutzpolizei") sowie die Männer-Gesangvereine Rössen und Frankleben wird ein besonders großer Chor sich dieser Aufgabe widmen.

Der Merseburger Ortsverein des Deutschen Ostmärkervereins veranstaltet am 9. Oktober d. J. einen

Werbetag für den deutschen Osten

und ist an die Gauleitung mit der Bitte herangetreten, diese Kundgebung durch den Vortrag einiger Chorgesänge musikalisch auszugestalten. Im Hinblick auf die große nationale Bedeutung dieser Tagung wurde die Mitwirkung der hiesigen Vereine des Gaues beschlossen.

Hierauf folgte die Besprechung einiger interner Angelegenheiten. Unter anderem wurde die Veranstaltung eines gemeinsamen Konzerts für die Mitglieder der Vereine mit anschließendem geselligen Beisammensein in Aussicht genommen. Das Konzert soll im Monat Januar, voraussichtlich im Gesellschaftshaus Neurössen, stattfinden, und die Vorbereitungen dazu sollen bereits im Spätsommer dieses Jahres in Angriff genommen werden.

*

Erfolg Merseburger Hundezucht.

Bei der am 11. und 12. Juni in Dortmund stattgefundenen Internationalen Rassehundschau, zu der 1500 Hunde gemeldet waren, errang die deutsche Schäferhündin „Birke von Blasienberg" den deutschen Siegertitel. „Birke" ist die Tochter der in dem Besitz von Hans Hirsch, Merseburg, Preußenring, stehenden „Eiche von Blasienberg". Die noch dort anwesende zweite Tochter dieser Hündin errang mit der Note „Vorzüglich" den 6. Preis. Den Siegertitel der Rüden erhielt „Hussan von Hans Schütting"; er gehört zu dem Zuchtgebiet Hannover. An der Polizeihundvorführung beteiligten sich als Arbeitsgemeinschaft geschlossen die Mitglieder des Vereins für Deutsche Schäferhunde und des Polizeihundevereins. Die gezeigten Leistungen standen auf hoher Stufe. Es wäre wünschenswert, wenn sich die beiden Gruppen am Ort auch zu solcher Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen würden.

*

Wie schaffen wir Arbeit?

Vortragsabend der Jungdeutschen Bewegung.

Am Montag veranstaltete die Jungdeutsche Bewegung im „Tivoli" einen Vortragsabend. Einleitend berichtete Herr Wiegleb über die Bemühungen der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens um den Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes in Merseburg, welche anfänglich sehr erfolgreich verlaufen seien, die Einführung desselben jedoch durch unvorhergesehene Schwierigkeiten hinausgeschoben werden müsse. Der Orden werde nichts unversucht lassen, eines der in Aussicht genommenen Projekte auszuführen.

Anschließend nahm Amtsleiter Wunder, Eisleben, das Wort. Er schilderte die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit und forderte, daß dem nicht enden wollenden Abbau endlich ein Aufbau entgegengesetzt werde. Den Arbeitslosen, welche nie wieder Aussicht haben, in der Industrie unterzukommen, müsse es ermöglicht werden, sich durch Siedlung im Osten des Deutschen Reiches eine neue Existenz zu schaffen. Schon vor 10 Jahren habe der Jungdeutsche Orden die Einführung der Volksdienstpflicht verlangt, um damit die Siedlung zu unterstützen. Die Volksdienstpflicht werde kommen; eine Etappe dazu sei der freiwillige Arbeitsdienst, welcher heute nicht nur von den christlichen, sondern auch von den freien Gewerkschaften anerkannt werde. Keine Regierung könne von Bestand sein, welche nicht den Arbeitsdienst und die Siedlung unterstützt und fördert, da sie anderenfalls gegen den Willen des Volkes handelt. Noch stärker als bisher werde die Jungdeutsche Bewegung für ihre Forderungen kämpfen und auch fernerhin den Ruf erschallen lassen: „Gebt Land den hungernden Millionen!"

Dem Vortrag schloß sich eine Fragenbeantwortung an. Ein kommunistischer Redner, welcher die Versammlung zu stören versuchte, wurde aus dem Saal verwiesen. Nach diesem Zwischenfall konnte die Aussprache ruhig zu Ende geführt werden.

*

Durchschnittliche Kleinhandelspreise

in Merseburg am Mittwoch, dem 15. Juni 1932.

Brot 1 Pfd. 17 Rpf., Weizenmehl (60proz. Ausmahlung) 19—29, Graupen 22—28, Nudeln 35—70, Bohnen 15—28, Linsen 18—28, Erbsen 17—30, Reis 13—30, Zucker 34—36, Salz 6—8, Kaffee 180 bis 400, Malzkaffee 22—30, Packung 45; Rindfleisch: Bratfleisch 70—90, Gehacktes 90, Kochfleisch 70—80, Kalbfleisch: Bratfleisch 70—90, Kochfleisch 60—70, Hammelfleisch: Bratfleisch 70—90, Kochfleisch 60—70, Schweinefleisch: Keule 90, Schulter 80, Kamm 70—80, Kotelett 70—80, Bauchfleisch 50—60, Gehacktes 80, Blut- und Leberwurst 50—80, Knackwurst 80—100, Schwartenwurst 60—80, Schinken 120—130, Schweineschmalz 70, Speck (geräuchert) 70—80; Seefische: Schellfisch 35, Seelachs 20, Kabeljau 25, Rotbarsch 30, Heringe (gesalzen): Deutsche Stück 4, Schotten 10; Kartoffeln Pfd. 4½, Radieschen 1 Bund 3, Kopfsalat Stück 3, Tomaten Pfd. 40, Spargel 20—50, grüne Bohnen 35, Blumenkohl Stück 15—30, Kohlrabi 4; Vollmilch (frei Haus) Ltr. 20—22, Landkäse Stück 5 bis 10, Molkereibutter Pfd. 124—140, Landbutter 120 bis 130, Margarine: 1. Sorte 78, 2. Sorte 63, 3. Sorte 30, Eier Stück 6½—7½, Marmelade Pfd. 40 bis 60; Briketts (frei Haus): unter 20 Zentner Ztr. 90, 20—40 Zentner 85, über 40 Zentner 83, Brennholz: gespalten 200—215, gesägt (Klötze) 150—175, Petroleum Ltr. 37—43 Rpf.

*

„Prost, Gustav, in alter Frische!"

Schrieb da neulich eine brave, biedere Bürgersfrau eingeschrieben: „Werter Vorstand! Mein Mann, Gustav Sch., feiert übermorgen seinen achtundfünfzigsten! Er war immer ein solider und fleißiger Ehemann. Er verdient eine besondere Ehrung. Seit Jahren hören wir Radio und haben immer bezahlt. Schwarzhören gibt's nicht. Und da will ich Sie fragen ob Sie nicht übermorgen um fünfe — wir haben Kaffeegesellschaft — einfach rufen könnten: ‚Prost, Gustav, in alter Frische!' Mein Mann würde Tränen der Rührung und Freude vergießen. — Mit Empfehlung und Hochachtung

Marie Sch."

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Ballon mit Salzsäure geplatzt.

⁑ **Bad Dürrenberg.** In der Leipziger Straße platzte auf dem Lieferwagen der Firma Heidenreich, Halle, ein Ballon mit Salzsäure. Der übelriechende Inhalt ergoß sich auf die Straße.

Das ist etwas anderes,

allerdings.

Das ist nicht eine Neuschöpfung, wie solche Ihnen in dieser Preislage genugsam bekannt sind.

Hier haben Sie nicht irgendeine 3⅓ Pfg.-Zigarette, hier haben Sie eine Bulgaria zu 3⅓, also die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake in einer Preislage, in der man so etwas nicht kannte.

BULGARIA SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

die 3⅓ der Bulgaria mit Sport-Photos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Schulausflug.

§ **Corbetha.** Die hiesige einklassige Volksschule unternahm am Dienstag einen Ausflug in die Auendörfer und rastete in der Waldschmiede in Löpitz.

60 Jahre Kriegerbegräbnisverein.

§ **Burgstaden.** Am 26. Juni feiert der Kriegerbegräbnisverein Schadendorf in Schillers Gasthof sein 60jähriges Bestehen. Am Sonnabend, dem 25., leitet ein Fackelzug mit anschließendem Zapfenstreich das Fest ein. Am Sonntagmorgen findet ein Kirchgang mit Gefallenenehrung statt. Sonntag nachmittag ist dann ein Festzug, zu dem ca. 20 Kriegervereine aus der Umgebung und der Turnverein ihre Teilnahme zugesagt haben. Nach demselben wird eine Abordnung des Kreiskriegerverbandes eine Parade abnehmen. Anschließend werden dann Belustigungen verschiedener Art stattfinden. Am Abend soll ein Ball mit Ehrungen der ältesten Kameraden das Fest beschließen.

Reiche Ernte!

§ **Schadendorf.** Die Heu- und Klee-Ernte ist fast beendet. Die lange Regenperiode der letzten Zeit ist zum Segen der Landwirtschaft geworden. Die Wintervorräte an Kleeheu und Wiesenheu übertreffen schon jetzt nach der ersten Ernte fast die des gesamten Vorjahres. Auch der Stand des Winter- und Sommergetreides läßt eine gute Ernte erwarten. Kartoffeln und Rüben dagegen warten wieder auf Regen. Äpfel und Birnen scheinen eine sehr geringe Ernte abzugeben, da die Bäume schon jetzt eine große Anzahl ihrer gut angesetzten Früchte fallen lassen.

Aussetzen von jungen Fischen.

§ **Tragarth.** Der Dorfteich, der mehrere Jahre keine Fische aufzuweisen hatte, ist jetzt mit einem Zentner junger Fische (Karpfen und Schleien) besetzt worden.

Vermehrung der Bienenzüchter.

§ **Tragarth.** Die Zahl der Imker weist im Vergleich zur Vorkriegszeit eine erfreuliche Steigerung auf. Besonders ist es zu begrüßen, daß auch Erwerbslose der Bienenzucht Interesse entgegenbringen.

Gute Stachelbeer- und Erdbeerernte.

§ **Tragarth.** Die diesjährige Stachelbeerernte dürfte als eine Rekordernte bezeichnet werden. Auch die Erdbeerernte verspricht eine gute zu werden.

Friedhofsschänder.

§ **Kriegsdorf.** Auf dem hiesigen alten Friedhofe haben Grabschänder den Stein eines Grabes umgerissen und einen großen Rosenstock aus der Erde ausgehoben. Die Tat soll aus Rache geschehen sein.

Tod eines Veteranen der Arbeit.

§ **Wallendorf.** Am Dienstag wurde hier der 83 Jahre alte Zimmermann Gottlieb Senf beerdigt. Er war der Senior eines in Wallendorf etwa 300 Jahre ansässigen Geschlechts.

Die Gemeinde ohne Wächter.

§ **Pretzsch.** Die Gemeinde hat aus finanziellen Gründen ihren alten, treuen Nachtwächter aus dem Dienst entlassen müssen.

Gute Heuernte.

§ **Burgliebenau.** Die Heuernte ist jetzt in vollem Gange. Der Ertrag ist im Durchschnitt gut.

Verkehrsunfall.

§ **Schkeuditz.** Auf der gefährlichen Kreuzung am Amtsgericht kam es zwischen einem Schafstädter Lastkraftwagen, der die Kreuzung überqueren wollte, und einem Personenauto, welches aus der Hallischen Straße kam, zu einem Zusammenstoß. Dem letzteren Fahrzeug wurde durch den Zusammenprall der Kühler eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt.

Haus- und Grundbesitzerverein.

§ **Schkeuditz.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung zwecks Besprechung der Einheitswerte einberufen. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden W. Schäfer über eine in Merseburg stattgefundene Steuerausschußsitzung hielt der Steuerberater des Vereins, Lindberg, Merseburg, einen Vortrag über Zweck und Ziel der Einheitswerte. Er empfahl, die Einheitswerte einer genauen Prüfung zu unterziehen, und betonte, daß die jetzt festgesetzten die Grundlage bilden werden für die Errechnung der Besitzsteuern, die in den nächsten 5 Jahren zu zahlen sind. Gegebenenfalls ist bis zum 19. Juni zu reklamieren. Am Schluß der Versammlung gab Herr Schäfer noch bekannt, daß die von der preußischen Staatsregierung beschlossene Änderung der Hauszinssteuerordnung am 1. Juli in Kraft tritt.

Schulausflug.

§ **Spergau.** Am letzten Mittwoch unternahm die Oberklasse unserer Schule unter Führung von Hauptlehrer ud Kantor Gothe einen Ausflug nach Freyburg an der Unstrut. Auf vier mit frischem Grün geschmückten Leiterwagen, die hiesige Landwirte umsonst zur Verfügung gestellt hatten, ging es früh um 6 Uhr schon ab. Die Fahrt führte über Leiha, und um 11 Uhr wurde Freyburg erreicht. Zuerst wurde das Schloß mit dem Königin-Luise-Zimmer besichtigt. Dann ging es am Edelacker vorbei, wo die Geschichte von den thüringischen Edelleuten, die hier den Pflug hatten ziehen müssen, aufgefrischt wurde. Daran schloß sich eine Besichtigung des Jhnmuseums. Abends um 6 Uhr ward die Rückfahrt angetreten. Der Ausflug wird den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben, war es doch einmal etwas anderes, mit dem Leiterwagen über Land zu fahren als mit der Eisenbahn oder dem Autoomnibus.

Vortragsabend.

§ **Teuditz.** Am Donnerstagabend hält Dr. Beipelmann von der Volkshochschule Leipzig in dem Kursus für Erwachsenen-Bildung seinen letzten Vortrag über das Thema „Wirtschaftsfragen der Gegenwart", das er an einer Reihe von Abenden (meistens Donnerstags) behandelt hat. Infolge seiner wissenschaftlich und und methodisch gut durchgeführten Arbeit blieben ihm seine Hörer von Anfang an treu; auch hat die Zahl der Teilnehmer sich ständig erweitert.

Diebstahl.

§ **Nempitz.** In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Schumann, dem vor einiger Zeit bereits 30 Stück Hühner gestohlen worden waren, das große Tor seiner Feldscheune entwendet. Der Transport kann nur mittels Geschirrs ausgeführt worden sein. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Landjägereistation zu richten.

Wildernde Katzen.

§ **Ötzsch.** In letzter Zeit klagt man sehr über die starke Überhandnahme wildernder Katzen, die besonders jungen Vögeln nachstellen.

Elternversammlung.

§ **Zöllschen.** In der zweiten Elternversammlung, die gut besucht war, wurde nach Bekanntgabe der amtlichen Bestimmungen für die Elternbeiratswahlen eine gemeinschaftliche Liste aufgestellt, die 5 Kandidaten nennt. Erfolgt bis zum 18. d. M. kein Widerspruch, so gelten die vorgeschlagenen Personen als gewählt.

Kirschenverpachtung.

§ **Ellerbach.** Die Verpachtung der Kirschen erfolgte zu einem sehr niedrigen Preise. Während im Vorjahre eine Einnahme von 200 Mark erzielt werden konnte, mußte diesmal bei einem Höchstgebote von 77 Mark der Zuschlag erteilt werden. — Der Pachtpreis für die Jagd wurde um 30 Prozent herabgesetzt. Bisher wurden für den Morgen 1,10 Mark gezahlt. Der ermäßigte Preis beträgt 75 Pfennig.

Stadtverordnetensitzung.

§ **Lützen.** In der 29. öffentlichen Stadtverordnetensitzung nahm man Kenntnis von der Einladung des Ausschusses zum Lützener Heimatfest am 9. und 10. Juli, von einer außerordentlichen Prüfung der Stadthauptkasse und der Stadtsparkasse und von der Rechnungslegung der Sparkasse für 1930. Dem rechnunglegenden Beamten konnte Entlastung erteilt werden. Über die vier Anträge der KPD. wurde wie folgt abgestimmt: 1. Der durch die kommende Notverordnung angekündigte Unterstützungsabbau darf vom Magistrat nicht durchgeführt werden. Der Magistrat wird gebeten, sofort gegen diese Härten Schritte zu unternehmen. Gegen 4 Stimmen angenommen. 2. Den Erwerbslosen ist als Sonderbeihilfe zur Beschaffung von Kleidern und Schuhen zu gewähren: den Männern 15 RM., deren Ehefrauen 10 RM., für jedes Kind 5 RM. Überweisung an die Fürsorgedeputation, und zwar einstimmig. 3. Für Pflichtarbeit zahlt die Stadt Tariflöhne; angenommen gegen 4 Stimmen. — 4. Für die Barackenbewohner im Rosental ist ein Waschhaus zu errichten; angenommen gegen eine Stimme.

Wanderung der Mittelschule.

§ **Lützen.** Das prächtige Wetter verlockte die Mittelschulklassen zu einer Wanderung und Radpartie. Die Hitze ließ das Waldbad Leuna als geeignetes Ziel erscheinen. Gerade für unsere Jugend, der jede Badegelegenheit im Freien fehlt, hatte die Fahrt besonderen Reiz.

Im Schacht verschüttet.

§ **Lützen.** Im Schacht der Tiefbauanlage der Braunkohlengrube Kulkwitz wurde der 37 Jahre alte Häuer Paul Gühne verschüttet. Versuche, den Bergmann unter dem Schutt hervorzuholen, blieben bisher ohne Erfolg. Ob man ihn noch lebend retten kann, ist nach Lage der Dinge fraglich. Gühne hinterläßt Frau und drei Kinder.

Meisterprüfung.

§ **Großgörschen.** Vor der Prüfungskommission der Weißenfelser Bäckerinnung bestand Rudolf Thiele die Meisterprüfung.

Aus dem Geiseltal

Müchelns Haushaltsplan 1932.

= **Mücheln.** Der Etat für das Rechnungsjahr 1932 schließt in Einnahme mit 706 390 RM., in Ausgabe mit 864 424 RM. ab, so daß ein Fehlbetrag von 158 034 RM. verbleibt. Der ergibt sich besonders aus den hohen Fürsorgelasten und aus dem Fehlbetrag von rd. 80 000 RM. aus dem Etat 1931. Der Magistrat hatte bei der erstmaligen Beschlußfassung den Plan im Nettohaushalt mit 585 350 RM. ausgeglichen. U. a. waren hierbei 20 000 RM. als Beihilfe von Reich und Staat für die Wohlfahrtslasten eingesetzt. Ob dieser Betrag eingeht, ist sehr zweifelhaft. Eine der zuständigen Kammern machte geltend, daß ein wirklicher Ausgleich unter Berücksichtigung des Fehlbetrages des Vorjahres, der höheren Fürsorgeausgaben und der wahrscheinlich verminderten Beihilfe vom Reich nicht vorhanden sei. In einer Sitzung mit einem Vertreter dieser Kammer wurden kleine Abstriche in den Ausgaben gemacht und die Wenigereinnahmen festgestellt. Durch diese Maßnahmen bekam der Etat das oben skizzierte neue Gesicht. Die Steuerzuschläge und sonstige Steuern sind wie folgt veranlagt: Die Realsteuerzuschläge 260 Prozent bei der Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundvermögen, 290 Prozent beim übrigen Grundvermögen, 500 Prozent bei der Gewerbeertragsteuer, 1000 Prozent bei der Gewerbekapitalsteuer. Hinzu treten 20 Prozent Mehrzuschläge hinsichtlich beider Gewerbesteuern für die Zweigstellenbetriebe. Weiter werden erhoben die Bürgersteuer mit dem Landessatz + 200 Prozent Zuschlag, die erhöhte Biersteuer und die Getränkesteuer.

Industrie- und Handelskammer sowie die Landwirtschaftskammer haben dem Etat zugestimmt, die Handwerkskammer ihre Zustimmung mit Rücksicht auf die Erhöhung der Steuern versagt. Der Realschuletat verzeichnet als städtischen Zuschuß 12 460,95 RM.

Der Magistrat ersucht in einer Vorlage, den Steuerzuschlägen zuzustimmen, da Beihilfen an die Gemeinden nur noch restloser Ausschöpfung der eigenen Steuerquellen gegeben werden. Wahrscheinlich wird die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung den Etat und damit alle Steuern ablehnen. Auf Grund der preußischen Sparverordnung vom 12. September 1931 hat der Magistrat dann die Pflicht, alle für den Ausgleich erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und dann wird der Haushaltsvoranschlag zwangsweise von der Regierung festgestellt.

Kirschenverpachtung.

= **Mücheln.** Die Verpachtung des gesamten Süß- und Sauerkirschenanhanges unserer Stadt einschl. der eingemeindeten Ortschaften brachte einen Erlös von 3063 RM. (im Vorjahr 2126 RM.).

Evangelischer Männerabend.

= **Mücheln.** Auch der Evangelische Männerbund stand diesmal im Zeichen des Gustav-Adolf-Jahres. Sup. Müller im Zeichen des Gustav-Adolf-Jahres. wahlen 1519 und 1619 heraufbeschworene römisch-welsche Gefahr für das bereits zu neun Zehntel evangelische Deutschland, um auf diesem geschichtlichen Hintergrunde die Bedeutung Gustav Adolfs zu würdigen. Der Vortragende zeichnete dann Gustav Adolf in seiner Ehrfurcht vor den Geheimnissen christlichen Glaubens als Vorbild für die Männerwelt der Gegenwart. Auch unsere Zeit braucht Männer, die in den Glaubenskämpfen der Gegenwart mit dem Sendungsbewußtsein eines Gustav Adolf für den evangelischen Glauben und für die evangelische Kirche eintreten. Die Aussprache brachte die Abwehr der römischen Gefahr als ernste Aufgabe zum Bewußtsein. Weiterhin wurde angeregt, den Beziehungen zwischen Gustav Adolf und Mücheln nachzuforschen (Stadtfarben Müchelns Blau-Gelb; vor der Zerstörung im dreißigjährigen Kriege Schwarz-Gelb).

Vom Haus- und Grundbesitzerverein.

= **Mücheln.** Zu der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Mücheln und Umgegend waren ca. 30 Mitglieder erschienen. Die Einheitsbewertung der Grundstücke ist durchgeführt und die Grundstücke sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, richtig bewertet worden. Ein Vortrag über Steuerfragen mußte ausfallen, da der Steuersachverständige verhindert war. In der Diskussion über kommunalpolitische Fragen wurde grundsätzlich jede Steuererhöhung abgelehnt.

Wohlfahrtserwerbslose.

= **Mücheln.** In der letzten Woche wurden hier insgesamt 445 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt, in der Vorwoche 444. Es entfallen auf Alt-Mücheln 184, Zorbau 20, Zöbigker 45, Gehüfte 23, Eptingen 19, Möckerling 154.

Zerstörungswut.

= **Mücheln.** In den Anlagen des Backhausberges ist eine der von der Stadtverwaltung aufgestellten Bänke mutwillig durch nichtswürdige Bubenhände zerbrochen worden. Leider gelang es nicht, die Täter festzustellen.

Ausklang des Schützenfestes in Zöbigker.

= **Mücheln.** Auch der Montag lockte ebenfalls wieder eine große Anzahl Besucher nach dem Festplatz am Birkenwäldchen. An diesem Tage war auch der Vorstand des Sportschützen-Gaues Naumburg mit dem Vorsitzenden Vater erschienen. Als „Kaffeekönig" fungiert Oskar Wagner (Zorbau). Der Dienstag brachte das Schießen nach der Königsscheibe. Am Nachmittag wurde Mühlenbesitzer Hugo Wille, Zöbigker, zum neuen König proklamiert, zu seinen Rittern Franz Weinreich sen. und Hermann Frischbier, beide aus Zöbigker. Am Abend war auf dem Festplatz wieder Hochbetrieb, nicht zuletzt wegen des prächtigen Feuerwerkes, das den Abschluß den beliebten Festes bildete.

Da beißt der Affe.

= **Zöbigker.** Am ersten Schützenfesttag, dem Sonntag, ereignete sich vormittags auf dem Schützenplatz am Birkenwäldchen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 7jährige Sohn Hans des kaufmännischen Angestellten H. aus Neubiendorf, der sich vor einem Eisstand aufhielt, wurde plötzlich von einem, an einer langen Leine festgemachten Affen angesprungen und ihm eine tiefe Bißwunde beigebracht. Der Junge wurde zum Arzt gebracht, wo die stark blutende Wunde gereinigt und ein Verband angelegt wurde. Der Kleine hatte erst im vergangenen Winter das Unglück, beim Rodeln ein Bein zu brechen.

Rund um Querfurt

Vom Altertums- und Verkehrsverein.

⊙ **Querfurt.** Am Montagabend hielt der Gesamtvorstand des Altertums- und Verkehrsvereins im Hotel „Goldener Stern" eine längere Sitzung ab. Über die im Laufe der Zeit notwendigen Arbeiten wurde berichtet und verschiedene geschäftliche Fragen besprochen. Den breitesten Raum nahmen die Berichte über den Werdegang des Glockenmuseums in Laucha a/U. sowie die Johannes-Schlaf-Ausstellung anläßlich des 70. Geburtstages des Dichters in Querfurt ein. Ferner wurde der Verlauf der Eröffnung des Glockenmuseums am 19. Juni eingehend durchgesprochen. Für die schlichte Dichterehrung am 23. Juni d. J. kommt die Enthüllung der Dichterplakette unter der Friedhofslinde in Frage, bei welcher Gelegenheit sich rege Mitwirkung aller Heimatfreunde und Verehrer des Dichters zeigen wird. Die Ausstellung ist auch schon so weit vorbereitet, daß sie in den nächsten Tagen ihrer Fertigstellung entgegengeht. Sie dürfte in ihrer Schlichtheit den Besuchern ein gutes Bild von dem Schaffen und dem Lebenswerke des Heimatdichters vermitteln. In der Dichterstunde werden alle Gesangvereine der Stadt mitwirken, so daß diese Abendfeier einen heimatlichen Charakter tragen wird. Frau Francke-Roesing, Baronin v. Watzdorf-Bachhoff und Frau Drewes-Stapf werden die Veranstaltung des Abends verschönen. Der Schluß brachte eine Besprechung verschiedener technischer Fragen.

„Fetter" Konkurs.

⊙ **Querfurt.** In der Konkurssache über das Vermögen des Bäckermeisters Siebeck in Querfurt fand vor dem Amtsgericht Querfurt der Schlußtermin statt. Trotzdem zur Masse ein Bäckereigrundstück gehörte, blieb für die nichtbevorrechtigten Gläubiger nichts übrig. Die Quote war 0 Prozent. Das Verfahren wurde aufgehoben.

Vom Tennisklub.

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag weilten die Tennisorganisationen von Schraplau und Wiehe beim hiesigen Tennisklub als Gäste. Nachmittags wurden Freundschaftsspiele ausgetragen, während der Abend die Gäste mit den Mitgliedern des hiesigen Klubs zu einem gemütlichen Beisammensein im „Schützenhause" vereinte.

Mit dem Fahrrad einen Abhang hinunter.

⊙ **Querfurt.** Eine Schulklasse aus Kuckenberg hatte zum Besuch des hiesigen Bades einen Ausflug, teilweise auf Fahrrädern, nach Querfurt unternommen. Als die Radfahrer ihre Fahrräder die Treppe am unteren Schloßberg hinabtransportiert hatten und wieder aufsteigen wollten, verlor einer von ihnen die Gewalt über sein Rad, fuhr den steilen Hang an der ehemaligen Schloßmühle hinab und prallte gegen die Mauer, wo er besinnungslos liegenblieb. Der Arzt stellte schwere Kopfverletzungen fest, die die Überführung des Jungen nach Halle in die Klinik notwendig machten.

Wieder volle Orgel.

⊙ **Gröst.** Unter reger Beteiligung der Gemeinde fand hier in einem feierlichen Gottesdienst die Einweihung der neuen Orgelprospektpfeifen statt. Endlich ist es gelungen, die seit nunmehr fast 14 Jahren gähnende Leere an unserer Orgel auszufüllen. Es war feierlich und erhebend zugleich, als während des Eingangsspieles die Orgel in ihrem alten, schönen und jetzt vollen Klang ertönte. Pastor Kern dankte zunächst dem verstorbenen Vorgänger, der den ersten Grundstein für den Orgelfonds gelegt hat, und dann ebenfalls allen Gliedern der Gemeinde, die durch die Tat geholfen haben, dieses fehlende Stück unserer Kirche zu ersetzen. Kantor Opel verschönte durch Gesang des Kinderchores die Feier und zeigte zum Schluß der Gemeinde den großen Unterschied zwischen der alten und der neuen Klangfülle. Nun fehlt noch die dritte Glocke. Hoffentlich ist der Tag nicht allzu fern, wo auch sie die Gemeinde zum Gottesdienst zusammen mit ihren beiden größeren Schwestern rufen kann.

Kirschenverpachtung.

⊙ **Schnellroda.** Bei der Verpachtung des Kirschenanhanges an vier Straßen wurde Oswald Horst mit 550 RM. der Zuschlag von der Gemeinde erteilt.

Aus dem Unstruttal

Am Grabe der Mutter erschossen.

⦶ **Freyburg.** Zu dem freiwilligen Tod des früheren Domänenpächters Walter Götze von hier wird aus Berlin gemeldet, daß sich der 62jährige Herr auf dem Friedhofe in der Moltkestraße in Lichterfelde am Grabe seiner Mutter erschossen hat. Wie verlautet, hat er vorher im Landwirtschaftsministerium wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage vorgesprochen, aber auch dort keine Erleichterung gefunden.

Ausgezeichnete Wehrleute.

⦶ **Freyburg.** Im Stadtverordnetensitzungssaal überreichte Bürgermeister Schäfer im Beisein der aktiven Brandmeister die Staatsmedaille mehreren verdienten Feuerwehrleuten. Es sind dies Brandmeister Thiersch, Oberfeuerwehrmann Reichert, Oberfeuerwehrmann Frost, und die Wehrmänner Stock, Mende, Rich. Kunitz, Schuchardt, Aug. Kuhnt, Otto Raschke und Oskar Wittenbecher. Eine Beglückwünschung durch das Kommando schloß sich an.

Ferkelmarkt.

⊙ **Laucha.** Auf dem Ferkelmarkt wurden 56 Schweine angefahren. Das Geschäft ging flott. Der Markt wurde bis auf einen kleinen Teil geräumt. Die Preise bewegten sich zwischen 16 und 26 Mark pro Paar und je nach Qualität und Größe.

„Absatzkrise."

⊙ **Laucha.** Der Monteur August Geßner erlitt dadurch einen Unfall, indem er als Sozius auf einem Motorrad mit dem Absatz seines Schuhes in die Speichen des Hinterrades gekommen ist. Der Schuh wurde ihm vom Fuße gerissen und er erhielt noch eine derbe Wunde am Fuß, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Infolge Gabelbruch.

⦶ **Golzen.** Hier stürzte der Verwalter des Gutsbesitzers Trommer schwer mit dem Fahrrad. Er wollte eine auf der Weide ausgebrochene Kuh einfangen. Auf der Fahrt zur Weide brach die Gabel des Fahrrades und der Fahrer stürzte so unglücklich, daß er derbe Fleischwunden im Gesicht und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und brachte den Bewußtlosen in das Naumburger Krankenhaus.

Gautreffen der Unstrutsänger.

⦶ **Bitzenburg.** „Wenn Sänger reisen, lacht der Himmel", dieses alte Wort bewahrheitete sich am Sonntag. Der Gauvorsitzende, Lehrer Albrecht (Roßleben), konnte eine große Menge Gäste begrüßen, die alle das schöne Wetter zu einer Sängerfahrt nach Bitzenburg benutzt hatten. Nachdem die Männerchöre und Gemischten Chöre unter Leitung des Gauchormeisters, Lehrer Straubel (Roßleben), einige Chöre gesungen hatten, brachten die anwesenden Vereine in zwangloser Folge eine Reihe der schönsten Frühlings- und Wanderlieder zum Vortrag. Durch freundliches Entgegenkommen des Besitzers war den Sängern die Möglichkeit gegeben, unter sachkundiger Führung von Lehrer Albrecht Schloß und Parkanlagen Bitzenburgs zu besichtigen. Ein fröhlicher Tanz beschloß den Tag.

Vom Siedlungskonkurs „Eigenheim", Roßleben.

⦶ **Roßleben.** Im Konkursverfahren der Siedlungsgenossenschaft „Eigenheim" e. G. m. b. H. in Roßleben fand die erste Versammlung vor dem Amtsgericht Querfurt statt. Der Konkursverwalter erstattete den Bericht, nachdem für die Gläubiger nichts zu erhoffen ist, da alle Genossen infolge Arbeitslosigkeit oder Invalidität nicht zur Aufbringung der Haftsumme herangezogen werden können. Jeder Genosse besitzt zwar ein Siedlungshaus, das aber weit über den Wert belastet ist. Die Genossen haben vermietet, doch sind die Mieten auf lange Sicht hinaus vom Kreis für Zinsen beschlagnahmt worden. Das einzige Vermögensstück der Genossenschaft sind 40 Ar Bauland, die sich infolge mehrfacher Belastung nicht verwerten lassen. Es soll daher versucht werden, den Kreis Querfurt zu veranlassen, daß er so lange auf seine Mieten verzichtet, bis die Haftsumme der Genossen der Konkursmasse zugute geflossen ist. Diese beträgt je Genosse 200 RM. Die nächste Versammlung wurde auf den 21. Juli 1932 anberaumt.

Stadt Halle und Saalkreis

Zu früh.

? **Halle.** Am Dienstag, um 19 Uhr, fuhr das Überfallkommando vor das Verwaltungsgebäude der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei am Leipziger Turm. Es wurde in den Räumen ein SA.-Mann verhaftet, der allzu früh die noch verbotene SA.-Uniform angelegt hatte. Eine große Menschenmenge umlagerte das Gebäude, so daß die Polizeibeamten einschreiten mußten.

Haushaltsplan 1932.

? **Ammendorf.** Der ordentliche Haushaltsplan der Gemeinde Ammendorf für das Jahr 1932 wird in Einnahme auf 1 332 204 M., in Ausgabe auf 1 800 687 M., mithin mit einem Fehlbetrag von 468 483 M. am kommenden Donnerstag in der Gemeindevertretersitzung vorgelegt.

Lastauto in Brand.

? **Ammendorf.** Am Dienstagvormittag geriet an einer Tankstelle der Hallischen Straße ein größeres Lastauto durch übergelaufenes Benzin in Brand. Auto und Anhänger brannten vollständig aus. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Selbsthilfe.

? **Lochau.** Ein hiesiger Besitzer, der einen Wiesenplan gepachtet hatte, merkte, daß das Hochwasser in dem Auengelände höher stand als im Flußbett der Elster, weil die Luppe bedeutend mehr Wasser hatte als die Elster. Als das Wasser aber immer noch stieg, grub er eine Rinne in den Damm, der den Weg von der Elster her schützte, und das Wasser strömte nun durch die Öffnung in die Elster. Nun das Hochwasser etwas zurückgegangen ist, wird der Schaden wieder beseitigt werden.

Schulvorstandssitzung.

? **Lochau.** In der letzten Schulvorstandssitzung konnte der Verbandsvorsteher den neuen Pfarrer Isemer als neues Schulvorstandsmitglied begrüßen. Die Schulkassenrechnung wurde für richtig befunden und dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt. Man beschloß, dem Einfriedigungsstaket der neuen Schule einen neuen Anstrich zu geben. Die Sommerferien dauern 24 Tage, vom 13. Juli bis zum 8. August, und die Herbstferien 21 Tage, vom 24. September bis zum 17. Oktober. Da 46 Tage Ferien in Frage kommen, und hier nur 45 Tage berücksichtigt sind, wird der 46. Tag am Montag, dem 2. Kirmestag, seine Erledigung finden.

Reklameteil.

Der billige Juni bei Dobkowitz. Unserer heutigen Ausgabe fügen wir eine vierseitige Beilage der Firma Otto Dobkowitz, Merseburg, bei und empfehlen allen Lesern, diese billigen Angebote bestens zu beachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0004

Weekend, ja gern — aber wie wird das Wetter?

Machen Sie sich Ihr Wetter selbst!

Wenn's Wetter schön bleibt — damit gehen die meisten Weekend-Projekte an. Die amtlichen Wettermacher in Ehren — auch bei ihnen herrscht manchmal Tiefdruck, wenn draußen die Sonne scheint und umgekehrt. Die Amateur-Wetterpropheten haben ihre eigenen Regeln. Sie haben mit den wissenschaftlichen wenigstens das eine gemeinsam, daß sie manchmal stimmen und manchmal nicht. In diesem Sinne: Machen Sie sich Ihr Wetter selber!

Wenn der Wind weht.

Ein guter Wetterprophet ist stets der **W i n d**. Hat er beispielsweise längere Zeit hindurch aus ungefähr der gleichen Richtung geweht und springt dann mit einem Mal um, so ist mit großer Sicherheit eine grundlegende Umgestaltung der Wetterlage zu erwarten.

An heißen Tagen dürfen wir auf beständiges Wetter hoffen, wenn der Wind in den Mittagsstunden etwas auffrischt und sich gegen Abend und während der Nacht wieder legt. Flaut er jedoch nicht ab, sondern verstärkt er sich noch, so stehen in der Regel stärkere Niederschläge bevor.

Die Sterne funkeln.

Nach einer Reihe heiterer Tage deutet ein wesentlich verstärktes Funkeln und Blinken der Sterne mindestens auf eine mehr oder weniger große Unsicherheit in der herrschenden Schönwetterlage, oftmals auch auf eine nahe bevorstehende Verschlechterung hin. Das Funkeln der Sterne wird durch kräftige Winde in größeren Höhen bedingt, die durch das Anrücken von Schlechtwettergebieten hervorgerufen werden. Auch ein merklich beschleunigter Zug der hohen Wolken ist eine Folgeerscheinung von stürmischen Winden in höheren Luftschichten.

Die Wolken eilen.

Häufig kann man auch beobachten, daß sich die Zugrichtungen der Wolken kreuzen und in den verschiedenen Höhenlagen überschneiden. Diese Erscheinung zeigt deutlich, daß in den verschiedenen Luftschichten völlig verschiedene Luftströmungen herrschen, die natürlich dazu führen, daß Luftmassen von ungleicher Temperatur und Feuchtigkeit zusammengeführt werden. Die unmittelbare Folge davon ist eine unruhige, wechselhafte, zu Niederschlägen neigende Witterung. Überhaupt die **W o l k e n**: Da sind die Zirrus- oder Federwolken, die in der größten Höhe, rund 10 000 Meter, schweben. Aus vereinzelten, ruhig schwebenden Zirren läßt sich eigentlich noch kein Schluß auf das kommende Wetter ziehen, so daß der folgende alteVersspruch ganz zu Recht besteht:

„In Menschen und in Zirren
Kann man sich manchmal irren."

Dagegen ist das Wiederverschwinden vorhandener Zirren ein gutes Vorzeichen. Desgleichen deuten die langsam von Osten heranziehenden Federwolken auf gutes und beständiges Wetter, während die schnell von Westen herankommenden eine Wetterverschlechterung mit sich zu bringen pflegen.

Als eine richtige Schönwetterwolke ist die Haufenwolke (Kumulus) anzusehen, solange ihre Ränder recht klar und deutlich begrenzt und erkennbar sind. Je unschärfer und je verwischter jedoch die Ränder sind, desto drohender ist die Regengefahr.

Kein Wölkchen am Himmel.

Auch ein wolkenloser Himmel hat seine bestimmten Bedeutungen. Einem wolkenlosen Morgen, der unvermittelt nach mehreren Regentagen auftritt, darf man nie allzu großes Vertrauen entgegenbringen; denn es setzen fast immer noch im Laufe desselben Tages Bewölkungszunahme und Niederschläge ein; besonders dann aber, wenn die Frühtemperaturen verhältnismäßig hoch liegen und außerdem eine gute Fernsicht besteht.

Abendrot und Morgenrot.

Schließlich noch die **F ä r b u n g d e s H i m m e l s**! Morgenrot kündet oft Regen an; ein schönes klares Abendrot läßt dagegen für den folgenden Tag meist freundliche Witterung erhoffen. Treten in der Abenddämmerung jedoch vorwiegend gelbe Farben über dem westlichen Horizont auf, so ist das häufiger Vorbote von Wind.

Gewitter am Morgen.

Vormittagsgewitter leiten fast immer zu kühler, trüber und regnerischer Witterung für die nächsten Tage über; ein einzelnes Nachmittagsgewitter, nach dessen Vorübergang keine allzu starke Abkühlung wahrzunehmen ist, und nach dem bald erneute Aufheiterung eintritt, tut der Schönwetterlage kaum einen nennenswerten Abbruch. Es handelt sich in diesen Fällen nur um Wärmegewitter, welche meist ganz harmlos sind.

Wo befindet sich das Herz König Gustav Adolfs?

Das Herz des Schwedenkönigs ist weder in der Dorfkirche zu Meuchen bei Lützen, noch „bey der Kanzel" in der Stadtkirche zu Weißenfels beigesetzt worden. Wohl hat man den Teil der Gedärme, der dem zu Tode geschleiften Könige aus dem Leibe hing, bei Säuberung der Leiche in der Kirche zu Meuchen in dieser bestattet, der übrige Teil der Eingeweide, der bei der Öffnung und Einbalsamierung des Königs „in der Erkerstube der zweiten Etage" des damaligen Amts- und Geleithauses, späteren (alten) Amtsgerichtes zu Weißenfels, herausgenommen werden mußte, ist „in der Klosterkirche unter Lösung der Stücken, wie auch Trompeten- und Paukenschall" begraben worden. Wenn Joh. Dav. Schieferdecker im erneuerten Gedächtnisse des Weißenfelsischen Zions **e r s t m a l i g** 1703 schreibt: „Bey der Kanzel (der Stadtkirche) ist das allerdenkwürdigste, das Herz des Königs Gustavi Adolphi aus Schweden — den 8. November unter diese Kanzel — **b e g r a b e n w o r d e n**", so stimmt das mit anderen wertvollen Nachrichten, die in der von mir benutzten Quelle auf Seite 133 und Seite 137 stehen, nicht überein. Es steht dort (S. 133): „**S e i n i n e i n e g o l d e n e B ü c h s e e i n g e s c h l o s s e n e s H e r z h a t t e s i e** (die Königin) **b e s t ä n d i g b e y s i c h a n i h r e m B e t t e h ä n g e n** und besah dasselbe täglich unter vielem Wehklagen, bis endlich der Senat und die Geistlichkeit von ihr erhielt, daß die Büchse um ihrer eigenen Beruhigung willen zu **d e m K ö n i g e i n d e n S a r g g e l e g t w a r d**." Die 2. Stelle (S. 177) sagt: „Im Dezember 1744 eröfnete man in Gegenwart einiger Schwedischen Reichsräthe und anderer Personen Gustav Adolfs und seiner Gemahlin Särge und **f a n d d a s g o l d e n e B e h ä l t n i s d e s H e r z e n s** des Königs auf dem Sterbekleide." Die beiden letzten Nachrichten werden wohl die richtigen sein. Vielleicht ist das Herz nur so lange in der Stadtkirche **a u f b e w a h r t** worden, bis die Leiche des Königs nach der Einbalsamierung und Anfertigung des Sarges mit wertvollen Beschlägen, die der damalige Ratsverwandte und Uhrmacher Andreas Salomon in Weißenfels vornahm, über Wittenberg und Alt-Brandenburg nach Wolgast weitergebracht werden konnte. (Entnommen sind alle Nachrichten dem Buche: „Opfer der weltbürgerlichen Gesinnung und des Patriotismus bey dem Eintritte des 19. Jahrhunderts — von den Bewohnern der Stadt Weißenfels 2c. von Karl Heinrich Heydenreich.) O. R e u s c h e r t.

Seereisen unter zwei Gesichtspunkten

Vom Reeder aus.

Seereisen sind notwendig, um einen wichtigen Zweig der deutschen Volks- und Verkehrswirtschaft lebensfähig zu erhalten. Jedes betriebsfähige deutsche Schiff trägt durch die Beschäftigung seines umfangreichen Personals wesentlich zur Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes bei. Es erhält durch seinen Bedarf an Lebensmitteln, Brennstoffen usw. der Industrie und der für sie beschäftigten Handels- und Landwirtschaftskreise die Aufnahmefähigkeit wichtiger Absatzgebiete. Jedes deutsche Schiff, das die deutsche Flagge über die Meere hinweg nach den Küsten ferner Länder trägt, wirbt für die deutsche Sache im allgemeinen. Es führt ausländische Fahrgäste unserer Heimat zu und fördert dadurch den Fremdenverkehr, der selbst einer der wichtigsten Faktoren für die deutsche Wirtschaft ist. Die Fahrpreise entsprechen der heutigen Wirtschaftslage.

Vom Fahrgast aus.

Seereisen sind notwendig, da sie in ganz besonderem Maße in dieser entnervenden Zeit die für Geist und Körper so dringend erforderliche Erholung verbürgen. Reisen über See auf einem behaglich eingerichteten deutschen Schiff gewähren das Höchstmaß der Bequemlichkeit. In einem deutschen Hafen besteigt man den Dampfer und ist damit von jeder Sorge um den passenden Anschluß, um die geeignete Unterkunft und um die richtige Beförderung des Gepäcks enthoben. Man genießt die Tage an Bord in ozonreicher Seeluft bei fröhlicher Unterhaltung, reizvollen Spielen und in angenehmer Gesellschaft. Reisen über See bedeutet keineswegs Verzicht auf liebgewordene Gewohnheiten, sondern ist beschauliches Genießen der Reisetage, indes das Schiff durch das weiche Wogenblau des Meeres dahineilt, dem entfernten Ziele zu.

Über See reisen, heißt das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden! In dieser zwiefachen Bedeutung haben reichsamtliche Stellen hinsichtlich der Devisenwirtschaft den Fahrten mit deutschen Dampfern, wie den Polar- und Nordkapreisen, den Ostsee- und Finnlandfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen den Charakter von Inlandreisen verliehen.

Allerlei Baderegeln und Verhaltungsmaßnahmen

1. Nicht erhitzt baden, erst abkühlen. Herzkranke müssen besonders vorsichtig sein.

2. Sonnenbäder sind für die Gesundheit sehr nützlich, nur dürfen sie nicht allzulange ausgeführt werden. Nach Bewegung und Spiel nach Möglichkeit immer im Schatten ruhen.

3. Anfänger niemals zu weit hinausschwimmen, sie müssen auch an den Rückweg denken. In allen Fällen aber ganz besonders die Markierungen beachten.

4. Niemals mit vollem Magen baden, es kann leicht Erbrechen eintreten, und die Gefahr des Erstickens ist dann beim Schwimmen sehr groß. Frierende müssen das Wasser sofort verlassen, sich abtrocknen und Kleidung anziehen.

5. Springer dürfen nur dann die Sprungbretter benutzen, wenn sie sich vorher genau über die Wassertiefe orientiert haben. (Diese Regel muß ganz besonders bei Waldgewässern usw. beachtet werden.)

6. Ganz besonders achte man auf die Ohren. Wer nicht ganz sicher ist, daß er gesunde Ohren hat, suche einen Arzt auf. Bei Ohrenverletzungen kann sehr leicht das Wasser ins Gehirn eindringen, und das Gleichgewicht geht verloren, was Ertrinken zur Folge haben kann. Zu empfehlen ist es, sich die Ohren mit eingefetteter Watte zu verstopfen.

Zum Schluß muß noch darauf hingewiesen werden, daß alle Personen nur da baden, wo sachkundige Aufsicht ist und wo sie genaueste Kenntnisse über Wassertiefe usw. besitzen.

Wohnungsangabe auf Postsendungen.

Beim Beginn der Reisezeit empfiehlt die Post zur Verminderung der Verlustfälle und Verzögerungen im Brief- und Paketverkehr größte Sorgfalt bei der Abfassung der Aufschrift. Auf allen Sendungen Aufschrift richtig, deutlich und vollständig angeben, bei Sendungen nach Städten auch die Straße, Hausnummer, Gebäudeteil (Vorder- und Hinterhaus), Stockwerk — nach Berlin auch Postbezirk, z. B. Berlin NW 40 — vermerken. Auf Sendungen an Reisende, Kurgäste, Untermieter die Unterkunftsstelle genau bezeichnen. Wer einen Badeort usw. aufsuchen will, muß die etwa im voraus gemietete Wohnung in dem Nachsendungsantrag bezeichnen.

Gerichtsverhandlungen

Schöffengericht Weißenfels.

Er will die fehlenden Krankenkassengelder verborgt haben.

Der frühere Fahrbote O. J. aus **W e i ß e n f e l s** war Kassierer der Meißener Zentral-Kranken- und Sterbekasse, die in hiesiger Gegend viele Mitglieder besitzt. Als im August 1931 eine Revision vorgenommen wurde, fehlten 865 RM. in der Kasse, und der Kassierer erklärte, daß er das fehlende Geld an einen Freund verborgt habe, der es noch nicht wieder zurückzahlte. Zunächst sollte die Angelegenheit in Frieden geregelt werden, indem sich J. verpflichtete, den unterschlagenen Betrag in Monatsraten von 25 RM. zurückzuzahlen. Als sich aber eine Mitgliederversammlung der Weißenfelser Zahlstelle mit den Verfehlungen befaßte, sorgten politische Gegner des Kassierers für die nötige Verbreitung des Fehltrittes, so daß schließlich Anklage erhoben wurde. Auch vor Gericht behauptet der bisher völlig unbescholtene Angeklagte wieder, daß er die 865 RM. nicht für eigene Zwecke verbrauchte, sondern einem guten Freunde geliehen habe; trotz mehrfacher Aufforderungen weigert sich J. aber, den Namen des Freundes zu nennen, da er diesen nicht öffentlich blamieren wolle. Der Staatsanwalt betrachtete daher diese Behauptung als eine leere Ausrede und beantragte gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängnis. Das Gericht sah die Sache milder an. Der Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Strafaussetzung wurde mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch des Angeklagten abgelehnt und er wegen Straferlaß auf den Gnadenweg verwiesen.

Eine Kaninchengeschichte aus Langendorf.

Aus einem Kaninchenkasten des Arbeiters G. in **L a n g e n d o r f**, der im Schulhofe aufgestellt war, wurden in der Nacht zum 29. Januar d. J. zwei weiße Kaninchen gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen Geschirrführer F. Sch. aus **O b e r g r e i ß l a u**, und bei einer Haussuchung wurde auch ein weißes Kaninchen von der Größe der gestohlenen vorgefunden und beschlagnahmt. Jetzt des Diebstahls angeklagt, behauptet der Angeklagte, daß das bei ihm vorgefundene Kaninchen von dem Arbeiter E. E. aus Leißling stamme, mit dem er Mitte Januar d. J. einen Tausch vollzogen habe, indem er für ein schwarzes altes Kaninchen zwei junge erhielt. Das wurde auch von dem Zeugen E. bestätigt. Allerdings hatte die Sache einen Haken, denn E. erklärte, daß seine Kaninchen zur Zeit des Tausches höchstens 1 bis 1½ Pfund wogen, während das bei dem Angeklagten beschlagnahmte Tier 5 bis 6 Pfund gewogen haben soll; es müßte also in 3 Wochen 4 Pfund zugenommen haben. Trotz dieses Widerspruchs mußte der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden, da ihm weder der Diebstahl noch Hehlerei einwandfrei nachgewiesen werden konnte.

Deutsche Wissenschaft erobert die Welt!

Unser Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die den gegenwärtigen Stand des wissenschaftlichen Forschungskampfes in der Welt zum Gegenstand hat.

Niemand muß heute in Deutschland erbitterter um seine Existenz kämpfen als die deutsche Wissenschaft. Führende Wissenschaftler sind in ihren Arbeiten gehemmt oder müssen gar die Hände in den Schoß legen. Kein Geringerer als der deutsche Nobelpreisträger, Professor Hans **F i s c h e r** (München), ist in der Fortführung seiner grundlegenden Arbeiten zur **S y n t h e s e d e s C l o r o p h y l l s** behindert. Hier handelt es sich um Forschungen, deren Ergebnisse in ihren Folgen noch gar nicht abzusehen sind und für ganze deutsche Wirtschaftszweige den Anfang zu einer neuen Entwicklung bilden können. Ein anderer Nobelpreisträger, Professor **W i n d a u s** (Göttingen), der Entdecker des antirachitischen Vitamins, kann seine Vitaminforschungen nur langsam weiterführen, von denen für die Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Ernährung ganz neue Aufschlüsse zu erwarten sind. Und so leidet die Wissenschaft überall: die Zahl der Forschungsstipendien ist zusammengeschrumpft, die wissenschaftlichen Kollektivarbeiten, die wir jetzt gerade in großzügigem Maße ausbauen wollten, z. B. auf dem Gebiet der Metallforschung, leiden in stärkstem Maße unter den wirtschaftlichen Verhältnissen. Es ist kein Geld mehr zum Ankauf der notwendigsten wissenschaftlichen Bücher da . . .

Und trotzdem gibt die deutsche Wissenschaft den Kampf in keiner Weise auf. Die großen Forscher, die mit ihren Arbeiten das Leben der Menschheit bereichern und umgestalten wollen, führen mit äußerster Zähigkeit und manchmal lächerlich primitiven Mitteln ihre Arbeiten weiter. Sie brauchen auf diese Weise lange, lange Zeit — und wer weiß, ob sie es schaffen? Keiner aber verzichtet resigniert. Wir können keine Bücher kaufen . . . nun gut, so wird eben ein großzügiger **B ü c h e r a u s t a u s c h ü b e r d i e g a n z e W e l t** in Szene gesetzt, an dem die deutsche Wissenschaft lebhaften Anteil nimmt. So kann wenigstens ein Teil der Bücher umsonst beschafft werden.

Am deutlichsten zeigt sich der Kampf der deutschen Wissenschaft nach außen hin in jener Tätigkeit der deutschen Forschung, die sich über die ganze Welt erstreckt und die die verschiedensten Gebiete der Wissenschaft erfaßt. Mit oft lächerlich geringen Mitteln ziehen die Forscher aus, ihre Expeditionen sind ebenso klein wie die Gefahren und Abenteuer groß sind.

Der Münchener Zoologe Professor **H a n s K r i e g** beispielsweise befindet sich in Gran Chaco von Paraguay. Er will sich vor allem mit der Bedeutung der Trocken- und Regenzeit für die Entwicklung und Verbreitung der Tierwelt beschäftigen, und in Zusammenhang damit steht die Erforschung des Wasserhaushalts im Körper sowie des Einflusses, den das Klima auf den Körper ausübt. Auf den ersten Blick mögen diese Dinge abstrakt erscheinen — die Forschung darf bei ihrer Aufgabenstellung auch nur vom Selbstzweck der Wissenschaft ausgehen. Es ergibt sich aber naturnotwendig, daß diese Forschung um der Wissenschaft selbst willen zu den wesentlichsten praktischen Entwicklungen führt.

Das gilt auch für die Arbeiten Prof. **B l u n t s c h l i s**, der mit einer kleinen Expedition im Inneren von Madagaskar ist, um bestimmte Affenarten, die nur in der eigenartigen Tierwelt Madagaskars vorkommen, anatomisch zu untersuchen. Aus dem Bau dieser Affenrassen, die anatomisch weit ausholen, lassen sich neue Beziehungen zwischen Affen und anderen Tierarten feststellen.

Von ganz besonderem Interesse sind die Arbeiten des deutschen Forschers Dr. **J o r d a n**, der in Mesopotamien, fern der öffentlichen Aufmerksamkeit, Ausgrabungen durchgeführt hat, die vielleicht ähnliche Bedeutung haben, wie die Ausgrabungen Trojas. Hier zwischen Euphrat und Tigris, wo eine der ersten menschlichen Kulturen entstand, wo sich vielleicht der Geburtsort menschlicher Kultur befindet, hat Jordan zusammen mit vier deutschen Mitarbeitern und 200 Arbeitern eine Ruine ausgegraben, die heute den Namen Warka führt, den alten homerischen Namen Uruk trägt, im Altertum die Stadt des Helden Gilgamesch war und im Alten Testament als „Erech" auftaucht. Und in diesem großen babylonischen Heiligtum, das bei der Ausgrabung Schicht für Schicht der menschlichen Kultur bis hinab zum Grundwasser und zu denjenigen Völkerbewegungen enthüllt, von denen keine Geschichtsquelle mehr kündet, hat man nie erträumte Schätze gefunden. Es zeigt sich, daß wir über die früheste Keilschrift, in deren Bilderschriftvorstufen, über die frühesten Bauten und Bauformen in die Urformen vorgedrungen sind, und ganz stark wirkt auf uns das neue Wissen von dem so ungeahnt hohen Alter des Götterkultes und seiner Einrichtungen, des künftigen Tempelbergs mit den Gipfeltempeln. Wir stehen vor grundlegend neuen Erkenntnissen: das Hervorwachsen der mesopotamischen Kultur enthüllt sich aus ihren tiefsten Keimen — dies äußert Prof. Dr. W. **A n d r a e**, Direktor bei den Berliner Staatlichen Museen. Damit ist die Reihe der deutschen Forscher, die gegenwärtig als Pioniere deutschen Kulturgeistes die Welt durchstreifen, noch lange nicht erschöpft. Prof. Ferdinand **L e s s i n g** befindet sich in China, um die Kultformen des Lamaismus zu studieren. Er ist dort großen Gefahren ausgesetzt, weil Europäer in dieser Kulturzone fast überhaupt nicht geduldet werden.

Die Reihe geht weiter: sie ist sehr lang, und nur einige Namen können herausgegriffen werden: Prof. Dr. **J e s s e n** befindet sich im Hochland von Benguela, um geographische Forschungen durchzuführen, der Münchener Privatdozent Dr. Storz untersucht die chemische Verwitterung im libysch-arabischen Wüstengebiet. Der Dresdener Prof. Dr. Struck befindet sich bei den Negerstämmen Süd-Senegambiens, um anthropologische Studien und Sprachforschungen durchzuführen, von deren Ergebnis ganz neue Erkenntnisse über die Psyche des Negers erwartet werden, und zugleich befindet sich Prof. Dr. **T h u r l b a l d** im früheren deutschen Ostafrika, um zu untersuchen, wie weit sich die Neger an die europäischen Kultureinflüsse angepaßt haben. Er hat festgestellt, daß diese Anpassungsfähigkeit viel weniger weit geht, als man in Europa gemeinhin annimmt. Dr. **S p a n n a u s** und Dr. **S t u l p n e r** befinden sich im Hinterland von Mozambique, und in Südamerika lebt der Amerikanist Dr. **O p p e l o h d e** unter unbekannten wilden Stämmen, um ihr Leben und ihr Wesen zu erforschen.

All diese Expeditionen sind nur unter größten Mühen zustande gekommen. Sie beweisen, wie alle anderen, die hier nicht genannt werden konnten, daß der deutsche Forschungsgeist sich, allen Hindernissen zum Trotz, durchsetzt. **H a n s C l a u s.**

Weiße Wand in Merseburg

„Drei Freunde."

Kammerlichtspiele.

Das an romantischen Abenteuern überreiche Leben amerikanischer Expeditionstruppen ist der Hintergrund für ein menschlich tief ergreifendes Einzelschicksal und für ein Denkmal, das man diesem Tonfilm treuer, opferbereiter Kameradschaft und Liebe setzt. Drei Freunde, drei Brüder — aber ungleiche Kappen! Erst die Gefühle der Freundschaft und Kameradschaft überbrücken bei ihnen den Gegensatz der Nationen, denn, wie der Film zeigt, war der Heini, ein deutscher Feldgrauer, in amerikanischer Gefangenschaft; doch war für ihn der Stacheldraht kein Hindernis, mit Hilfe der Freunde Tex und Butty (zweier amerikanischer Korporale) entwischt er der unerwünschten Bevormundung, später wird er gleichfalls amerikanischer Soldat, und das Kleeblatt ist beisammen. In Freud und Leid halten sie nun zusammen, und als in der Mandschurei dem Tex die Frau, eine vielbeachtete Schönheit, entführt wird, da zeigt sich die gegenseitige Opferbereitschaft. Unerlaubt entfernen sie sich von der Truppe, die Entführte zu suchen, vergebens. Der eine muß seine Hilfsbereitschaft mit dem Leben bezahlen und Heini hat durch barbarische Folterungen den Verstand verloren. Und nun steht Tex vor dem Kriegsgericht, Fahnenflucht, Mord am Kameraden sind die Delikte, deren man ihn bezichtigt; seine Sache steht schlecht, da kein Zeuge für seine Unschuld vorhanden. Erst das plötzliche Wiederauftauchen der entführten Frau gibt dem verblödeten Heini die Erinnerung wieder, seine Aussagen und das Zeugnis der Frau schaffen dem Freunde die Freiheit. Ist es auch in der Praxis wohl schlecht möglich, daß aus zwei amerikanischen Deutschenfressern plötzlich das Gegenteil wird, oder daß ein Gefangener, der doch allerlei unliebsame Erinnerungen an das Militär hinter sich hat, trotzdem wieder Soldat wird, so überbrückt der Film und seine Gestaltung doch äußerst geschickt diese Unmöglichkeiten. Das außerordentlich spannende, romantische und dramatisch starke Geschehen, die auf höchster Stufe stehende photo- und regietechnische Leistung zeigen Bilder von seltenster Einprägsamkeit, deren Wirkung durch die eigenartige musikalische Untermalung noch gesteigert wird. Der Film ist amerikanischen Ursprungs, doch so fesselnd und auch in den schauspielerischen Belangen auf beachtlicher Höhe stehend, um ihm auch beim deutschen Publikum Anklang finden zu lassen.

Der zweite Film „**D i e H a l b w ü c h s i g e n**" bringt Licht in das Dunkel einer Jugendtragödie und gibt Ausschnitte, wie eines Vaters Irrung den Sohn zur verbrecherischen Tat zwingt. In realistischen Bildern zieht sie vorüber, die teilweise sittliche Entartung der heranwachsenden Jugend; diese Bilder zu sehen, zu erkennen und daraus zu lernen, bedeutet Gewinn.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

O. Sch. Wir können aus Ihrer Anfrage nicht ersehen, warum der Antrag auf Unfallrente abgewiesen wurde, und empfehlen, das Rechtsmittel bei dieser Stelle einzulegen. Eingaben an anderen Stellen sind zwecklos. Über die Kosten können wir ohne nähere Angaben nichts sagen. — Wenn Ihnen das Armenrecht bewilligt worden ist, so zahlt der Staat die Anwaltskosten, wenn sie nicht der Gegner zu tragen hat. Das Armenrecht muß für jede Instanz neu bewilligt werden.

M. L. in A. Da die Zinsen mit 12 bzw. 9 Prozent im Grundbuch eingetragen sind, ist hinsichtlich der Hypothek auch bei der Zinssenkung von diesen Sätzen auszugehen. Wenn Sie aber eine Herabsetzung der Zinsen schon vor dem 9. Dezember 1932 vereinbart haben sollten, dann würde diese Vereinbarung zugrunde zu legen sein. Die Entscheidung wird davon abhängen, welchen Sinn es hatte, daß Sie nicht die ursprünglich vereinbarten Zinsen verlangt haben.

P. N. Eine solche Auskunftsstelle gibt es nicht. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen einer amerikanischen Erbschaft an die deutsche Botschaft in Washington zu wenden.

B. Selbstverständlich haben wir das auch gelesen. Bei manchen Leuten reicht es eben nicht weiter, als daß sie jede andere Meinung für persönliche Furcht halten. Besonders komisch wirkt das dann, wenn der Mutige nichts von dem erlebt hat, worüber er schreibt. — Nein, das hat er nicht nötig, sich gegen solche Anwürfe zu verteidigen.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Das Hochdruckgebiet im Norden hat sich noch weiter verstärkt. Über Südeuropa ist dagegen tiefer Luftdruck zur Ausbildung gekommen, so daß zwischen Hoch und Tief über Mitteleuropa vorwiegend östliche Winde herrschten. Mit ihnen trieb am Dienstag russische Warmluft über Deutschland hinweg, sie verursachte beim Aufgleiten über den vorliegenden, etwas kühleren Massen hohes Schichtgewölk und in Schlesien und Sachsen Regen. Die Schneekoppe meldet 13 Millimeter Niederschlag. Der Einfluß des Hochdruckgebietes dürfte aber stark genug sein, diese Störungen im wesentlichen von unserem Bezirk fernzuhalten und sie nach Süden hin abzudrängen. Wir können daher mit Fortdauer der im ganzen heiteren Witterung rechnen, bei der durch Einströmung warmer Nordluft die Temperaturen nicht mehr höher ansteigen als in den Tagen zuvor.

A u s s i c h t e n: **Im ganzen ziemlich heiteres, nur vorübergehend bewölktes Wetter, trocken, Temperaturen bei nordwestlichen Winden etwas sinkend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Bei Schmerzen, besonders gegen starke Kopfschmerzen, Rheuma, Nerven- und Muskelschmerzen, bringt die Firma H. O. Albert Weber, Magdeburg, Herbin-Stodin-Tabletten in den Handel, welche die vorzügliche Eigenschaft haben, die Ursache der Schmerzen direkt zu beseitigen und gleichzeitig eine heilende Wirkung zu erzielen. Herbin-Stodin-Tabletten sind ärztlich empfohlen, vollkommen unschädlich und greifen Magen und Herz nicht an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0005

TURNEN-SPORT-SPIEL

Im Zeichen der Abendspiele

Noch einmal Hochbetrieb vor der Sommerpause

Heute abend:

PSV. (Liga)—99 I.

Nach einmal vor der Spielpause werden sich die alten Rivalen heute abend, 7 Uhr, gegenüberstehen. Die Spiele zwischen beiden Mannschaften haben von jeher immer ihren Reiz gehabt, weil sie selten in bezug auf Schnelligkeit und faire Spielweise von anderen Spielen überboten werden. Wie auch in den meisten vorhergehenden Kämpfen sollte PSV. auch diesmal ein sicherer Sieg gelingen. Allerdings wird ihm die junge und schnelle 99 er Mannschaft, wenn sie auch gezwungen ist, für Schröder und Hübner Ersatz einzustellen, stärksten Widerstand entgegensetzen. Ausschlaggebend für den Sieg wird wohl der zur Zeit äußerst gut aufgelegte PSV.-Sturm sein, der einen leichteren Stand haben sollte als der der 99 er, da diese noch beim Ausprobieren einer Hintermannschaft sind.

Donnerstag abend:

1885—Städt. Turnverein 1881 Weißenfels

Morgen abend stehen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel auf dem Kasernenhof gegenüber. In 1861 Weißenfels stellt sich die beste Weißenfelser Turnermannschaft in Merseburg vor. Sie konnten bei den letzten Verbandsspielen ungeschlagen die Gruppenmeisterschaft erringen. Bis zu dem Spiel um die Gaumeisterschaft auf dem ATV.-Platz mußten die Weißenfelser von 1885 mit einer 7:3-Pachung ihren Siegeszug beenden. Nun wollen sie Revanche nehmen. Die Weißenfelser gehen nicht ganz aussichtslos in den Kampf, denn die Mannschaft besitzt ausgezeichnete Körner, vor allen Dingen tritt der Mittelläufer und ihr Innensturm hervor, die schon mehrfach die Stadtfarben von Weißenfels vertreten haben. Doch die 1885er werden versuchen, die Revanchegedichten der Weißenfelser zunichte zu machen. Fraglich ist, ob der Mittelläufer Keil mit von der Partie ist. Sonst steht die Läuferreihe wie gegen PSV. mit Blüthner, Völker und Weiß. Hoffen wir, daß das Spiel im echten Turnergeiste ausgetragen wird. Schiedsrichter ist Voos von Neu-Rössen.

Freitag abend:

VfL.—PSV. Halle

Am Freitagabend empfängt VfL. die Meisterelf des PSV. Halle zur Einleitung der Jubiläumssportwoche. Wir kommen auf das Spiel zurück.

Radsport

Abendrennen auf dem Sportplatz Leipzig

am Freitag, abends 8 Uhr.

Die Leipziger Radrennbahn bringt am kommenden Freitag, dem 17. Juni, ihr zweites diesjähriges großes Abendrennen bei elektrischer Beleuchtung zur Durchführung. Das Programm ist so vielversprechend, daß die Leipziger Bahn bestimmt mit einem Massenbesuch zu rechnen hat.

Das Hauptrennen, der „Große Sommerpreis" für Steher über 100 Kilometer, bringt erstmalig in diesem Jahre acht Fahrer an den Start, und zwar:

Erich Möller, Hannover, Hermann Hille, Leipzig, Kurt Schindler, Chemnitz, Erich Metze, Dortmund, Ludwig Schäfer, Frankfurt, Alfred Rommel, Leipzig, Adolf Wißbröcker, Hannover, Erich Maibom, Dresden.

Die Besetzung ist erstklassig und läßt einen überaus spannenden und kampfreichen Verlauf der beiden über 50 Kilometer führenden Läufe erwarten. Beide beginnen mit stehendem Start.

Auch die Fliegerrennen haben durch die Austragung der 1- und 10-Kilometer-Meisterschaft des Gaues Leipzig besondere Beachtung zu erwarten. Rund 40 der besten Amateure werden um die Meisterschaftsehren kämpfen. Die Rennen beginnen am Freitag, pünktlich 8 Uhr.

Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaften

doch in Halle.

Der Streit um den Austragungsort der Mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften scheint endlich beigelegt zu sein. Die Herren vom grünen Tisch haben sich für Halle und den 98 er Platz entschieden, der augenblicklich die beste Bahn aufzuweisen hat.

Wassersport

Heute abend findet ein Wasserballspiel zwischen der ersten Mannschaft vom Männer-Turnverein und einer kombinierten der Merseburger Schwimmerschaft im Partbad statt. Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen offen, da sich beide Mannschaften das erstemal messen.

6 Jahre Fechten

in der Turnerischen Vereinigung.

Auf ein sechsjähriges Bestehen kann in diesen Tagen die Fechtabteilung der Turnerischen Vereinigung zurückblicken.

Es war im Juni 1926, als die Mitglieder B. Daalio und Turnbruder Mey im Verein eine Fechtabteilung gründeten. Zuerst fanden sich nur wenig Mitglieder zu dieser edlen deutschen Leibesübung zusammen. Doch unter der umsichtigen Leitung des Fechtwarts B. Daalio gewannen sie — genau wie in der gesamten Deutschen Turnerschaft — zusehends an Anhängern und Freunden. Heute haben sich die Fechter der Turnerischen Vereinigung zu einer großen und achtbaren Abteilung entwickelt. Schon manch schönen Erfolg brachten sie von Nordhausen, Eisleben, Halle und Weißenfels mit nach Hause, auf die der Verein stolz sein kann. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich auch viele Jugendliche diesem Sportzweig angeschlossen haben.

Besonderes Interesse zeigt die Fechtabteilung für Florett, Säbel und Degen. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist von einer Feier Abstand genommen worden.

Möge die Fechtabteilung der Turnerischen Vereinigung mit tatkräftiger, zielbewußter Führung den in den letzten Jahren beschrittenen Weg weitergehen. Dann wird ihr auch noch mancher Sieg beschieden sein.

Kegelsport

Vorschlußrunden am 19. Juni.

Die Mannschaftsmeisterschaften (Verbandsmannschaften in Stärke von 10 Mann je Bahnart) sind im Deutschen Kegelerbund bis zu den Gaumeisterschaften erledigt. Die Gaumeister von 13 Landesgauen, sowie je nach Stärke der Gaue die nächstplacierten 2 bis 5 Mannschaften, treffen sich am 19. Juni 1932 in einer Vorschlußrunde. Die Sieger aus diesen Kämpfen bestreiten vom 16. bis 18. Juli 1932 in Leipzig die Schlußspiele um die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften.

Die Meistermannschaften des Gaues Thüringen treten an:

Asphalt in Gera: Weißenfels (5526) gegen Meißen 5442);

Bohle in Braunschweig: Apolda (7156) gegen Hannover (7560);

Schere in Markranstädt: Erfurt (6601) gegen Chemnitz (6827).

677 Mannschaften begannen im DKB. die Kämpfe, 45 bestreiten die Vorschlußrunde, 22 die Endrunde.

Auf Asphalt und Schere haben die Thüringer ebenbürtige Gegner, dürften aber aller Voraussicht nach als Sieger hervorgehen. Schwerer hat es der Thüringer Bohlenmannschaften zu kämpfen hat und daher wenig Aussicht auf Sieg besteht.

Mit dem Übermachungsdienst bei den Kämpfen am Sonntag in Braunschweig wurde von seiten des Gaues der Bezirkssportwart Patomsky, Merseburg, beauftragt.

Vereinsnachrichten

Neu-Rössen: Heute abend, 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Tischtennisturnier gegen TuR. Weißenfels I.

Handball DSB.

Handball-Bierverbandskampf

Mitteldeutschland—Brandenburg 8:6.

Westdeutschland—Süddeutschland 17:11.

Die erste Runde der repräsentativen Handballkämpfe der vier Verbände West-, Süd-, Mitteldeutschland und Brandenburg ist beendet. Westdeutschland, der letzte Pokalsieger, fertigte in Aachen vor nur 1500 Zuschauern die süddeutsche Mannschaft zahlenmäßig etwas zu hoch mit 17:11 (11:7) ab.

In Leipzig hatten sich zum Kampf Mitteldeutschland—Brandenburg ebenfalls nur 3000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel brachte im allgemeinen nicht die erwarteten großen sportlichen Leistungen. Wenn die Mitteldeutschen schließlich mit 8:6 (3:3) den Sieg davontrugen, so haben sie das lediglich ihrer außerordentlich starken Hintermannschaft zu verdanken. Die Mitteldeutschen lagen bis zur Pause immer mit einem Tor in Führung, konnten aber dann den Ausgleich nicht verhindern. Nach dem Wechsel lautete das Ergebnis bald 5:3 für Mittel, doch zogen Witte und Kaundynia bald wieder gleich. Letzterer war es auch, der den neuen Führungstreffer der Mitteldeutschen wieder weitmachte, jedoch im Endspurt stellte Mitteldeutschlands Mittelsturmer Oswald durch zwei weitere Tore den Sieg sicher. Der erfolgreichste Torschütze war der Burger Polizist Klingner mit vier Treffern, dann folgten Oswald mit zwei und die Weißenfelser Schröder und Lindner mit je einem Tor. Für Berlin erzielten Zabel, Witte und Kaundynia je zwei Treffer.

*

Die Handballelf des VMBV.

Für den Kampf gegen Westdeutschland am 26. Juni in Magdeburg hat Mitteldeutschland folgende Mannschaft aufgestellt:

Fischer (Guts Muts Dresden); Zuche (PSV. Dessau), Knobbe (PSV. Halle); Willigmann (VfL. 96 Halle), Rockmann (Jahn Magdeburg), Wassner (Spielvereinigung Leipzig); Burisch (VfL. 96 Halle), Steinmann (PSV. Dessau), Oswald (Spielvereinigung Leipzig), Klingler, Böttcher (PSV. Burg).

Deutschland—Österreich

in Weißenfels.

Am Sonntag, dem 28. August, findet das Handball-Länderspiel Deutschland—Österreich statt. Als Austragungsort ist Weißenfels vorgesehen.

Handball DT.

Zum Handballkampf Merseburg—Leipzig

Die Leipziger Mannschaft.

Die Mannschaft Leipzigs, die am Sonntag gegen die Merseburger Turnermannschaft antritt, hat folgendes Aussehen:

Mittig (MTV. Burzen); Rühlemann (ATV. Connewitz), Vogler (ATV. Schönefeld); Groß (ATV. Connewitz), Heinrich (ATV. Schönefeld), Müller (ATV. Schönefeld); Müller (TV. Naunhof), Kräuer (TV. Naunhof), Röhling (TV. Grimma 1847), Pfeffer (ATV. Schönefeld), Naumann (ATV. Schönefeld). Ersatz: Roske (ATV. Schönefeld).

Fußball

Wie uns mitgeteilt wird, ist das Fußballspiel zwischen dem Verein ehem. Mittelschüler und der Provinzialverwaltung und Lebensversicherungsanstalt, das heute, 19 Uhr, auf dem 99er Platze stattfinden sollte, abgesagt worden.

*

TuR. Weißenfels beim VfL.

Das Jubiläumsprogramm des VfL. hat infolgen eine Änderung erfahren, als das für Sonntag vorgesehene Spiel gegen Dessau 98 abgesagt werden mußte.

Dafür spielt der VfL. bereits am kommenden Sonnabend gegen TuR. Weißenfels. Das Spiel verspricht besonders dadurch interessant zu werden, als in der Weißenfelser Mannschaft der alte Internationale Paulsen mitwirkt.

*

Untere Mannschaften: Neumark Reserve gegen FC. Eisdorf 7:2; III—Eisdorf III 7:3; Junioren gegen Spergau Jun. 12:1; Knaben—Spergau Knaben 12:0.

Freienfelde I—VfL. III 0:2. Ein ziemlich schlaffes Spiel. Das Resultat klingt sehr schmeichelhaft für die Freienfelder. Es hätte viel höher ausfallen müssen.

Die „Bayern"

Die Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters Bayern München, die Eintracht Frankfurt im Endspiel 2:0 schlug.

Erfolgreicher Saisonabschluß beim 1. SC. Grunatal.

Der 1. SC. Grunatal, der am kommenden Sonntag mit einem Gastspiel seiner I. Mannschaft in Schkolen und am letzten Junisonntag mit seiner bisher unbeschlagenen II. Mannschaft gegen ZBV. II die Saison beschließt, hatte wieder erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Die I. Elf des MTV. Hohenmölsen unterlag gegen die II. Mannschaft des 1. SC. Grunatal 3:4. Im Hauptspiel des Tages schlug die endlich einmal komplett antretende I. Elf des 1. SC. Grunatal die gleiche der SpuSpVg. Schkölen 12:3. Der Grunataler Angriff spielte in einer sehr guten Form, vor allem aber ist die Deckungsarbeit bedeutend solider geworden.

Am letzten Sonntag weilte die I. Mannschaft des VfL. Taucha zu Gaste, die gegen eine kombinierte Elf des Platzbesitzers mit 8:3 verdient den kürzeren zog. Dem aggressiven Stürmerspiel der Blau-Weißen war die Hintermannschaft Tauchas nicht gewachsen. Der Schiedsrichter hätte aufkommenden Härten gegenüber etwas schärfer durchgreifen müssen.

*

Germania Leißling—Naumburger Ballspielklub Reserve.

Am Donnerstagabend findet das Rückspiel zwischen Germania I Leißling und Naumburger Ballspielklub Reserve (2. Klasse) in Leißling statt. Im Vorspiel schlug Leißling die Naumburger auf ihrem eigenen Platze überraschend 5:2.

Tischtennis:

TuSpV. Neu-Rössen gegen TuR. Weißenfels.

Als Abschluß der Saison findet heute abend im Gesellschaftshaus ein Tischtennisturnier der Rössener gegen Weißenfels statt. Eine Rückspielverpflichtung führt die Weißenfelser nach Rössen. Das Vorspiel in Weißenfels gewann Rössen.

In Kürze

Die Amerikanerin Eleonor Holm stellte in Rye bei Neuyork über 100 Yards Rücken die neue Weltbestleistung von 2:35,4 auf. Sie hält damit außer der 400-Meter-Strecke sämtliche Weltbestleistungen im Rückenschwimmen.

Die Davis-Pokalspiele Italien—Schweiz endeten mit einem knappen 3:2-Sieg der Italiener. Die Überraschung war die Niederlage von de Stefani gegen den Schweizer Fischer.

Kraftsport

Schwerathletikabend des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins.

Sonnabend, den 18. Juni, veranstaltet die Kraftsportabteilung des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins Merseburg einen Großkampfabend in der Schwerathletik. Zuerst ringt die zweite Mannschaft von Merseburg gegen die erste Mannschaft von Mücheln. Merseburg tritt mit folgender Besetzung an: Heinrich Langbein II, Gans, Wohrig, Kaiser, Berndt, Schön und Kreske. Ferner tritt die junge Damenabteilung im Jiu-Jitsu auf. Im Boxen stehen sich Neumark—Merseburg gegenüber. Den Hauptpunkt des Programms bildet der Herausforderungskampf im Ringen: Merseburgs erste Mannschaft gegen den diesjährigen Landesmeister von Sachsen-Anhalt Krotin-Ramsin. Ramsin ist eine gute kampferprobte Mannschaft. In ihren Reihen ist besonders hervorzuheben Grote II im Federgewicht, Viemeg im Weltergewicht und Grote I im Halbschwergewicht. Merseburg startet mit folgender Mannschaft: Raundorf, Irmisch, Salzmann, Holstein, Langbein I, Süppler, Lange, Göbel, und wird alles daransetzen müssen, um gegen die Gästemannschaft ein ehrenvolles Resultat zu erzielen.

Leichtathletik

4 mal 100 m in 40,6 Sek.!!

Weltrekord der deutschen Staffel.

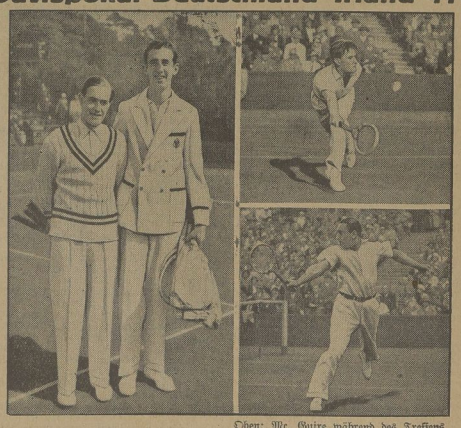
In Kassel fand am Dienstag ein Abendsportfest statt, an dem Deutschlands Sprinterelite teilnahm.

Nachdem es bereits im ersten Lauf der Mannschaft Hendrix, Geerling, Borchmeyer, Jonath gelungen war, mit 40,7 Sek. die alte Weltbestleistung der deutschen Nationalelf vom Jahre 1928 von 40,8 Sek. zu unterbieten, stellten im zweiten Lauf Körnig, Lammers, Borchmeyer, Jonath mit 40,6 Sek. eine noch bessere Leistung auf.

Die zweite Staffel mit Hendrix, Geerling, Bent, Pfug erreichte in diesem schnellen Lauf mit 40,8 Sek. ebenfalls noch den bisherigen Rekord.

Über 100 Meter erzielte Lammers die sehr gute Zeit von 10,4 Sek.

Davispokal Deutschland—Irland 4:1



Der Deutsche v. Cramm (links) und Rogers, der gegen Prenn verlor.

Oben: Mc. Guire während des Treffens mit Prenn.
Unten: Ein Spielmoment Prenns aus dem Spiel gegen Rogers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Beim Baden ertrunken.

† **Leipzig.** Am Dienstagabend wurde am Flutkanal beobachtet, wie ein junger Mann beim Baden unterging und ertrank. Die Feuerwehr wurde gerufen und suchte das Wasser ab, konnte aber die Leiche bis gegen Mitternacht nicht finden. Es handelt sich bei dem Ertrunkenen um den 22 Jahre alten Glaser Walter Theye aus der Albertinerstraße 29 in Leipzig.

Schwerer Motorradunfall.

† **Leipzig.** Der Waldarbeiter Stier stieß, aus Lübschütz auf der Staatsstraße in Machern auf seinem Fahrrad kommend, mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall, wobei Stier sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er auf dem Transport ins Wurzener Krankenhaus verstorben ist. Der Sozius des Motorradfahrers erlitt schwere Beinverletzungen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Die Milchhändler tagen

† **Chemnitz.** Der Verband mitteldeutscher Milchhändlervereine hielt in Chemnitz seine 18. Verbandstagung ab, zu der sich außer zahlreichen Mitgliedern aus dem ganzen Lande auch Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie befreundeter Organisationen eingefunden hatten. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Ministerialrats Dr. de Gerhery über die Durchführung des Milchgesetzes für den Milchhandel. Der Redner behandelte Fragen der Zulassung zum Milchhandel sowie die theoretische Ausbildung in Fachkursen mit behördlicher Prüfung. Wer sein Milchgeschäft länger als drei Jahre geführt hat, ist vom Nachweis der Sachkunde befreit. Um die alten Geschäfte zu erhalten, bestimmt das Gesetz, daß alle Geschäfte, die schon am 8. August 1930 selbständig waren, zwar um die Erlaubnis des Milchhandels nachsuchen müssen, aber die erforderliche Mindestmenge im Umsatz nicht nachzuweisen brauchen.

Ein Toter durch das Hochwasser von Wiesenburg nach Penig verschleppt.

† **Chemnitz.** Das Polizeipräsidium, Kriminalamt, teilt mit: Bei dem am 31. Mai 1932 in der Mulde bei Penig aufgefundenen unbekannten Toten kann nach den Feststellungen angenommen werden, daß er mit einem seit dem 4. Jan. 1932 vermißten, 65jährigen Ruheständler und Einwohner aus der Gemeinde Silberstraße bei Wiesenburg, Amtshauptmannschaft Zwickau, personengleich ist. Er ist offenbar ein Opfer des damaligen Hochwassers geworden und von seinem Wohnort bis Penig vom Wasser mitgeführt worden.

Unglaubliche Vorfälle bei einem Begräbnis in Hecklingen.

† **Hecklingen.** (Anhalt.) Als eine Frau Daumehl zur Ruhe bestattet werden sollte, ereigneie sich folgender Vorfall: Von dem gekauften Reihengrab wurde irrtümlicherweise das Grab des Ehemannes, der vor 14 Jahren der Ruhe übergeben wurde, geöffnet. Der Sarg wurde zertrümmert und die Überreste blieben auf dem aufgemorsenen Erdhügel liegen. Es ist erklärlich, daß sämtliche Leidtragende empört waren. Nach energischer Rücksprache mit dem Friedhofswärter wurde das Grab wieder zugeschaufelt, und die irdischen Reste wieder der Ruhe übergeben. Ein neues Grab wurde hergerichtet und die Beerdigung fand dann zwei Stunden später statt. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

Im Betrieb schwer verunglückt.

† **Bitterfeld.** In einer hiesigen Fabrik wurde einem Arbeiter bei Schichtbeginn infolge Außeracht-lassung der Dienstvorschriften sein Arm abgerissen. Der betreffende Arbeiter wollte eine Rührtrommel schließen und hatte zu diesem Zwecke die Trommel abgestellt, das Rührwerk aber weiterlaufen lassen. Bei einem zur Montage erforderlichen Handgriff rutschte er aus und griff mit dem Arm in das Rührwerk. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo ihm der Arm amputiert wurde.

Magie-Zeremonie auf dem Brocken

Links: Der Engländer Harry Price (links), der die Leitung des Versuches übernommen hat. Rechts: Partie auf dem Gipfel des Brockens.

Gefängnisstrafen für die Pömmelter Bluttat

† **Magdeburg.** In zweitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht Magdeburg die Bluttat von Pömmelte untersucht und schließlich ein Urteil gefunden, das einen gerechten Ausgleich zwischen der Tat selbst und ihren Quellen schaffen will.

Der Spruch des Schwurgerichts.

Die Angeklagten, die bei dem Strafantrage des Staatsanwalts weinend ihren Kopf verborgen hatten, taten im letzten Worte um mildere Bestrafung, auf die das Gericht denn auch nach nicht ganz zweistündiger Beratung erkannte, indem es Ernst und Fritz Franke des Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes schuldig sprach und Ernst Franke zu 3 Jahren und 3 Wochen Gefängnis, Fritz Franke zu 4 Jahren 6 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilte und die gefährliche Körperverletzung, deren Otto Franke sich schuldig gemacht hat, mit 4 Monaten Gefängnis ahndete.

Die Urteilsbegründung erklärt, daß das Gericht nach ernster Prüfung das Vorliegen von Notwehr verneint habe. Gewiß habe Pasch den Streit provoziert und auch den Ernst Franke zum Kampf herausgefordert. Dennoch sei Ernst Franke weit über das Hinausgegangen, was zulässig gewesen wäre. Dagegen habe das Gericht bei den beiden Hauptangeklagten als mildernd angerechnet, daß — das Gericht bedaure, gegen einen Toten diese Feststellung zu treffen, halte sie aber für unerläßlich — die Schuld an dem vorangegangenen Zerwürfnis den Pasch treffe, dessen Jähzorn und Wildheit so bald nicht wieder anzutreffen sei und der überall deswegen gefürchtet gewesen sei. Deshalb habe das Gericht auf Gefängnis erkannt, sei aber bei Fritz Franke nahe an die Höchstgrenze der Gefängnisstrafe herangegangen, weil seine Tat sehr viel roher gewesen sei.

Die Angeklagten, die sich während der ganzen Verhandlung sehr reuevoll gezeigt hatten, nahmen die Strafe sofort an. Ernst und Fritz Franke ließen sich ruhig abführen. Aber auch Otto Franke ließ sich ins Gefängnis führen: er hat gebeten, ihn in Schutzhaft zu nehmen, da er sich angesichts der Drohungen, die von der Partei der Erschossenen gegen ihn ausgestoßen worden sind, seines Lebens nicht sicher fühlt.

Kreis Calbe in Schwierigkeiten

2 Millionen höhere Wohlfahrtsausgaben

† Calbe (Saale). Der Kreisausschuß des größten Kreises des Regierungsbezirkes Magdeburg, Calbe, hielt seine erste Sitzung im Etatsjahr 1932 ab, die den Kreistag vorbereiten sollte. Der dem Kreisausschuß vorgelegte Etat wurde der Kreisverwaltung zurückgegeben mit der Maßgabe, trotz der schon rigoros durchgeführten Einsparungen weitere Mittel einzusparen, um das mehrere Millionen betragende Defizit herabzumindern. Die Beratung des Haushaltsplanes wurde vertagt.

Der Etat für 1932 des Kreises Calbe schließt mit einem ganz erheblichen Fehlbetrag ab (1931: 1 696 000 M.). Die Wohlfahrtslasten betrugen 1931 1 930 000 M., sie sind nach dem Voranschlag für 1932 mit fast 2 Millionen Mark höher eingesetzt. Eine Erhöhung der Kreisumlage wurde aus naheliegenden Gründen abgelehnt. Infolge der Zwangsläufigkeit von 80 v. H. für Wohlfahrtszwecke und 4 v. H. für die Provinzialabgabe verbleiben dem Kreis nur 16 Prozent der Einnahmen zu eigener Disposition, wobei die regelmäßigen Kosten der Unterhaltung des Kreisstraßennetzes sowie der Zinsendienst einbegriffen sind. Wenn auch bereits jetzt in allen Ausgabekapiteln Streichungen durchgeführt und die Fürsorgerichtsätze ermäßigt wurden, so war es angesichts der Tatsache, daß der Staat die Kommunen mit gesetzlichen Ausgabeleistungen überbürdet hat, nicht möglich, einen Ausgleich zu schaffen. Der Kreis Calbe ist nach der Lahmlegung fast aller Industrien und Gruben sowie der katastrophalen Preisgestaltung für Gurken- und Zwiebelverträge zu einem Sammelbecken der Arbeitslosigkeit geworden. Man rechnet damit, daß sich auch im Kreistag nicht die Mehrheit finden wird, den Etat ihre Zustimmung geben kann, so daß der letzte Weg der wäre, die Regelung der zwangsläufig eingetretenen Verschuldung der Instanz zu übertragen, die die gesetzlichen Maßnahmen erließ.

Landrat Voß, der im Juli die Altersgrenze erreicht, wird zum 1. Oktober 1932 in Pension gehen. Ob der bereits häufig als Nachfolger genannte langjährige Verwaltungsbeamte des Kreises, Assessor Dr. Dellbrügge, als Nachfolger ernannt werden wird, dürfte von der Stellung des Innenministers abhängen, da der Landrat als politischer Beamter vom Ministerium ernannt wird. Dr. Dellbrügge geht der Rut eines sehr tüchtigen und umsichtigen Verwaltungsbeamten voraus.

120 Kilometer Schnellzugsgeschwindigkeit.

Auf der Strecke Mainz—Mannheim und zurück wurde dieser Tage zur Erprobung neuer Lokomotiven ein Sonderzug gefahren, der die Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer erreichte. Die normale Geschwindigkeit der Schnellzüge beträgt im Höchstfalle 90 Kilometer.

Neue Pläne Professor Piccards

Nächster Stratosphärenflug Ende Juni oder Anfang Juli bei Zürich. — Zweiter Aufstieg in Kanada. Ständige Radioverbindung mit der Erde. — Piccards neue Forschungen.

Professor Piccard, der ursprünglich sich nicht selbst an einem neuen Stratosphärenflug beteiligen wollte, hat diese Absicht geändert und sich entschlossen, in diesem Jahre, wenn möglich, zwei Höhenflüge zu unternehmen: einen in Europa und einen in Amerika. Der europäische Aufstieg findet voraussichtlich von Zürich aus statt. Es besteht allerdings noch eine kleine Möglichkeit, daß Augsburg anstatt Zürich als Startplatz in Frage kommt; den endgültigen Beschluß darüber wird der Fonds national in Brüssel fassen, der den Stratosphärenflug finanziert. Es ist aber eher anzunehmen, daß die Vorteile des Züricher Starts überwiegen und daß Zürich gewählt wird.

Der europäische Aufstieg wird Ende Juni oder Anfang Juli vor sich gehen. Professor Piccard wird von seinen Schüler, dem belgischen Pfarrer Cosyns, begleitet werden. Der europäische Höhenflug gilt der Erforschung der Höhenstrahlung. Piccard will eine Höhe erreichen, in der alle atmosphärischen, elektrischen und magnetischen Störungen von der Erde aus ausgeschaltet sind, so daß eine absolut reine Höhenstrahlungsuntersuchung und eine genaue Analyse der sogenannten kosmischen Strahlung möglich sind. Piccards Assistent Kipfer, der den ersten Stratosphärenflug mitmachte, wird beim Start anwesend sein. Die Außenbordinstrumente werden dieses Mal im Innern der Gondel angebracht sein. Der Ballon — er führt den Namen FNRS — ist mit einer besonders starken drahtlosen Station ausgerüstet, die eine ständige Verbindung der Ballininsassen mit der Erde ermöglicht. Piccard beabsichtigt, während des Flugs kurze Berichte über die Fahrt zu geben, die dann von Zürich aus für Europa und Amerika übertragen werden sollen.

Was den amerikanischen Aufstieg anbelangt, so wird er von amerikanischer und kanadischer Seite aus vorbereitet; er soll von der Hudsonbai aus stattfinden. Der amerikanische Stratosphärenflug soll nicht nur weiteren Höhenstrahlungsforschungen dienen; es handelt sich hier vor allem auch darum, gewisse elektrische Spannungserscheinungen zu erkunden, die sich gerade in der Hudsonbai besonders bemerkbar machen und die bisher nicht enträtselt werden konnten. Anstatt einer seiner Schüler, wird in Amerika ein amerikanischer Professor Piccard begleiten, dessen Spezialstudium eben jenen elektrischen Phänomen der Hudsonbai gilt. Die amerikanischen Behörden beabsichtigen, den Piccardschen Aufstieg durch ein starkes Aufgebot von Flugzeugen und Schiffen überwachen zu lassen, um dadurch sofortige Hilfsmaßnahmen zu ermöglichen, falls Piccards Ballon irgend etwas Unvorhergesehenes zustoßen sollte.

Hamburger Kongreß der Tippelbrüder aufgeflogen.

Im Hamburger Konventgarten fand der erste Kongreß des am 1. Mai gegründeten Reichsverbandes Deutscher Tippelbrüder statt. Der neue Reichsverband will, wie aus den einleitenden Referaten hervorging, vor allem aus Groschenbeiträgen der Mitglieder Eigenheime schaffen, um dem Wandern wieder den Sinn des alten „Auf-die-Walze-Gehens" zu geben und die Bettelei von den Straßen zu beseitigen. In der Versammlung wurde sich jedoch sogleich eine starke kommunistische Opposition bemerkbar, die nach zweistündigen Verhandlungen den Rücktritt des Vorstandes erzwang. Der Kongreß wurde dann auf polizeiliche Anweisung aufgelöst.

Grubenunglück in Wattenscheid.

Auf der Zeche Holland 3/4 in Wattenscheid verunglückten durch einen Gebirgsschlag drei Bergleute, von denen einer bald darauf seinen Verletzungen erlag. Die beiden anderen, die ins Krankenhaus eingeliefert wurden, hofft man am Leben zu erhalten.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik, Volkswirtschaft und i. V. für Sport; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kindt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Helmar Kling i. V. für Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehrig für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Blauer Himmel und Harriett

Von Harold Elfberg.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

22] (Nachdruck verboten.)

Wie recht hatte er! Man mußte warten können. Aber nicht untätig. Das war eine seltsame Fügung. Nichts würde sie unversucht lassen, so sinnlos es schien, um ihren Bobby wiederzufinden. Wie herrlich, daß sie nicht allein zu Hause bleiben mußte, wo sie doch vor Gram und Sehnsucht vergangen wäre.

„Ich muß den Brief erst sehen, bevor ich mich richtig freuen kann", gab sie zur Antwort.

Als sie oben angekommen war, durfte sie nicht ablegen, bevor sie ihn nicht gesehen hatte.

Ihr erster Blick galt der Unterschrift:

„The St. Vincent Car Ltd." war der Brief unterstempelt, und darunter befand sich ein unleserlicher Namenszug, den sie für Robertson oder Robinson hielt, mit dem Zusatz: General Manager.

Sie seufzte. Was hatte sie eigentlich erwartet? Daß Bobby Jones unter dem Brief stehen sollte oder womöglich Robert Harland?

Wie kam sie überhaupt dazu, die beiden mit den Werken in Verbindung zu bringen? Selbst wenn Bobby nicht zu der Bande gehört hätte, selbst wenn alles, was er ihr über seine Beziehungen zu Mr. Harland erzählt hatte, wahr wäre, selbst wenn er tatsächlich in Norwich lebte, so brauchte doch kein Zusammenhang zwischen ihm und der Firma zu bestehen, deren Einladung sie jetzt in der Hand hielt.

Er war Autoingenieur und wohnte in Norwich. Was war natürlicher, als daß er dort einmal die Gelegenheit benutzt hätte, in den heimischen Werken zu arbeiten?

Auf was für sinnlose Gedanken sie doch kam.

Aber der Brief brachte ihr eine kleine Enttäuschung.

Herr Georg Osthoff wurde höflichst gebeten, das Londoner Büro in der Queen Victoria Street aufzusuchen. Von einer Reise nach Norwich war also keine Rede.

Aber immerhin, die Möglichkeit bestand doch, gegebenenfalls diesen Mr. Robinson oder wie er auch heißen mochte, nach Harland zu fragen. Denn Jones zu suchen, darüber war sie sich völlig klar, war sinnlos. Sie reichte ihrem Onkel den Brief zurück. Ihm war erst, während sie ihn las, aufgefallen, wie blaß und elend sie aussah.

„Wird dich das zu sehr anstrengen, wenn wir heute nacht losfahren?" fragte er besorgt, „es wäre beine dritte Nacht im Schlafwagen. Wir können ja die Reise bis morgen aufschieben. Allerdings zum Ersten möchte ich gern . . ."

„Auf keinen Fall", unterbrach sie ihn. „Die Sache ist viel zu aufregend, als daß wir sie vierundzwanzig Stunden verschieben könnten. Und ich schlafe ganz gut in der Bahn."

Sie sah, wie erfüllt ihr Onkel von den Aussichten war, die sich ihm plötzlich boten. Ihn jetzt mit der Erzählung ihrer Erlebnisse belasten, hatte keinen Sinn. Besser, sie behielt sie einstweilen für sich. Vielleicht ergab sich unterwegs eine Gelegenheit, davon anzufangen.

Sie fühlte plötzlich, wie ihre Glieder schwer wurden, wie sehr sie der Ruhe bedurfte, wenn sie bei den Verhandlungen frisch sein wollte.

Aber die Hoffnung, die ganz entfernte Hoffnung, ihren Bobby wiederzufinden, gab ihr frischen Lebensmut.

Neuntes Kapitel.

Der alte Herr ging unmutig in dem großen Arbeitszimmer auf und ab, während sein Sohn und Busch sich bekümmern ansahen.

„Hübsche Geschichte, die ihr mir da erzählt habt", sagte er schließlich, während er mit einer Hand durch sein langes, weißes Haar fuhr und sein rotes Gesicht noch röter wurde.

„Busch, von Ihnen verstehe ich's am wenigsten. Ich hatte mir gedacht, wenn ich Sie mitschicke, wird Bobby keine Dummheiten machen. Was hat eigentlich Mrs. Parker dazu zu sagen gehabt?"

Die beiden jungen Männer sahen voneinander weg, um nicht zu lächeln.

Busch war der erste, der den Mut fand, zu antworten.

„Mrs. Parker, Sir, ist wohl kaum eine Dame, die sich zu solchen Dingen äußert."

„Mrs. Parker ist überhaupt keine Dame", fügte Bobby, ein spöttisches Lächeln unterdrückend, hinzu. Als er des entsetzten Gesichts seines Vaters ansichtig wurde, verbesserte er sich schnell:

„Ich meine natürlich nicht vom moralischen Gesichtspunkt aus."

„Was willst du damit sagen?" schrie ihn der Vater an.

„Wenn du einmal das Vergnügen gehabt hättest, dich mit Mrs. Parker zum Essen hinzusetzen, würdest du mir vermutlich beipflichtigen."

„So?" Der alte Herr starrte ihn grimmig an und zog an seinem Schnurrbartende.

„Und das Mädchen? Gleicht die ihrer Mutter?"

Busch hob leicht die Hand. Er wollte nicht, daß Bobby darauf antwortete.

„Nicht im geringsten, Sir. Sie hat eine sehr gute Erziehung genossen und würde jedem Salon Ehre machen."

Bobby sah seinen Freund erstaunt an. Was fiel dem eigentlich ein? Der verdarb ihm doch völlig das Konzept. Aber bestreiten konnte er es eigentlich nicht. Es war nur sein Pech gewesen, kurz vor ihrer Ankunft dieses deutsche Mädchen kennengelernt zu haben, das ihm so tausendmal besser gefiel.

Warum sie bloß nicht schrieb? Oder wenigstens telegraphierte! Er hatte sie doch in seinem Brief inständigst darum gebeten, ihr seinen richtigen Namen genannt, den ganzen Schwindel, den er mit ihr gerieben hatte, eingestanden und sie angefleht, auf ihn in Nizza zu warten, weil er nur auf ein paar Tage nach Hause zitiert worden sei.

Hatte sie ihm den Schwindel so verübelt, daß sie nichts mehr von ihm wissen wollte?

Aber die noch immer ärgerlich klingende Stimme seines Vaters riß ihn aus seinen Träumen.

„Na also! Warum mußtest du dann das Mädchen vor den Kopf stoßen? Und was soll jetzt aus der Fusion werden?"

„Wer sagt dir eigentlich, daß ich sie vor den Kopf gestoßen habe? Wir waren sehr freundschaftlich miteinander, und Parkers sind doch jetzt herzlich auf der ‚Sylvia' untergebracht."

„Ich habe heute früh mit deiner Schwester telephoniert. Sie hat mir klipp und klar erklärt, das Mädchen dächte nicht daran, eine Verbindung mit dir einzugehen, du hättest dich die ganze Zeit kaum um sie gekümmert."

„Hat sie das wirklich gesagt?" Er frohlockte innerlich. „Findest du nicht, daß Sylvia ein bißchen geschwätzig wird?"

Der Alte warf ihm einen wütenden Blick zu.

„Ich bin dankbar, daß mir wenigstens eins meiner Kinder reinen Wein einschenkt. Aus dem, was mir eben Herr Busch mitgeteilt hat, muß ich entnehmen, daß Sylvia kaum übertreibt."

„Hast du uns besweges nach Norwich kommen lassen? Hätte da nicht auch ein Eilbrief genügt?"

Harland Senior würdigte ihn keiner Antwort. Aber Bobby kannte seinen Vater. Wenn der wirklich wütend war, dann redete er ganz anders. Vielmehr, dann redete er gar nicht, sondern er handelte. Deshalb hatte er sich auch diese nicht sehr höfliche Bemerkung gefestet. Er mußte seiner Wut über das plötzliche Telegramm Luft machen, mit dem er und Busch nachts gemeckt worden waren, und das die Weisung enthielt, mit dem allernächsten Zuge abzufahren. Kaum, daß ihm Zeit geblieben war, an Harriett zu schreiben.

Der Alte gab ihm keine Antwort, sondern zündete seine ausgegangene Pfeife wieder an.

Das war ein gutes Zeichen. Anscheinend sollten sie jetzt endlich erfahren, was eigentlich los war.

Harland Senior setzte sich wieder in seinen Sessel hinter dem Schreibtisch, von dem er aufgestanden war, und tat ein paar Züge. Dann blätterte er in einer vorliegenden Mappe, aus der er eine Blaupause herauszog.

„Seht euch das mal an!"

Die beiden Freunde steckten die Köpfe über dem Blatt zusammen.

„Was stellt denn das vor, Sir?" fragte Busch als erster.

Sein Chef lächelte.

„Wollen Sie mir sagen, daß Sie solche Zeichnungen nicht zu lesen vermögen?"

„Das scheint mir der Querschnitt einer Karosserie zu sein!"

„Erraten! Aber was für einer Karosserie?"

„Vielleicht sagen Sie es uns, Mr. Harland", schlug Busch höflich vor.

„Das ist die Erfindung eines Herrn Osthoff in Berlin, die er, warum gerade mir, weiß ich nicht, angeboten hat. Kurz gesagt, sie ist in einem Stück gegossen und macht einen Chassis überflüssig.

Die beiden starrten den Sprecher ungläubig an.

„Kommt euch komisch vor? Aber ihr müßt die Patentbeschreibung lesen. Es ist eigentlich das Ei des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Kraftwagen gegen Motorrad.

Zwei Tote.

Nachts stieß, wie die Polizei mitteilt, auf der Straße von Köln nach Rodenkirchen am Oberländer Ufer ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Beifahrer in hohem Bogen über die Straße geschleudert, wo er tot liegenblieb. Der Fahrer selbst erlitt schwere Verletzungen am Unterleib und an der Brust. Er starb während der Überführung ins Hospital.

Fünf Todesopfer

eines Familiendramas.

In Sächsisch-Regen in Siebenbürgen spielte sich ein blutiges Familiendrama ab, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein reicher Bürger der Stadt, Georg Kosch, hatte vor drei Jahren sein Vermögen unter seine beiden Söhne aufgeteilt. Er selbst lag gelähmt und krank im oberen Stock seines Wohnhauses. Der eine der beiden Brüder, Oscar Kosch, der bei der Aufteilung Landbesitz und ein Sanatorium erhalten hatte, verlor infolge der Wirtschaftskrise alles, was er hatte, und lebte in größter Armut in einem Zimmerchen des väterlichen Hauses. Der zweite Bruder, Karl Kosch, ein Arzt, dem bei der Aufteilung das Wohnhaus zugefallen war, wünschte, daß der Bruder die Wohnung verlasse und erwirkte eine gerichtliche Räumungsverfügung. Als sein Bruder Oscar von dieser Verfügung erfahren hatte, äußerte er: „Ich werde gehen, aber mit mir die ganze Familie." Kurz darauf streckte er den Bruder durch einen Kopfschuß tot nieder. Der Frau des Bruders und seiner gerade zu Besuch weilenden verheirateten Schwester bereitete er dasselbe Schicksal. Seiner Nichte gelang es, zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Der Täter hatte inzwischen die Leichen seiner Opfer auf den Hof geschleppt und sich dort durch einen Schuß in den Mund selbst entleibt. Der alte Vater, der, gelähmt am Hoffenster sitzend, die ganze Tragödie mit ansehen mußte, sank vom Schlage getroffen tot zu Boden.

Ein Kind durch stürzenden Ast getötet.

Neun Personen verletzt.

Auf dem Schulhof der früheren Realschule Weidenstieg in Hamburg hatten Unterstützungsempfänger Aufstellung genommen, um ihre Unterstützung in Empfang zu nehmen. Ein durchgefaulter, starker Ast einer in dem angrenzenden Hofe stehenden Akazie, der in den Schulhof hineinragte, fiel plötzlich auf die wartende Menge. Ein sieben Monate altes Kind, das sich auf dem Arm einer 70jährigen Frau befand, wurde am Kopf getroffen und getötet. Neun weitere Personen wurden verletzt und mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden, konnten jedoch zum größten Teil nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen werden.

Einbruch bei Oblt. Sahla

Ein schwerer Einbruch ist, wie erst jetzt bekannt wird, Anfang vergangener Woche bei dem deutschen Turnierreiter Reichswehr-Oberleutnant Sahla in der Kufsteiner Straße in Berlin-Schöneberg verübt worden. Die Einbrecher haben hier während der Abwesenheit des Offiziers die Wohnung ausgeplündert und sind mit einer noch gar nicht abzuschätzenden Beute entkommen. Oberleutnant Sahla hatte vor geraumer Zeit Berlin verlassen und sich zu dem großen internationalen Reitturnier nach Rom begeben. Von hier aus fuhr der Offizier zu dem Turnier nach Verden. Er wurde erst jetzt gegen Mitte des Monats zurückerwartet.

Mitte vergangener Woche suchte eine Verwandte des Oberleutnants die Wohnung auf, um nach dem Rechten zu sehen. Dabei wurde der Einbruch entdeckt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kolonne sich wahrscheinlich zwei Tage in der Wohnung aufgehalten hat. Sie suchten alles systematisch ab und packten insbesondere die wertvollen Turnierpreise des Rennreiters zusammen. Darunter befinden sich zahlreiche goldene und silberne Plaketten und Pokale.

Verlegung des Straßburger Flughafens.

Der Straßburger Flughafen, der zunächst auf dem militärischen Exerzier- und Flugplatz Polygon untergebracht worden war, ist durch Verfügung des zuständigen Ministeriums endgültig auf ein früher schon hergerichtetes Gelände bei dem Dorfe Enzheim verlegt worden.

Die erste Verhandlung gegen Matuschka

Die Anklage gegen den dreifachen Eisenbahnattentäter.

Prozeßbeginn.

Nach mehrfacher Verschiebung fand nun endlich heute die erste Verhandlung gegen den dreifachen Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka statt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, die durch boshafte Handlungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen begangen wurde. Die Anklage befaßt sich nur mit den beiden Anschlägen, die der Angeklagte bei Neulenkbach in Österreich auf Eisenbahnzüge gemacht hat. Allerdings nimmt auch die Anklageschrift Bezug auf die beiden verbrecherischen Anschläge bei Jüterbog und Bia Torbagy.

Die Ermittlung des Täters

nahm längere Zeit in Anspruch. Nach dem entsetzlichen Unglück von Bia Torbagy bestand kaum noch ein Zweifel, daß zwischen den verschiedenen Eisenbahnanschlägen eine Verbindung bestand, und daß nur eine Person oder ein bestimmter Personenkreis dafür in Frage käme. Riesige Belohnungen wurden von Österreich, Deutschland, Ungarn und der Schweiz auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Die Kriminalpolizei Europas arbeitete fieberhaft an der Aufklärung des Verbrechens. Den Ruhm, den Verbrecher zur Strecke gebracht zu haben, verdient in erster Linie der Polizeirat Dr. Schweinitzer, der von Budapest aus die Untersuchung leitete.

Der Täter.

Sylvester Matuschka ist in Csantaver in Jugoslawien am 24. Januar 1892 als Sohn eines Hausschuhmachers geboren. Sein Vater starb im Jahre 1907, seine Mutter heiratete den Gesellen ihres Mannes, Josef Kömüves. Als Schüler zeichnete sich Matuschka nicht aus. Er bekam meist schlechte Zeugnisse. Seine Leistungen wurden erst besser, als er sich in die Tochter des Dorflehrers Der verliebte. Schließlich konnte es der Lehrer sogar verantworten, Matuschka ins Gymnasium zu schicken. Er siedelte dazu nach Zenta über, aber er war ein sehr schlechter Schüler. Als Irne Der den Entschluß faßte, Lehrerin zu werden, folgte ihr Sylvester Matuschka und siedelte in die Präparandorschule über. Schließlich bekommt er das Lehrerdiplom und verlobt sich mit der Tochter des Dorflehrers. Er wird der Nachfolger seines Schwiegervaters in Csantaver. Wie der Krieg ausbricht, dient er gerade. Er wird verwundet, dann zur Spezialausbildung am Maschinengewehr abkommandiert, Führer einer Maschinengewehrkompanie und schließlich Oberleutnant eines Maschinengewehrbataillons. Erst nach Kriegsende heiratet er die Tochter des Lehrers, der ihn inzwischen vertreten hat, und 1920 bekommt er eine Tochter. Bald wird der Landstrich, in dem das ungarische Dorf liegt, von den Serben besetzt. Ungarn ist nicht in der Lage, sich zu verteidigen. Die Gründung eines Königreiches Jugoslawien wird propagiert. Um diese Zeit begann eine völlige Umstellung seines Lebens. Im Kriege hatte Sylvester Matuschka sehr sparsam gelebt und sich ein kleines Vermögen erspart. Eines Tages kommt eine Verordnung der Serben heraus, daß die ungarische Krone gleich dem Dinar ist. Zu dieser Zeit hatte jedoch noch die ungarische Währung mehr Wert als die serbische. Niemand entschließt sich zum Umwechseln des Geldes. Matuschka ist der einzige im Dorf, der als weltgewandter Mann einen größeren Überblick über das weltpolitische Geschehen hat. Er tauscht sein Vermögen von ungarischen Kronen in Dinar um. Bald danach fällt die Krone und der Dinar steigt. Matuschka ist ein gemachter Mann. Als ungarischer Lehrer muß er Csantaver verlassen. Er kauft sich ein Gut in Mezötur. Einige Jahre lebt er hier. Da aber das Gut keinen Ertrag einbringt, siedelt er nach Budapest über, wo er sich zwei Häuser kauft. Nun beschäftigt er sich nur noch mit Geschäften, er spekuliert an der Börse, verliert eine Menge Geld. Dann eröffnet er ein Delikateßwarengeschäft und eine Holzhandelsfirma. Beide werfen große Erträge ab. Und nun ist in pekuniärer Beziehung ein dauerndes Auf und Ab. Durch Spekulationen verdient er große Vermögen und verliert sie wieder. 1927 ist er bereits in Wien, wo er in Häusern spekuliert. Auch ein weiterer Wandel tritt in seinem Leben ein. Er, der sehr lange seiner Frau treu gewesen ist, beginnt sich in dem Augenblick, da er in die Großstadt kommt, auszuleben und knüpft Beziehungen zu zahlreichen Frauen an, ohne daß seine Frau etwas davon erfährt.

Die Motive seiner Verbrechen.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß Sylvester Matuschka in erster Linie sexuelle Motive zu der Ausführung seiner Verbrechen getrieben haben. Er ist einer seltsamen Perversion erlegen, und was er sich zuerst nur in schwülen Phantasien vorstellte, setzte er schließlich — hemmungslos — in die Tat um. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß die Verhaftung Sylvester Matuschkas gelang; denn er hatte bereits neue Pläne für ein noch furchtbareres Verbrechen ausgearbeitet.

Besonders gefährdete Stellen.

Für die Anschläge auf Eisenbahnzüge wählte Matuschka prinzipiell Stellen, an denen im Falle einer Zugentgleisung ein furchtbares Unglück eintreten mußte. Einmal liegt der Tatort kurz vor einer scharfen Kurve, ein anderes Mal an einer Stelle, wo die Böschung besonders hoch ist. In Bia Torbagy stürzten die D-Zug-Wagen über 25 Meter tief hinab. Mit unheimlicher Präzision hat Matuschka gearbeitet. Er lernte aus den Erfahrungen seiner ersten Verbrechen. Die Attentate wurden immer sorgfältiger vorbereitet, die Wirkung immer grauenvoller.

Neulenkbach.

Den ersten Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt Sylvester Matuschka in der Neujahrsnacht 1931 auf der Westbahnstrecke von Neulenkbach nach Oberndorf. Hier löste er zwei Verbindungslaschen von Eisenbahnschienen. Der Streckenwärter bemerkte die Beschädigung der Gleise. Ehe er sich aber darüber ins klare kommt, daß hier ein verbrecherischer Anschlag vorliegt, naht schon ein Wiener Zug. Ein Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß der Streckenwärter im letzten Augenblick Signale gab, worauf der Zugführer das Tempo verlangsamte. Infolge eines Mißverständnisses fuhr der Zug dann weiter. Eine Katastrophe war verhindert worden. Bei der sofort angestellten Untersuchung fand man einen Eisenmeißel, einen neuen, verbogenen Schraubenschlüssel und einen Steckschlüssel.

Dreißig Tage später wird ein neuer Anschlag an derselben Stelle auf den Schnellzug Wien-Passau verübt. Dieser Zeitraum von 30 Tagen ist typisch für Sylvester Matuschka. So hat er beispielsweise seine ersten Geständnisse genau 30 Tage nach der Katastrophe von Bia Torbagy gemacht. Er hat selbst erklärt, daß er vor diesem Zeitpunkt nichts sagen werde, da sonst seiner Frau ein Unglück drohe. Der zweite Anschlag führte zu einer Entgleisung der Schnellzugslokomotive. Glücklicherweise sprangen nur die Vorderräder aus den Schienen. Nach etwa 600 Meter konnte der Zug zum Halten gebracht werden. Verletzt wurden einige Postbeamte, doch waren die Verletzungen leichter Natur. Das Unglück ereignete sich in der Nacht. Bei den späteren Ermittlungen der Polizei wurde festgestellt, daß ein Mann am Wiener Westbahnhof ein Lastauto gemietet hatte, in dem er verschiedene Sachen in die Nähe der Attentatsstelle bringen ließ. Es handelte sich offenbar um den Täter. Die Werkzeuge, mit denen das Verbrechen ausgeführt worden ist, sind bald gefunden worden. Die Ermittlung des Eisenbahnattentäters gelang nicht.

Jüterbog.

Am 8. August 1931 entgleiste um ¾12 Uhr nachts der D-Zug Basel-Frankfurt a. M.-Berlin auf der Strecke zwischen Jüterbog-Grüna und Kloster Zinna. Die Lokomotive, der Packwagen und der erste Personenwagen hatten sich losgerissen und konnten zum Stillstand gebracht werden. Die übrigen neun Personenwagen stürzten um; dabei wurden 109 Personen verletzt, darunter vier schwer. Die Wagen waren kurz vor einer Linkskurve eine 10 Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Die Katastrophe hätte noch viel größere Ausmaße angenommen, wenn nicht die Gewalt des Sturzes durch den weichen Sand an der Unfallstelle gemildert worden wäre.

Dieses Attentat rief in der ganzen Welt gewaltiges Aufsehen hervor. Man vermutete vielfach, daß es sich um einen politischen Anschlag gegen den damaligen Reichskanzler Dr. Brüning handelte, der kurz darauf aus Lausanne von einer Konferenz zurückkehrte. Matuschka selbst hatte durch einige Bemerkungen am Tatort, die auf einer Zeitung aufgeschrieben waren, versucht, den Eindruck eines politischen Anschlages zu erwecken. Das Verbrechen war mit Hilfe verschiedenster Störungen durch eine Explosion inszeniert worden. Trotz fieberhafter Suche nach den oder dem Täter fand man keine Spur. Wohl wurde festgestellt, wo die für den Anschlag benötigten Materialien gekauft worden waren. Von Matuschka wußte niemand etwas.

Bia Torbagy.

Am 13. September 1931 fiel der Schnellzug, der um ½12 Uhr nachts vom Budapester Ostbahnhof nach Wien abfährt, auf der bei Bia Torbagy befindlichen Talbrücke einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer. Die Lokomotive, der Tender, ein Gepäckwagen, ein Schlafwagen und drei Personenwagen stürzten von der Brücke 25 Meter in die Tiefe. 22 Personen kamen dabei ums Leben. Viele wurden schwer und leicht verletzt. Auch bei diesem Attentat war ein Teil des Schienenkörpers zerstört worden.

In dem Zug selbst befand sich der Attentäter, der sich an den Folgen seines verbrecherischen Anschlages weiden wollte. Sein seltsames Benehmen fiel damals zum ersten Male auf. Man beobachtete ihn sorgfältig, und es wurde festgestellt, daß er — angeblich zur Sprengung eines Schornsteines — in der Fabrik bei Tattendorf Ekrasit gekauft hatte, denselben Sprengstoff, der bei dem Verbrechen benutzt worden war. Dann schloß sich rasch die Indizienkette gegen Matuschka und seine Verhaftung erfolgte. Die Frau Matuschkas ahnte bis zu diesem Augenblick nichts von dem verbrecherischen Treiben ihres Mannes. Aufs genaueste wurde jeder Schritt Matuschkas im Jahre 1931 nachkontrolliert und dabei festgestellt, daß er zur Zeit des Verbrechens sowohl in Österreich wie in Berlin war. In wochenlangem Verhör hat dann Matuschka ein Verbrechen nach dem anderen eingestanden.

Bertrams Flugzeug gefunden

Die deutschen Flieger Bertram und Klausmann noch nicht gefunden.

Das Flugzeug „Atlantis", mit dem die deutschen Flieger Bertram und Klausmann am 17. Mai von den kleinen Sundainseln über die Timorsee nach Australien geflogen waren, wurde in der Nähe der Drysdale-Missionsstadt in Nordwestaustralien aufgefunden. An dem Flugzeug war eine Mitteilung angeheftet, wonach die Flieger versuchen wollen, durch den australischen Busch zu Fuß eine menschliche Siedlung zu erreichen.

Es herrscht große Besorgnis, ob es den beiden Deutschen möglich ist, sich durch die Wildnis durchzuschlagen. Die Auffindung des Flugzeuges ist ein neuer Ansporn für die Rettungsaktion, die mittels Flieger- und Polizeistreifen von Wyndham aus eingeleitet wurde, nachdem spanische Missionare auf Fußspuren der Vermißten gestoßen waren und das Zigarettenetui und Taschentuch Bertrams gefunden hatten. Die Suche nach den wagemutigen deutschen Fliegern wird auch von der einsam gelegenen Missionsstation Drysdale aus mit größtem Eifer betrieben. Die Patres haben alle Eingeborenenläufer ihres Missionsgebietes aufgeboten, um die Fährte der Vermißten zu verfolgen und ihnen Trank und Nahrung zukommen zu lassen. Die spärlichen Lebensmittel, die die Flieger selbst bei sich hatten, müssen längst aufgezehrt sein, und noch schlimmer ist die Wasserfrage in dem öden Buschgelände der nordaustralischen Steppe. Selbst Beeren und genießbare Früchte dürften die Wanderer kaum finden. Jagdbares Wild ist wenig vorhanden, und soviel bekannt, führen die Flieger keinerlei Jagdwaffen bei sich. Eine weitere Gefahr droht von den wilden Eingeborenenstämmen, den kärglichen Überresten der primitiven australischen Urbevölkerung, die in dieser Wildnis noch ein scheues Dasein führen und in dem weißen Mann ihren Feind sehen. Das Städtchen Wyndham, die einzige große Ortschaft in der trostlosen öden Nordküste Westaustraliens, liegt 14 Tagemärsche entfernt von der Stelle, an der man das Flugzeug der deutschen Flieger aufgefunden hat. Berittene Polizei ist von dort ausgesandt, um das Buschgelände zu durchstreifen, das, von einzelnen Höhenzügen durchbrochen, wenig Überblick bietet. Die bekanntesten Jäger und Fährtensucher haben sich freiwillig dem Rettungswerk zur Verfügung gestellt. Mehr verspricht man sich aber von den Aufklärungsflügen des einzigen Flugzeuges, das zur Zeit in Wyndham zur Verfügung steht. Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Bertram und Klausmann sich schon bei irgendeinem Eingeborenenstamm aufhalten, vielleicht auch von Wilden gefangen gehalten werden, so daß es sehr lange dauern kann, um ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen und ihre Freiheit zu erwirken. Die Hoffnung, daß die Flieger am Leben sind und die furchtbaren Strapazen der Buschwanderung überstanden haben, braucht man noch lange nicht aufzugeben.

Zuchthausstrafen für Raubmörder.

Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte zwei 21 Jahre alte Burschen, die am 16. Januar d. J. eine 79jährige Kolonialwarenhändlerin in Schlebusch überfallen und beraubt hatten, wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 13 und 12 Jahren Zuchthaus. Die Mutter des einen wurde wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Kolumbus. Statt ein Auto aus zwei Teilen zu machen und diese mühsam aneinander zu schrauben, gießt der Mann den ganzen Wagenkörper in Leichtmetall, hängt die Achsen dran und schiebt den Motor und alles, was dazugehört, von vorne hinein."

„Sie halten etwas davon, Mr. Harland?" fragte Busch.

„So viel, daß ich dem Herrn habe schreiben lassen, er möge unverzüglich nach London kommen und seine Ankunft telegraphisch anzeigen."

„Kann man denn einen so großen Körper in einem Stück gießen?" fragte Bobby.

„Ich hätte das auch bezweifelt, wenn diese Photos nicht beigelegen hätten. Der Mann hat offenbar schon zwei Körper in Solingen gießen lassen."

„Und warum macht er es nicht selbst weiter?"

„Vermutlich aus Kapitalmangel. Da ich wegen der Sprachkenntnisse Robertsons Schwierigkeiten befürchtete, habe ich euch beide hergebeten. Wie gut, Robert, daß du in Nizza Gelegenheit gehabt hast, dein Deutsch wieder aufzufrischen!"

Die Laune des alten Herrn schien sich sichtlich gebessert zu haben.

„Und wann kommt der Herr?"

„Morgen abend ist er in London; ihr drei müßt also übermorgen früh zur Verhandlung in Queen Victoria Street bereit sein. Du und Busch könnt ja dann den gleichen Abend nach Nizza zurück."

Hoffentlich war Harriett noch da, war Bobbys erster Gedanke. Aber sie hatte ihm doch gesagt, sie bliebe noch einige Zeit, und die konnte noch nicht um sein, wenn er zurückkehrte.

„Vielmehr nach Cannes", verbesserte sich sein Vater, „ihr werdet ebenfalls auf die Jacht gehen, da hast du wenigstens keine Gelegenheit mehr, Dummheiten zu machen."

„Ich darf mich wohl zurückziehen", fragte Busch, der ein Augenzwinkern seines Freundes nicht unschwer entziffert hatte.

„Vielleicht nehmen Sie sich die Mappe gleich mit und studieren die Patentbeschreibung. Ohne genauere Zeichnungen werden wir natürlich nicht abschließen können. Die mitgesandten sind so vorsichtig gemacht, daß man damit allein nichts anfangen kann."

Nachdem sich die Tür hinter Busch geschlossen hatte, stand Bobby auf und ging zu seinem Vater an die andere Seite des Schreibtisches. Jetzt wurde erst deutlich, wie sehr sich die beiden ähnelten, sowohl in der Figur wie im Schnitt des Gesichtes, den blauen Augen und dem energischen Kinn.

„Vater, du verlangst doch nicht, daß ich meine Bewerbung bei Dolly Parker fortsetze?"

„Warum denn nicht?"

„Weil ich lieber Fräulein Mattheus heiraten möchte."

„Hast du sie gefragt, ob sie dich nimmt? Eigentlich eine dumme Frage! Welches Mädchen würde sich nicht glücklich schätzen, den Erben der Vincent-Werke zum Manne zu haben! Sieh mal", der alte Herr stand auf und zog seinen Sohn ans Fenster, „all das wird später mal dir und Sylvia gehören, wenn nicht . . ."

Der Sohn warf einen Blick auf das ihm von Kindheit auf bekannte Bild der Fabrikgebäude und Schlote und sah dann den Vater fragend an.

„Wenn nicht die Amerikaner unsere ganze Produktion mit ihren billigen Wagen zunichte machen. Deshalb lege ich doch solchen Wert auf die Verbindung mit Parker, und das Schlimmste ist, Parker kennt den Grund ebensogut wie ich!"

Bobby kam plötzlich eine andere Idee.

„Sage mal, Vater, du hälst etwas von der deutschen Erfindung?"

„Soweit ich sie bis jetzt beurteilen kann — ja!"

„Was wird dir das Patent wert sein?"

„Ich bin bereit, allein für die europäischen Patente bis zu fünfzigtausend Pfund zu gehen!"

Bobby pfiff durch die Zähne.

„Du scheinst dir von der Tragweite der Erfindung keine rechte Vorstellung zu machen, Bobby. Bedenke, wenn man tatsächlich freitragende Karosserien gießen kann, dann braucht man nur noch eine Gießerei und eine Montagewerkstatt. Das heißt, den Arbeitsvorgang auf acht Tage für den fertigen Wagen einschränken. Denke einmal, was dann an Löhnen gespart werden kann!"

„Was verlangt denn der Mann für seine Erfindung?"

„Das hat mir gerade an ihm gefallen. Er hat bisher keine Zahl genannt. Er hat nur darauf hingewiesen, daß er die Patente in sämtlichen Kulturstaaten besitzt, und daß die eine Menge Geld gekostet haben."

„Auch für Amerika?"

„Natürlich, sowohl für Nord- wie Südamerika."

„Glaubst du dann nicht, daß du mit diesen Patenten für Parker nicht viel wertvoller sein wirst, als wenn du nur der Schwiegervater seiner Tochter bist?"

Der Vater sah ihn belustigt an.

„Du bist ein raffinierter Hund", sagte er und gab ihm einen freundschaftlichen Stoß, „hängst du denn sosehr an der anderen?"

„Wenn du Dolly und Harriett nebeneinander sehen würdest, du würdest mir recht geben."

„Aber sie hat doch nichts!"

„Ist denn das so unbedingt notwendig?"

„Ich glaube, ich habe dir das eben schon zur Genüge beantwortet. Außerdem, bedenke doch die Enttäuschung, wenn Mrs. und Miß Parker ohne Bräutigam nach Hause zurückkehren! Was wird da ihr Vater sagen!"

„Dem ließe sich vielleicht abhelfen?" fagte Bobby mit verschmitztem Lächeln.

„Willst du ihr einen anderen Mann beschaffen?"

„Ich glaube nicht, daß ich mich sehr anstrengen müßte!"

„Hatte sie noch andere Verehrer in Nizza?"

„Sicher, und wenn ich darüber nachdenke, es wird nur an dir liegen, wenn die Verbindung mit dem Mann, an den ich denke, unserer Firma nicht auch von Nutzen sein könnte."

Der alte Herr sah seinen Sohn betroffen an. Wenn er auch gewöhnt war, ihm die rauhe Außenseite zu zeigen, so liebte er ihn doch zu sehr, um ihm etwas abzuschlagen, woran er sein Herz gehängt haben mochte. Langsam kam ihm zum Bewußtsein, daß der Junge doch zäh an seinem Entschluß festhalten würde, wenn er ihm auch Widerstand leistete. Und er konnte es ihm nicht verübeln, er hätte in der gleichen Lage nicht anders gehandelt.

„Du meinst doch nicht Busch? Hat er etwa hinter deinem Rücken intrigiert?"

„Aber Vater, wie kannst du so etwas annehmen! Nein, ich selbst bin schuld daran."

Und jetzt beichtete er dem Vater die ganze Geschichte, wie er sie seiner Schwester gebeichtet hatte.

„Sieh mal", fuhr er dann fort, „wenn du Busch in den Vorstand der Werke beförderst — falls wir mit dem Deutschen, ich kann mir seinen Namen nicht merken, abschließen, wirst du sowieso einen deutsch sprechenden Leiter für die neue Abteilung brauchen —, dann könnte Dolly Parker ihn unbedenklich ihrem Vater präsentieren, und wir hätten, auch ohne mich zu opfern, die gewünschte Verständigung!"

„Du denkst gleich sehr weit", goß ihm sein Vater Öl auf die Wogen seiner Begeisterung, „erst müssen wir doch wissen, was an der Erfindung dran ist, dann, ob wir mit dem Manne einig werden."

Ehe der Sohn antworten konnte, öffnete sich die Tür und ließ eine kleine, zierliche Dame mit grau gesprenkeltem Haar herein.

„Darf man eintreten?" fragte sie und ging mit offenen Armen auf Bobby zu. „Man hat mir gesagt, du seiest schon hier. Unerhört, daß du nicht erst deine Mutter besuchst, bevor du ins Geschäft gehst!"

Der Sohn küßte seine Mutter auf beide Wangen. Dann wies er auf den alten Herrn.

„Im Beschwerdefalle wende man sich an die Geschäftsleitung."

Seine Eltern lachten.

„Dein Vater hat mir nicht einmal gesagt", fuhr die Mutter fort, „daß er dich nach Hause beordert hat. Ich erfahre ja nie etwas. Was machst du denn eigentlich hier? Hast du schon gefrühstückt?"

„Mama, du kommst wie gerufen! Erinnerst du dich, in Harrow auf der Schule eine Mitschülerin gehabt zu haben, die aus Berlin war?"

„Aus Berlin? Wie soll sie denn geheißen haben?"

„Das weiß ich nicht, nicht einmal den Vornamen. Aber es können doch nicht so viele deutsche Mädchen dagewesen sein."

„Laß mich einmal nachdenken. Mir ist so, als ob ich sogar mit einer Deutschen befreundet war. Wirklich, mein Gedächtnis läßt nach. Oder ist es der schreckliche Krieg, der alles ausgelöscht hat?"

„Sie soll sogar bei Großpapa eingeladen gewesen sein."

„Ja, jetzt erinnere ich mich dunkel. Hieß sie nun Irene oder Helen oder etwa Margarete?"

Vater und Sohn lächelten. Die Mutter war für ihr schlechtes Personengedächtnis berühmt. Sie behaupteten immer, es wäre ein Glück, daß sie nur zwei Kinder hätte. Weitere Namen hätte sie doch nie behalten.

„Warum willst du das denn durchaus wissen, Bobby?"

Harland Senior wiederholte ihr die Beichte seines Sohnes.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Krisenverschärfung und Krisenende

Ein wirtschaftlicher Umschwung im Bereich des Möglichen

So umwölkt auch der wirtschaftliche und der politische Horizont sind, gibt es doch in der letzten Zeit einige Lichtblicke, die mit einiger Berechtigung die Feststellung erlauben, daß wir den

Tiefpunkt schon überwunden

haben. Leider ist das noch nicht gleichbedeutend mit einem sofortigen Umschwung. Denn es bestehen noch so viel wirtschaftshemmende Faktoren, daß Erleichterungen auf der einen Seite durch Erschwerungen auf der anderen Seite wieder ausgeglichen werden. Besonders empfindlich trifft die deutsche Volkswirtschaft der Rückgang der Ausfuhr. Alle Erörterungen über eine bewußt autarkische Wirtschaft erübrigen sich eigentlich deshalb, weil wir unfreiwillig zu einer Autarkie gezwungen sind. Es bleibt nichts anderes übrig, als der Devisenlage Rechnung zu tragen und die daraus richtigen Folgerungen zu ziehen.

Ein Anstreben einer Autarkie von Deutschland selbst wäre unsinnig, weil der große Industrieapparat Deutschlands zu seiner Ausnutzung gebieterisch einen ausgedehnten Welthandel erfordert.

Man darf nicht vergessen, daß Millionen deutscher Arbeiter seit Jahren ihr Auskommen nicht durch den Absatz deutscher Waren am Binnenmarkt gefunden haben, sondern durch den Verkauf ans Ausland. Eine innere deutsche Umstellung könnte diesen Arbeitern nicht die Möglichkeit zu einem Einkommen geben, da die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes bis zu einem gewissen Grade selbst unter guten wirtschaftlichen Verhältnissen beschränkt bleibt.

Einige wesentliche günstige Faktoren seien hervorgehoben. So konnte beispielsweise Krupp 5000 Arbeiter wiedereinstellen. Noch bedeutender ist die Tatsache, daß die

Räumung der Läger schon in hohem Maße beendet

ist. So sank die Lagerhaltung von 1929 bis jetzt um mindestens sieben Milliarden, ein so erheblicher Betrag, daß damit eine wesentliche kapitalmäßige Erleichterung für viele Firmen verbunden war. Die Räumung der Läger wurde vielfach so gründlich durchgeführt, daß man diese Entwicklung mit einigen Bedenken aufnehmen muß. Denn ihre Ergänzung dürfte im Falle eines auch nur leichten Anziehens der Konjunktur nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten. Das gilt in erster Linie für die Textilindustrie, die beinahe vollständig ausverkauft ist. Interessant ist übrigens auch, daß die Halden der Braunkohlenwerke 20 Prozent ihrer Bestände abbauen konnten. Dies war natürlich nur möglich infolge einer scharfen Drosselung der Produktion. Kommt dieser Zwang erst einmal in Fortfall, so werden ebenso auf dem Gebiete der Braunkohlen wie auf zahlreichen anderen Gebieten hier starke Antriebsmomente einer neuen Konjunktur liegen.

Am schwersten belastet die deutsche Wirtschaft schon seit einem Jahr die

Ungewißheit über die künftige innen- und außenpolitische Entwicklung.

Das hat dazu geführt, daß niemand für lange Zeit Dispositionen treffen will. Alles wartet auf die große Entscheidung. Ohnedies hätte der Konjunkturverfall nicht einen so großen Ausmaß angenommen, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist. Eine geordnete Wirtschaftsführung ist aber nur dann möglich, wenn nicht nur Dispositionen auf kurze Sicht getroffen werden, sondern wenn eine gewisse Geschäftsstabilität durch langfristige Dispositionen gewährleistet wird. Man hofft nun, daß Lausanne nicht so resultatlos verläuft, daß man überhaupt keinen Ausweg aus der Dunkelheit sieht, sondern daß, selbst wenn noch keine endgültige Lösung gefunden wird, zumindest der gute Wille zu einer Bereinigung aller schwierigen Fragen zutage tritt. Dann wird die schleichende Mißtrauenswelle, die schon soviel Unheil in der ganzen Welt angerichtet hat, endlich abebben, dann ist die Basis gefunden, um neue vertragliche Abmachungen zu treffen, dann wird man daran gehen können, den Welthandel, der, wie man es schon nicht mehr anders bezeichnen kann, in den letzten Monaten einfach gedrosselt wurde, wieder aufzubauen.

Noch nie in den letzten Jahren war die Gelegenheit, einen völligen Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt durch entscheidende und großzügige Beschlüsse herbeizuführen, so günstig wie jetzt. Wirtschaftspolitisch betrachtet befindet sich die Welt in einer Phase, wo zweifellos der

Kulminationspunkt der Krise auf vielen Gebieten erreicht

ist. Eine Gesundung wird nur noch durch die gespannten politischen Verhältnisse aufgehalten. Für die Sünden einer forcierten Rationalisierung und Überproduktion hat die Welt in den letzten drei Jahren schwer büßen müssen. Aber es gibt auch natürliche Wirtschaftsregulative, die selbst bei einem völlig unterhöhlten kapitalistischen System in Erscheinung treten müssen, die einmal doch wirksam werden. Der Zeitpunkt dazu ist gekommen. Es gilt, eine Chance von größter Tragweite für die gesamte Welt auszunutzen. Wird man auch sie wieder ungenützt vorübergehen lassen! I. S.

Lothringen-Sanierung 10 : 1?

Die Sanierung der Bergbau AG. Lothringen soll nach neueren Verlautbarungen schärfer sein, als man bisher annahm. Während vor kurzem mit einem Schlüssel von 5 : 1 oder 10 : 3 gerechnet wurde, müsse man sich jetzt auf eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 50 auf 5 Mill. RM., also im Verhältnis 10 : 1, gefaßt machen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Sanierung bei Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei AG. in Halle a. d. S.

Für das Unternehmen kam nach dem Geschäftsbericht zu der allgemeinen Wirtschaftskrise verschärfend der Konkurs einer Firma (Oskar Kohorn in Chemnitz) hinzu, die bei Erledigung eines großen Auftrages, der für Wegelin & Hübner die Hauptbeschäftigung bildete, zusammenbrach. Auch bei den Flaschenblasmaschinen hat die Gesellschaft durch Zahlungsschwierigkeiten des Finanzierungsinstituts beträchtliche Verluste zu erwarten. Infolgedessen schließt das Unternehmen mit einem Verlust ab, und zwar in Höhe von 1 005 634 RM. (i. V. Reingewinn 207 800 RM., aus dem 4 Prozent Dividende verteilt wurden). Zur Tilgung des Verlustes soll das Aktienkapital bekanntlich im Verhältnis von 4 : 3 auf 2 962 500 RM. zusammengelegt werden. Hieraus ergibt sich ein Buchgewinn von 987 500 RM. Es wird ferner der Reservefonds im Betrage von 300 000 RM. und die freie Rücklage im Betrage von 158 000 RM. aufgelöst.

Kaufmännische Krankenkasse Halle. Im Jahre 1931 konnten bei einer Beitragseinnahme von 9 Millionen Reichsmark, nachdem erhebliche Rückstellungen für dubiose Forderungen gemacht wurden, rd. 330 000 RM. als Reserve zurückgelegt werden. Die beiden Reserve-Fonds sind dadurch auf 1 700 000 RM. angewachsen. Die Liquidität der Kasse ist ausgezeichnet, zumal alle uneinbringlichen Forderungen restlos abgeschrieben sind. Im Jahre 1931 sind der Kasse 11 000 Mitglieder neu beigetreten, so daß die Gesamtzahl der Versicherten rd. 150 000 beträgt.

Zimmerpreise zur Leipziger Herbstmesse 1932. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage werden die zur Leipziger Frühjahrsmesse 1932 stark ermäßigten Zimmerpreise für Meßbesucher auch für die vom 28. August bis 1. September stattfindende Leipziger Herbstmesse 1932 beibehalten. Die Preise für ein Einbettzimmer betragen pro Nacht in Klasse 4 RM. 3,—, Klasse 3 RM. 4,—, Klasse 2 RM. 5,50, Klasse I RM. 7,50 und in der Sonderklasse RM. 10.—. Für zweibettige Zimmer betragen die Preise pro Nacht in Klasse 4 RM. 5,—, Klasse 3 RM. 6,70, in Klasse 2 RM. 9,20, Klasse I RM. 12,50 und in der Sonderklasse RM. 16,70.

Vereinigte Thüringer Metallwaren-Fabriken AG., Zella-Mehlis. Wie verlautet, hat eine Gruppe, die der Metallwarenfabrik vorm. H. Wissner AG. in Zella-Mehlis nahesteht, die Aktienmajorität der Vereinigte Thüringer Metall erworben. Es ist zu erwarten, daß die neuen Majoritätsbesitzer in der o. G.-V., die zum 28. Juni nach Berlin einberufen ist, maßgeblichen Einfluß auf die Leitung der Vereinigte Thüringer Metall nehmen werden.

Stillegung der Zeche „de Wendel". Die Verwaltung der Zeche „de Wendel" in Hamm hat der gesamten Belegschaft und allen Angestellten vorsorglich zum nächsten Termin gekündigt. Gleichzeitig ist Anzeige beim Regierungspräsidenten in Arnsberg erfolgt, daß zum 1. August 1300 bis 1500 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 14. Juni.

Tendenz: Uneinheitlich.

Im Berliner Aktienverkehr läßt sich z. Z. eine ausgesprochene Tendenz nicht feststellen. Die vorliegenden politischen und wirtschaftlichen Momente sind so unterschiedlicher Natur und werden außerdem in Börsenkreisen so verschieden kommentiert, daß sich eine einheitliche Beurteilung der Aussichten für die Börse nicht ermitteln läßt. Da nun auch das Geschäft denkbar gering ist, bleibt die Kursgestaltung nach wie vor von kleineren oder größeren Zufallsorders abhängig. Im Vormittagsverkehr wirkte sich die wieder schwächere Veranlagung Neuyorks sowie die Unsicherheit bezüglich der bevorstehenden Notverordnung in ungünstigem Sinne aus, und man rechnete mit eher schwächeren Kursen. Zu Beginn des amtlichen Verkehrs war dann aber eine überwiegend etwas freundlichere Haltung festzustellen, wenngleich das Geschäft nahezu vollkommen stockte. Der Grund hierfür war wohl darin zu suchen, daß die außenpolitischen Hoffnungen, im Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz, sowie die auch in Publikumskreisen zunehmende währungspolitische Beruhigung nicht ohne Rückwirkung auf die Einstellung der Spekulation blieb. Andererseits verwies man auf die Stillegungen der Zeche de Wendel und einer Abteilung der Laurahütte, auf die ungünstigen Dividendenaussichten bei RWE. und vor allem auf die Schwierigkeiten bei der Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz, um die starke Zurückhaltung der Kulisse zu erklären. Als ziemlich fest sind Zellstoff Waldhof, Westdeutsche Zucker, Ilse Bergbau, I. G. Farben, Rheinstahl, Rheinische Braunkohlen, Chadeaktien und Siemens zu nennen, während Hoesch, Harpener, Westeregeln, AEG., Akkumulatoren, Elektrizitätswerke Schlesien, RWE., Dessauer Gas, Aku und Tietz etwas stärker abgeschwächt waren. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei minimalem Geschäft zunächst geringfügig ab, dann vermochte sich, ausgehend vom Farbenmarkt, auf Deckungen eine leichte Besserung bis etwas über Anfang durchzusetzen. Das Geschäft blieb sehr klein, einige Anregung ging von der festen Haltung der deutschen Bonds, insbesondere der Younganleihe in London, aus. Anleihen lagen ruhig, Neubesitz etwas freundlicher. Ausländer geschäftslos, Anatolier etwas schwächer. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe angeboten, kommunale Anleihen behauptet, Reichsschuldbuchforderungen neigten eher zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt war die Situation gänzlich unverändert, Tagesgeld blieb 5 1/8 Prozent in der unteren Grenze, Monatsgeld 6 bis 8 Prozent nominell.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — In Reichsmark — Ohne Gewähr

	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Buenos 1 Peso	0.948	0.948	Jugosl. 100 D.	6.993	7.043
Japan 1 Jen	1.319	1.319	Kopenh. 100 K.	84.42	84.47
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.09	14.09
Lond. 1 Pfd. St.	15.46	15.46	Oslo 100 K.	76.82	76.97
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.58	16.58
Rio 1 Milr.	0.325	0.325	Schweiz 100 Frk.	82.21	82.27
Amsterd. 100 G.	170.63	170.63	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.797	2.797	Span. 100 Pes.	34.67	34.67
Brüss. 100 Belg.	58.70	58.72	Stockh. 100 Kr.	79.12	79.17
Danz. 100 Guld.	82.47	82.52	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	7.143	7.143	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.59	21.60			

Berliner Produktenbericht vom 14. Juni.

Wegen der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren stockt das Geschäft am Produktenmarkt bei nachgebenden Preisen fast völlig. Man sieht mit Spannung den Maßnahmen der Reichsregierung für Erntefinanzierung und Verwertung der Restbestände aus der alten Ernte entgegen. Das Angebot ist weder für sofortige, noch für spätere Lieferung reichlich oder gar dringlich zu nennen, bei der außerordentlich starken Zurückhaltung der Käufer genügt aber das vorhandene Offertenmaterial, um sowohl bei Brotgetreide als auch bei Hafer einen ziemlich empfindlichen Druck auf die Preise auszuüben. Weizen zur prompten und für Julilieferung schwächte sich um 1 Mark ab, während Herbstweizen bis 2,50 RM. schwächer lag. Am Roggenmarkt prägte sich die Zurückhaltung noch schärfer aus, da in Anbetracht des günstigen Wetters mit einem sehr frühen Erntebeginn gerechnet wird. Die Preise für märkische Waggonware zur prompten Lieferung wurden etwa 1 RM. niedriger genannt, eine entsprechende Einbuße erlitt auch die Julisicht, die Herbstsichten gaben 2 RM. im Preise nach. Das Mehlgeschäft hatte ausgesprochen schleppenden Charakter, Weizenmehl in naher Lieferung war etwa 25 Pfennig billiger angeboten, bei Roggenmehl bekundeten die Mühlen ebenfalls Neigung zu Preiskonzessionen, die Umsätze gingen nicht über die Deckung des dringendsten Bedarfs hinaus. Mehle zur Herbstlieferung hatten kaum Umsatz. Hafer war ebenso wie Brotgetreide bei kleinster Bedarfsnachfrage um 1 bis 2 RM. abgeschwächt. Gerste in alter Ware lag still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	14. 6.	(Für 100 kg)	14. 6.
Weizen, märk.	251—353	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	187—189	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	165—171	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	16.00—18.00
Hafer, märk.	156.00—160.00	Blaue Lupinen	10.00—11.00
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	14.50—16.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	31.00—34.75	Serradella	—
Roggenmehl	25.25—27.20	Rapskuchen	—
Weizenkleie	10.40—10.90	Leinkuchen	10.30—10.40
Roggenkleie	9.80—10.30	Trockenschnitz.	8.70
Raps. 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.00—10.90
Leinsaat. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	14. 6.	11. 6.		14. 6.	11. 6.
Weizen, inl.	238—242	238—242	Hafer, neuer	—	—
Roggen inl.	200—204	200—204	Mais, amer.	173—175	173—175
Sommerg.	190—205	190—205	do. cinquan.	188—190	188—190
Winterg.	170—177	173—180	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	154—164	156—166	Erbs., inl. V	160—180	165—185

Berliner Rauhfutternotierungen vom 14. Juni.

Roggenstroh drahtgepreßt 1,15—1,35, Weizenstroh drahtgepreßt 0,95—1,10, Haferstroh drahtgepreßt 0,90—1,00, Gerstenstroh drahtgepreßt 0,90 bis 1,00, gebundenes Roggenlangstroh 1,25—1,55, Roggenstroh bindfadengepreßt 1,15—1,35, Weizenstroh bindfadengepreßt 1,00—1,15, Häcksel 1,75 bis 2,05, Heu, altes, handelsüblich, gesund und trocken 1,35—1,55, altes, gutes Heu 2,00—2,40, neues Heu 1,70—2,00, Luzerne lose 2,60—2,90, Heu drahtgepreßt 0,40 über Notiz. Alles für 50 Kilogramm.

Berliner Butterpreise vom 14 Juni.

Im Berliner Großhandel: 1. Qualität 1,06 RM., 2 Qualität 0,96 RM., abfallende Qualitäten 0,89 RM. Tendenz: sehr ruhig.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	14. 6.	13. 6.
Elektrolytkupfer (180 kg)	50.75	50.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	35.00—38.00	35.00—38.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.75—42.00	39.00—42.25

Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. Juni.

Auftrieb: 163 Ochsen, 610 Bullen, 608 Kühe und Färsen (85 direkt), 28 Auslandrinder, 2886 Kälber, 233 Auslandkälber, 6885 Schafe (902 direkt), 13 952 Schweine (2893 direkt), 160 Auslandschweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	38	Kühe	3	16—21	Schafe	3	27—30
do.	2	35—37	do.	4	13—15	do.	4	27—31
do.	3	32—34	Färsen	1	33—34	do.	5	15—25
do.	4	28—30	do.	2	30—32	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	22—28	Schweine	1	—
do.	6	—	Fresser		18—23	do.	2	37—38
Bullen	1	28—30	Kälber	1	—	do.	3	36—38
do.	2	26—28	do.	2	36—43	do.	4	33—36
do.	3	23—25	do.	3	23—35	do.	5	32—33
do.	4	22—23	do.	4	18—25	do.	6	—
Kühe	1	25—27	Schafe	1	35—37	Sauen		35
do.	2	22—24	do.	2	32—34			

Geschäftsgang: Rinder ruhig; Kälber und Schafe schleppend; bei Schafen bleibt Überstand; Schweine ziemlich glatt.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 14. Juni

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Hamb. Paketf.	12.13	11.50	Harpener Bergbau	44.50	45.—
Nordd. Lloyd	12.13	12.50	Jlse Bergbau	125.—	—.—
Adca	—.—	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	85.75	82.50
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	—.—	23.75
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	40.—	40.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	33.—	31.50
Reichsbank	123.75	122.25	Orenstein & Koppel	21.87	22.87
Akkumulatoren	—.—	—.—	Phönix Bergbau	18.25	—.—
AEG.	20.13	21.75	Polyphon	—.—	—.—
Jul. Berger	—.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	41.—	40.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	75.—	77.—	Rütgerswerke	33.50	31.12
Dtsch. Conti Gas Dessau	80.—	80.25	Salzdetfurth	—.—	145.50
			Schubert & Salzer	120.75	118.—
			Schuckert	58.62	58.—
Dtsch. Erdöl	63.25	62.62	Schultheiß	48.—	51.86
Dtsch. Linoleum	31.—	—.—	Siemens & Halske	117.25	116.50
Elektr. Licht u. Kr.	68.25	67.50	Stöhr & Co.	34.—	34.—
Farbenindustrie	92.62	91.25	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	16.25	16.62
Gelsenkirchen	44.—	43.—	Westeregeln Alkali	92.25	92.75
Ges. f. elektr. Unt.	53.75	52.75	Zellstoff Waldhof	24.13	24.62
Hacketal					

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	14. 6.	13. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	37.50	37.75
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	3.35	3.40
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	67.30	67.50
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	67.50	68.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	80.—	80.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	68.—	67.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	68.—	68.25
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	74.25	74.—
8 % Nordd. Gr. 24	68.—	68.50
4½ % do. Liqu. Goldpf.	77.50	77.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	68.—	68.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.—	68.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	18.—	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	39.75	38.25
Hamburg-Süd	43.—	43.50
Nordd. Lloyd.	12.12	12.13
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	16.—	16.—
Dedi Bank	31.—	31.25
Hall. Bankverein	—.—	—.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	115.—	116.—
Ammend. Papier	45.37	46.50
Anh. Kohlen	43.—	43.—
I. P. Bemberg	32.25	32.—
Beton u. Monierb.	22.50	21.50
Braunk. u. Brikett	127.—	128.50
Braunschw. Kohlen	—.—	156.—
Buderus Eisenw.	26.25	27.—
Charl. Wasser	58.25	58.25
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	45.25	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	11.50	12.—
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	75.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	80.—	82.75
Dtsch. Erdöl	63.75	64.—
Dtsch. Kabel	18.25	18.88
Eilenburg. Kattun	17.—	—.—
Elektra Dresden	113.25	112.50
Elektr. Lieferungsg.	64.50	63.75
Engelhardt-Br.	70.—	—.—
I. G. Farbenindustr.	92.75	92.—
Fröbeln Zucker	48.—	48.—
Glauz. Zucker	46.25	46.—
Cruschwitz Textil	—.—	43.75
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	26.—	26.50
Holzmann Ph.	32.—	32.13
Ilse Bergbau	126.—	121.—
Ilse Genuß	90.—	90.50
Kyffhäuser Hütte	40.—	—.—
Lahmeyer & Co.	77.75	79.75
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	17.25	17.88
Mansfelder Bergbau	12.75	14.—
Maschinenf. Buckau	43.—	44.75
Miag Mühlenb.	18.50	18.50
Niederl. Kohlenw.	120.50	121.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	6.—	6.13
Phönix Braunk.	48.25	18.75
Rh. Braunk.	166.—	165.—
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	57.50	57.[illegible]
Rositzer Zucker	—.—	20.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	53.50	53.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	117.25	118.—
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	11.—	11.—
Ver Thür Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	26.—	26.—
Wegelin & Hübner	12.25	12.75
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	30.—	28.—

Freiverkehr.	14. 6.	13. 6.
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	25.—	25.—
Kabel Rheydt	88.—	88.—
Hochfrequenz	50.—	50.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	70.—	72.—

Leipziger Börse vom 14. Juni

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—	Lindner. G.	—.—	—.—
Cassel Jutesp	105.—	105.—	Mansf. Bergbau	14.—	14.—
Chromo Najork	31.—	32.—	Mech. Web. Zittau	19.75	20.75
Conkord Spinn	14.—	14.—	Naumann-Br.	40.—	40.—
Cröllwitz Pap.	12.87	12.87	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	13.25	12.50	Polyphon	31.75	33.—
Falkenst. Gard.	47.—	47.50	Prehlitz. Braunk.	84.—	84.—
Fritzsche Buchb.	7.50	7.50	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	47.—	47.50	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	45.—	45.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	21.—	22.25
Kirchner & Co.	8.50	8.50	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	38.50	38.50	Sachsenwerk	31.—	31.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	119.75	119.75
Leipz. Baumwolle	61.—	61.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	33.—	35.50	Stöhr & Co.	33.50	33.25
Leipz. Feuer.-V	17.—	18.—	Thür. Gas	87.—	87.—
Leipz. Landkraft	69.—	69.—	Thür. Wollg.	89.—	88.—
Leipz. Malzt. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	19.75	19.75
Leipz. Hupf.-Zimm.	1.—	1.—	Zuckerraffi. Halle	18.25	18.25
Leipz. Spitzen	19.75	19.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0009

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 14. Juni unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Uhrmacher

Otto Hesse

im fast vollendeten 43. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Emil Hesse und Frau
Berta Koch und Kinder, Schlettau

Holleben, den 14. Juni 1932.

Beerdigung Freitag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Dank

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Sturm
nebst Angehörigen

Merseburg, d. 15. Juni 1932.

Schwerste Lasten

hat heute wohl jeder zu tragen. Um allen Anforderungen gewachsen zu sein, trinke man Köstritzer Schwarzbier, das stärkt, uns schaffensfroh erhält und daher für jung und alt der gegebene tägliche Trunk ist. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Vertretungen: C. Schmidt, Unter-Altenburg 10, Fernspr. 2369; B. Oeltzschner, Obere Burgstr. 9, Fernspr. 2374.

Schon für 1,05 ein solches Inserat in unserer Spaltenbreite

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Querfurt. Frau Ella Hartlep g. Bechstedt, 31 J.

Naumburg. Hugo Kersten, 75 J.

Wer als Betriebs-Ingenieur, Werksleiter, Einkaufs- und Verkaufs-Organisator fortschrittlich denkt

und täglich neues Wissen auf allen Gebieten der neuzeitlichen Technik erlangen, ebenso praktische Anregungen für die wirtschaftliche Betriebsführung schöpfen will,

wähle als ständigen Begleiter

die „Illustrierte Technik" Stuttgart
Diese meistgelesene aktuelle technische Wochenschrift behandelt jede Woche in bilderreicher Ausstattung alle Fortschritte, Erfindungen, Umwälzungen in Technik, Wirtschaft und Industrie u. muß deshalb im Besitz eines jed. Vorwärtsstrebenden sein

Einzelpreis 30 Pf. 1/4 jährlich nur M. 3.50 (Ausland mit Porto-Zuschlag)

Verlangen Sie noch heute ein kostenloses Probeheft und nähere Angaben.

Die schönen **Mecklenburgischen Ostseebäder**

Brunshaupten und Arendsee

bieten **Erholung, Heilung und Abwechslung**

Ermäßigte Kurtaxe

Ueber 150 modern eingerichtete Hotels, Pensionen und Fremdenheime. — **Mäßige Preise**
Vorzügliche mecklenburgische Küche. — Ausgedehnte Nadelwaldungen.
Bildführer durch d. Reisebüros u. durch d. Badeverwaltungen Brunshaupten u. Arendsee (Meckl.)

Bis 25% Preisabbau seit 1930/31. Billige Pauschalkuren von **204 RM.** an und Prospekt Nr. 83 durch **Badedirektion und Reisebüro.**

Achtung! **Großer** Achtung!

Möbel-Ausverkauf

weg. vollständiger Aufgabe uns. Möbellagers. Zum Verkauf gelangen:

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtungen in verschiedenen Ausführungen, Sofas, einz. Schränke, Waschtoiletten, Friseurtoiletten, Stühle, Tische, sowie Holz- und Metallbettstellen usw.

Die Möbel werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft!

Katz & Goldstein **Merseburg, Fischerstr. 19** Ecke Brühl, Hof

---

Wieses Festsäle

Heute abend im kleinen Saal **Unterhaltungsmusik mit Tanz.** Eintritt frei.

Motorboote „Falke" u. „Rabe" **Mondscheinfahrt**

am Donnerstag- und Freitagabend 8 Uhr ab Strandschlößchen, ab Parkbad 8.30 Uhr bis **Creypau** und zurück zum Strandschlößchen. **Fahrzeit zirka 2 Stunden. Fahrpreis 65 Pf., Kinder 40 Pf.** Jeden Wochennachmittag nach Waldbad siehe Fahrplan. Mittwoch, den 22. Juni, findet eine Rabeninselfahrt statt.

So wie die Sonne am Himmel lacht! So lachen auch Sie,

wenn Sie Ihre **Möbel- u. Polsterwaren** sowie **alle Einzelmöbel** in der

Möbelhalle Weißenfelser Straße 11

kaufen.
Stets preiswert und gut!
Gr. Auswahl — Lieferung frei Haus
Tausende zufriedener Kunden!

Vertreter: **Kurt Gentzel**

In der besten Lage von

Merseburg

Ladenlokal

von leistungsfähigem Großunternehmen zu mieten gesucht. Angebote mit **Preis- und Größenangabe** erbeten unter 4366 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Darlehen

von Selbstgeber an Beamte, Privat- und Geschäftsleute mit fest. Einkommen auch geg. Möbel. Hypotheken zu 4% m. Lebensvers. bis ℳ 20 000. **Göttig, Gera.**

Räumungs-Verkauf

Infolge bevorstehenden Umzuges stelle ich mein Warenlager in
Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Kurz- u. Wollwaren, Strümpfen, Kleidern, Anzügen Gardinen, Bettfedern
u. verwandten Artikeln in **nur guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen** z. Verkauf.
Anna Schuppan, Karlstr. 18

Schränke in Eiche, Nussbaum u. weiss von 58 Mk. an

Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Jeden Donnerstag **Schlachtefest**
O. Vollmann
Preußerstraße 4.

Wein-Meier
Tischwein „Hausmarke" 1/2 Liter nur 42 Pfg.
Schmale Str. 8

Kauft bei unseren Inserenten

Kübler Hose von **Hildebrandt**
Merseburg
Kl. Ritterstraße 13

Möbl. Zimmer M. 3.50, Kaffee, Bad pp., zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gst. d. Bl.

Möbl. Zimmer sof. z. vm. Burgstr. 21, III

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. Hälterstraße 8, I.

Wohnung besteh. aus 5 Zimmern u. Küche, z. 1. 7. beziehbar, ist noch nicht vermietet. **Weiße Mauer 30.**

2 schöne Zimmer zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer evtl. auch f. Bürozwecke geeignet, z. vermiet. Zu erfr. in d. Gschst. d. Bl.

Erkerwohnung (Stube, Kamm. u. Kü.) beschlagnahmefr., sof. z. vm. Anfr. u. 131 a. d. Gst.

Laden m. Ladenstube (ca. 30 qm) im Zentrum, Preis 40 M. p. Mon., sof. zu vm. Anfr. m. Ang. d. Branche u. 130 a. d. G.

Leuna
2-, 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohngn. mit Küche, Bad u. Zub., sof. od. spät. z. verm. Leuna, Industrietor 11

Part.-Wohng. m. kl. Vorgarten, Bahnhofsnähe, 43., 2 Ka., Kü. u. Zubeh., z. 1. 7. z. verm. Näheres i. d. Gst. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer für sofort gesucht. Angebote unter 125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle v. j. Mann gesucht. Angeb. u. 127 a. d. Gst.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter 124 an die Geschst. d. Bl.

Großkayna
Wohnung 2—3 Zimm. zum 1. od. 15. Juli in Großkayna od. Umg. gesucht. Ang. m. Pr. u. 4358 a. d. Gst. d. Bl.

Wer leiht **sofort** einem Staatsangestellt. **150-200 Mark** auf ein 1/4 Jahr mit Zinsen. Ang. u. 126 an d. Gesch.

Lützen

Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung. Einzelverkauf,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Notverkauf! ab Fabrik: feine Maßanzugstoffe, blau u. Pfeffer u. Salz, grau Wollkammgarn, per Meter ℳ 6.95 **Erga, Gera 167**

Gbr. Motorrad zu kaufen gesucht. Ang. unt. 128 a. d. Gst. d. Bl.

Guterh. Kinderwagen zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. u. 129 a. d. Gst.

Schellsitz

Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei **Charlotte Hauer,** Schellsitz, Dorfstraße 22.

Erdbeeren
täglich frisch gepflückt in besonderer Güte bei
Trebst
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73
Fernruf 2185

Achtung! Ab heute steht eine der letzten Technik entsprech. **elektr. Wäscherolle** meiner werten Kundsch. zur gefäll. Benutzung. **Stunde nur 50 Pfg.** O. Traxdorf, Neumarkt 6

Bekannter Verlag vergibt Adressenschrb. **Vitalis 119, München 13.**

Gefunden: Regenpelerine a. d. Wege Creypau—Leuna. Abzuholen geg. Unkostenvergütung Creypau Nr. 18

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 16. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.15 Uhr: **Frühkonzert.**
9.00 Uhr: Aus Breslau: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender.
12.00 Uhr: Aus Wien: Feierliche Eröffnung des Internationalen Musikfestes in Wien.
12.30 Uhr: **Orchesterkonzert** (Schallplatten).
13.15 Uhr ca.: **Tenöre** (Schallplatten).
14.00 Uhr: Kunst hinter Kerkermauern.
15.00 Uhr: Von meiner Freundschaft mit einem Eichhörnchen.
16.00 Uhr: Aus Bad Elster: **Kurkonzert.**
18.00 Uhr: Hygienefunk: Wie wähle ich meine Erholung?
18.15 Uhr: Steuerfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Spanisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Österreich als Sozial- und Wirtschaftsproblem.
19.30 Uhr: **Orchesterkonzert.**
20.15 Uhr: Zur Wiederbelebung der Hausmusik.
20.35 Uhr: **„Der schlaue Amor."**
21.20 Uhr: Zeitbericht.
21.30 Uhr: **„Wunder aus Dir."** Ein Hörspiel. Regie Josef Krahé.
22.25 Uhr: Nachrichtendienst.
Danach: **Funkstille.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.15 Uhr: Aus Leipzig: **Frühkonzert.**
9.00 Uhr: Aus Breslau: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Schulfunk: Landsknechte marschieren.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Ernste Chorgesänge** (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Konzert: Zur Unterhaltung** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Die dramaturgischen Gattungen des Rundfunks.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Milch und Molkereierzeugnisse im modernen Haushalt.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk: Schulgemeinde und Schüler-Selbstverwaltung im Rahmen moderner Erziehungsbestrebungen.
16.30 Uhr: Aus Berlin: **Kammerorchesterkonzert.**
17.30 Uhr: Die Salzburger Protestanten in Ostpreußen.
18.00 Uhr: Musikalischer Zeitspiegel: Zwei Sonaten für Alt-Saxophon und Klavier von Wolfgang Jacobi und Hans Breme.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Wie schützt sich die Bevölkerung vor einem Luftangriff?
19.20 Uhr: Stunde des Landwirts: Das Zusammenleben von Pflanzen und Tieren im Walde.
19.35 Uhr: Wird der russische Fünfjahresplan sein Ziel erreichen?
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Berlin: **Johannes Brahms: Zigeunerlieder, op. 130; Liebesliederwalzer, op. 52.**
20.50 Uhr: Aus Hamburg: Meldungen.
21.00 Uhr: Aus Bremen: **Die Böttcherstraße in Bremen.**
22.20 Uhr: Politische Zeitungsschau: Dr. Jos. Räuscher.
22.35 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: Aus Stuttgart: **Nachtmusik.**

JENA PRINZESSINNEN GARTEN

Besucht das ZEISS PLANETARIUM
Vorführung:
„Die kommenden 30 Jahre am Nordpol"
Wochentags: 11 1/4, 16 Uhr
Sonntags: 9, 11 1/4, 14 1/2, 16 Uhr
Vorbestellungen für Vereine, Schüler usw. an Carl Zeiss, Jena, Fernsprecher Nr. 3541.

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf **und dennoch ist es erstaunlich billig.** Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen und allem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Es gibt vieles .. für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „Lebewohl"* für Ihre Hühneraugen.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Gotthardt-Drog.,** Gotthardstr. 31; **Sanitäts-Drog.** E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; **Adler-Drog.,** Gotthardstr. 28; **Fr. Leberl,** Drog., Burgstr. 18; **Ritter-Drog.,** Kl. Ritterstr. 9; **Sonnen-Drog.** F. Sänger, Clobicauer Str. 17; **Neumarkt-Drog.** Herm. Weniger; in **Bad Dürrenberg: Kurprinz-Drog.** Reinh. Mothes; **Salinen-Drog.** Fr. Stockmann; in **Leuna: Leuna-Drog.** Gg. Groh

Der Höhepunkt

aller Leistungen im Monat Juni durch äußerst billige Angebote

Gotthardstraße

Durch Vermittlung unserer großen Einkaufsorganisation, der wir mit mehr als 400 gleichartigen Geschäften angeschlossen sind, werden unsere guten

Magnet-Waren

in den ersten deutschen Fabriken zu allergünstigsten Bedingungen hergestellt. Die Verkaufspreise sind durch Ausschaltung aller vermeidlichen Spesen, durch Barzahlungs-System und durch sehr niedrig gehaltene Kalkulation so

überragend billig

herausgebracht, daß sie meist **unter** dem Durchschnitt der üblichen Angebote liegen. Trotzdem vergleichen wir diese ständig mit denen der leistungsfähigsten Großbetriebe des Einzelhandels im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet und passen sie sofort an, sofern sich dennoch Differenzen ergeben sollten. **Unsere Verkaufspreise stellen daher ausnahmslos die niedrigsten Tagespreise dar.** Jeder **Einkauf bei uns ist immer lohnend,** da wir in allen Artikeln eine reichhaltige, selbst von den meisten Großstädten nicht übertroffene Auswahl führen und auf gute **Qualitätswaren** halten.

Entenplan 8

Dobkowitz

Merseburg — Das altbewährte Großkaufhaus — Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0011

Der billige Juni

bei Dobkowitz

Einige Proben unserer preiswerten Damenkonfektion

Damenmantel modern. Twedstoff, flotte Form . . . . . 8.00 6.00 — **3.90**

Damenmantel m. Futter, flotte Verarbeitung, mit abgesteppten Kragen und Revers . . . . . 25.00 15,00 — **9.00**

Damenmantel aus mod. Boucle Afrhalaine und Frisé-Stoffen 45.00 35.00 — **29.00**

Damen-Trenchcoat in mod. hellen Farben, flotte Sportform . . . . 9.00 6.00 — **3.90**

Damenmantel aus reinwollenem Gabardine . . . . . 29.00 25.00 — **14.50**

Gummimantel n allen modernen Farben . . . . . 15.00 12.00 — **8.00**

Wochenend-Kleider aus gutem lichtechten Zephir, Natté und Tricoline 2.50 1.95 — **95 Pf**

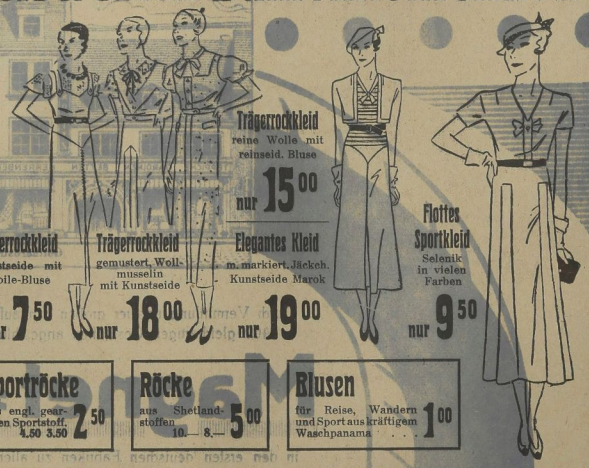
Wollmousseline-Kleider moderne Tupfenmuster . . . . . 13.50 10.00 — **5.00**

Hochsommer-Kleider Voile und Kunstseide, teils mit Jäckchen . . . . 14.50 12.50 — **7.90**

Sportbluse Natté und Charmeuse mit ½ Arm . . . . . 1.95 1.25 mit langem Arm . . . . 2.90 2.25 **1.95** — **1.00**

Fantasie-Bluse moderne Ausführung, mit Puffärmeln, uni und gemustert . . . . . 7.00 5.50 — **4.50**

Pullover mit Puffärmeln, in modernen Mustern . . . . . 2.20 1.95 — **1.75**



Trägerrockkleid Kunstseide mit Voile-Bluse — nur **7.50**

Trägerrockkleid gemustert, Wollmusselin mit Kunstseide — nur **18.00**

Trägerrockkleid reine Wolle mit reinseid. Bluse — nur **15.00**

Elegantes Kleid m. markiert. Jäckch. Kunstseide Marok — nur **19.00**

Flottes Sportkleid Selenik in vielen Farben — nur **9.50**

Sportröcke aus engl. gearteten Sportstoff. 4.50 3.50 — **2.50**

Röcke aus Shetlandstoffen 10.— 8.— — **5.00**

Blusen für Reise, Wandern und Sport aus kräftigem Waschpanama . . . **1.00**

Ganz außergewöhnl. billige Angebote in Kleiderstoffen

Kleidermousseline gute Qualität, aparte Dessins 45 55 — **35 Pf**

Wollmousseline in schönen Mustern, solide haltbare Ware . . . . . 1.50 0.95 — **65 Pf**

Indanthren-Beiderwand neuzeitliche Muster . . . . . **37 Pf**

Boucle-Frisé das moderne Gewebe für Sportkleider, in schönen Sommerfarben **1.00**

Silkanette u. Selenik f. den Sport besond. geeign., in neuen Farb. **95 Pf**

Tupfen-Mousseline modische Neuheiten, reine Wolle 1.50 — **1.35**

Waschkunstseide in duftigen zarten Dessins 85 65 — **45 Pf**

Eine Sonderleistung!

Crepe-Marocain wundervolle Schattenstreifen, in vielen Farben . . **1.25**

Bedruckter Marocain neue, mod. Must., gr. Ausw. 3.90 2.90 — **2.45**

Crepe Georgette in zarten Blumenmustern . . . . . 3.90 3.50 — **2.75**

Honan-Seide bastfarbig . . . . . 3.50 in aparten Farben 3.90

Enorm billig!

Oberhemden-Popeline weiß und Streifenmuster . . . . . **95 Pf**

Damenwäsche

Ein Posten
Damenträgerhemden mit Klöppelspitze . . . . . **58 Pf**

Ein Posten
Damen-Mako-Schlüpfer helle Farben . . . . . Gr. 42—48 **58 Pf**

Ein Posten
Dam.-Mako-Prinzeßröcke . . . . . Gr. 42—48 **1.10**

Ein Posten
Mädchen-Taghemden Läng. 40, 50, 60 m. Languette u. Stickerei **39 Pf**

Ein Posten
Kinder-Makoprinzeßröcke . . . . . Länge 45—85 cm **65 Pf**

Extra preiswert!
[redacted]-Trikotschlüpfer solide, haltbare Qualität . . . nur **0.75**

Damenwäsche

Ein Posten kunstseidene
Crêpe-Unterkleider helle Farben . . . . . Gr. 42—48 **2.25**

Ein Posten kunstseidene
Crêpe-Hemdhosen mit Schlüpferform gearbeitet **2.25**

Ein Posten kunstseidene
Crêpe-Schlüpfer helle Farben . . . . . 2.25 1.80 — **1.50**

Ein Posten kunstseidene
Crêpe-Nachthemden praktisch für die Reise **3.75**

Sonder-Angebot!
Ein Posten
Damen-Mako-Schlüpfer Gr. 42—48, haltb. Qual., viele Farben **0.58**

Trikotagen

Unterhemden gute Mako-Qualität . . . . . 75 68 — **30 Pf**

Untertaillen fein gestrickt . . . . . 1.15 90 — **75 Pf**

Strumpfhaltergürtel gemustert, Jaquard . . . . . 85 65 — **48 Pf**

Büstenhalter kräftiges Hemdentuch . . . 75 60 — **35 Pf**

Hüfthalter breite Form, glatt, Drell und gemustert Jaquard . . . . . 2.90 2,50 — **1.90**

Sehr zu empfehlen!
Das neuartige Gleitkorsett für starke Damen, garantiert guter Sitz, leicht und bequem **6.00**

Schürzen

Wickelschürzen ohne Arm, gute Qualitäten 2.75 2.40 — **1.75**

Hausschürzen moderne Muster . . . . . 1.50 1.25 — **95 Pf**

Kunstseid. Zephir-Schürzen praktisch und schön . . . . 2.80 2.10 — **1.95**

Berufsmäntel weiß, gute Ware . . . . . 3.75 2.50 — **2.50**

Knaben-Schürzen . . . . . 60 55 — **48 Pf**

Mädchen-Schürzen . . . . . 1.25 1.10 — **75 Pf**

Taschentücher in großer Auswahl

Kindertücher . . . . . 12 10 — **7 Pf**

Damentücher weiß, mit Hohlsaum und Kante 22 15 — **10 Pf**

Herrentücher weiß, mit Kante . . . . . 25 20 — **15 Pf**

Unsere Handarbeitsabteilung bietet reiche Auswahl in besonders schön gezeichneten Kleidern und Schürzen sowie in modernen Handarbeiten; dazu das passende Material

Dobkowitz

Merseburg — Das altbewährte Großkaufhaus — Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0012

Der billige Juni

bei Dobkowitz

Eine besondere Leistung

bietet unsere Strumpfabteilung

Sportstrumpf 29 ₰
äußerst haltbar und angenehm im Tragen

Pa. echt ägypt. Mako 50 ₰
hervorragende Qualität

Echt ägypt. Mako 75 ₰
Doppelsohle u. Hochferse, äußerst haltbar

Künstliche Waschseide 75 ₰
sehr strapazierfähige Qualität, verstärkte Sohle, Spitze und Ferse

Künstliche Waschseide 1.25
sehr feinfädig, 4f. Sohle, pa. Dauerkunstseide

Künstliche
Bemberg-Waschseide 1.25
I. Wahl, elegante Qualität m. Spitzhochferse

Kindersöckchen 8 ₰
mit Wollrand, schwarz . . . . . Gr. 1

Kinder-Söckchen 25 ₰
m. bunt. Kante u. Wollrand, feste Qual., Gr. 1
Jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Damen-Söckchen 30 ₰
weiß, feste Baumwolle

Herrensocken 35 ₰
(Schweißsocken) 65 50

Herrensocken 60 ₰
in modernen Mustern 85 75

Kinderstrümpfe 40 ₰
feste Baumwolle . . . . . Gr. 3
Jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Ein Posten
Damen-Handschuhe 55 ₰
Wildleder imitiert 65

Ein Posten
Damen-Handschuhe 95 ₰
mit Stulpe, elegante Ausführung . . . .

Kurzwaren

Preiswerte Kleiderkragen 25 ₰
mit und ohne Jabot . . 95 65 50

Damen- u. Kindergürtel 15 ₰ an
Glanz- und imit. Leder . . . . . von

Holzketten 25 ₰ an
der mod. Schmuck in großer Auswahl von

Ansteckblumen 25 ₰
für Kleider und Mäntel . . . . . .
und bessere . . . . . 45 ₰

Einkaufstaschen . . . von 25 ₰ an

Kinderfest-Kränzchen 25 ₰
in verschied. Ausführungen . . 75 50

Spottbillig!

Durch persönlichen Lager-Einkauf ist es uns möglich gewesen, schöne Hüte **weit unter Preis** einzukaufen, die wir zu folgenden sehr billigen Preisen anbieten

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Kappen u. Hüte 90 ₰	Atelier-kappen garn. Hüte 2.90	Flotte Hüte jgdl. mit Bandgarn., alle Farb. 4.50 3.90	teils hocheleg. Atelier-Hüte Frauenhüte 6.50 5.50 4.90

Ferner haben wir sämtliche Preise unserer eleganten Atelierhüte ermäßigt

Baumwollwaren

Oxford 45 ₰
für Sporthemd, gute Qualität 75 60

Popeline 60 ₰
weiß u. gestreift für Oberh. 1.40 1.–

Wäschebatist 45 ₰
und Popeline, farbig 80 60

Frotté-Handtücher 32 ₰
gute Qualität, ... Stück 1.25 75

Gartentischdecken 90 ₰
in verschiedenen Größen 2.25 1.35

Markisenstoff 1.75
120 cm breit, imprägniert 2.75 2.–

Zur Badesaison den farbenfrohen Badeanzug

Damen-Badeanzug 1.25
Mako 1.95 1.50

Herren-Badeanzug 1.25
Mako 2.50 1.75

Kinder-Badeanzug 75 ₰
. . . . . 1.45 1.25

Bade-Anzüge 2.90
Reine Wolle, Größe 42 . . . . . .

Bade-Anzüge 4.25
für Damen und Herren „Venus" 5.50

Bade-Mäntel 4.75
in großer Auswahl 12.00 8.00

Bade-Tücher 1.90
schön gemustert, 100/125 . . . . . .

Bade-Tücher 2.25
in freundlichen Mustern, 100/150 . . . . . .

Bade-Tücher 4.25
hervorragende Qualität, 140/180 . . . . . 6.50 5.00

„Goldfisch"-Mako-Badeanzüge 1.65
für Damen 2.25 1.95

Bademantelstoff 2.50
in großer Auswahl 6.00 4.75

Badegummischuhe 1.25 an
in vielen Farben, alle Größen . . . . . von

Badegürtel 28 ₰
in allen Farben 95 40

Kindergummi-Badehauben 22 ₰
in vielen Farben 29

Gummi-Sturzkappen 35 ₰ an
marmoriert und geblümt . . . . . von

Damen-Gummihauben 22 ₰ an
. . . . . .

Wasserbälle, Gummitiere, Luftkissen, Schwammbeutel, Badetaschen u. -Koffer
in großer Auswahl!

Dobkowitz

Merseburg — Das altbewährte Großkaufhaus — Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0013

Der billige Juni

bei Dobkowitz

Landhausgardin. in riesiger Auswahl 0.65, 0.40, 0.24 **0.10**

Schwedenstreifen vielseitig verwendbar 0.95, 0.75, 0.58 **0.45**

Halbstores in großer Auswahl . . . . . 4.50, 2.50 1.10 **40 ₰**

Halbstores Meterware, aus Gitterstoff., hervorragend billig, in schönen Ausführ. 3.50, 2.90, 1.35, 0.85 **0.55**

Gardinen

Dekorationen · Teppiche

Dekorationsstoffe in schönen modernen Mustern . . . 0.95, 0.75 **0.55**

Dekorationsstoffe ca. 120/130 cm breit Gr. Ausw. 2.50, 1.95 **1.20**

Künstlergarnituren 3teilig, haltbare Qualität in reicher Auswahl 3.90, 2.90, 1.90 **0.95**

Künstl.-Garnituren beste Qual. besond. breite Schals 14.50, 12.00, 8.50 **5.90**

Jetzt große Vorteile durch Extra-Preise

Steppdecken Ein Posten einzeln. Stücke ganz enorm billig **5.50**

Steppdecken zweiseitig Satin, in vielen Farben sortiert **6.75**

Steppdecken Oberseite Kunstseide, volle Größe, gute Füllg. **8.50**

Steppdecken Oberseite Kunstseide, Rücks. Satin, bes. vorteilh. **13.50**

Steppdecken mit guter Wollfütterung **19.50**

Teppiche

ein besonders günstiges Angebot

Haargarn-Teppiche reines Haargarn in neuesten Ausmusterungen, besonders praktisch für Wohn- und Speisezimmer, ca. 165/230 . . . **18.00**
ca. 200/300 . . . . . 24.00

Haargarn-Teppiche außerordentliche strapazierfäh. Qual. in besonders schönen Dessins, ca. 165/235 . . . . . **27.00**
ca. 200/300 . . . . . 42.00

Wollplüsch-Teppiche bewährte Qualitäten in schönen Mustern, ca. 170/235 . . . . . **26.00**
ca. 200/300 . . . . . 36.00

Wollplüsch-Teppiche extra schwere, hochflorige Qualit., ca. 170/235 . . . . . **39.00**
ca. 200/300 . . . . . 48.00

Haargarn- u. Cocosläufer in reich. Musterauswahl, ca. 67 cm breit 4.50 2.50 1.75 **1.65**

Bettstellen 90×190 cm, 33 mm Rohr, solide Ausführung 31.00, 24.00, 21.00 **16.50**

Matratzen 3tlg. mit Keil, 90×190cm, haltbare Drellqualitäten . . . 32.00, 26.00, 19.50 **15.00**

Ref.-Unterbett. 90×190 cm, gute Füllg. 16.00, 13.00 **10.00**

Kinder-Betten in Metall und Holz, in bekannt großer Auswahl, sehr preiswert

Eine Gelegenheit! **Reiseplaid** durchgemustert, in feinen Farbstellung. 140/180 9.50 **4.50**

Unsere Herrenkonfektion

bietet Ihnen nicht nur außergewöhnlich niedrige Preise, sondern gute, strapazierfähige Stoffe und solide Verarbeitung

Herren-Anzüge 1 u. II reih., tragfähige Cheviot- u. K'garn-Qualität 48.00 39.00 32.00 24.00 **16.00**

Herren-Sportanzüge 2teilig, engl. gemusterte Stoffe . 42.00 35.00 29.00 21.00 **15.00**

Gabardine- u. Cheviot-Mäntel 52.00 39.00 32.00 28.00 **18.00**

Herren-Loden-Mäntel und Trenchcoats die praktischen Strapaziermäntel 29.00 24.00 21.00 **16.00**

Golfhosen aus engl. gemustertem Tweed und Cheviot 8.50 7.50 5.90 **4.90**

Herren-Hosen gestreift, strapazierfähige Qualität 5.50 3.90 2.90 **1.50**

Herren-Tennishosen uni und in modernen Streifen 14.50 9.50 7.50 **4.90**

Herren-Pullunder ohne Arm, moderne Strickart 4.90 3.90 2.25 **1.25**

Oberhemden Popeline unterfütterte Brust, Bielefelder Fabrikat 5.90 4.90 3.90 **2.65**

Sporthemden mit festem Kragen und Krawatte 4.25 3.50 2.65 **1.95**

Selbstbinder neueste Sommerfarben . . . . . 1.50 1.00 -.75 **-.38**

Sportmützen aus englisch gemusterten Sportstoffen u. imprägn. Stoffen . . . . . 2.35 1.75 1.25 **-.95**

Sportstrümpfe mit Gummizug u. Umschlag, in strapazierfähiger Baumwolle . . . . . 1.90 1.60 1.40 **-.85**

Einsatzhemden ein- u. zweifädig, weiß Mako mit schönen Popeline-Einsätzen 2.60 1.90 1.75 **1.25**

Unterhosen ein- u. zweifädig, garantiert echt-ägyptisch Mako . . . . . 2.80 2.50 2.— **1.35**

Knie-Unterhosen in Netz und Mako 2.75 2.00 1.60 **1.45**

Knaben-Spielanzüge entzückende Macharten . . . . . Gr. 45 2.50 1.75 1.25 **0.95**

Kieler Anzüge weiß, gute Waschqualität. . . . . Gr. 0 5.50 **4.50**

Kieler Anzüge gestreift, Ia Knaben-Satin 5.50 **3.90**

Knaben-Waschhosen blau und farbig . . . . . Gr. 0 2.00 1.65 1.20 **0.95**

Herren-Tussor-Sakkos Rips und Kunstseide 9.50 7.50 5.50 **4.50**

Herren-Lüster-Sakkos schwarz u. farbig 14.50 10.50 8.50 **6.50**

Herren-Trachtenjoppen blau, indanthren 7.50 5.50 **4.50**

Herren-Waschjoppen offen und hochgeschlossen, gute Strapazierqualitäten 6.00 5.50 4.50 **3.50**

Dobkowitz

Merseburg — Das altbewährte Großkaufhaus — Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0014

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 138 | Mittwoch, den 15. Juni 1932 | 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neue schwere Lasten für das deutsche Volk

Die Notverordnung erlassen

Starke Beschränkung der Sozialausgaben — Salzsteuer — Beschäftigtensteuer — Neugestaltung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge

Eine Kundgebung der Reichsregierung

Es sollen die letzten Opfer sein — so sagt die Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgende Kundgebung:

Die Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt den Willen bekundet, die soziale, finanzielle und wirtschaftliche Not Deutschlands durch organische neuaufbauende Maßnahmen zu bekämpfen.

Die Bilanz, die die Regierung vorgefunden hat, zwingt sie, als ersten Schritt vor der Inangriffnahme ihres eigentlichen Programms die Kassenlage von Reich, Ländern und Gemeinden vorläufig zu sichern und die Sozialversicherung vor dem tatsächlich drohenden Zusammenbruch zu retten. Werden diese notwendigen und unaufschiebbaren Voraussetzungen nicht erfüllt, so sind alle weiteren Maßregeln von Anfang an in Frage gestellt.

Für die ersten Notmaßnahmen hat die Regierung an Vorbereitungen anknüpfen müssen, die schon das vorige Kabinett getroffen hatte. Da diese Maßnahmen jedoch nicht ausreichten, um Kassen und Finanzen zu sichern, ist die Reichsregierung genötigt, über sie hinauszugehen. Es sind infolgedessen weitere Abstriche am Reichshaushalt sowie an allen Ausgaben der öffentlichen Hand beschlossen worden. Es muß von der Ausgabenseite her versucht werden, eine Gesundung der Kassen- und Finanzlage herbeizuführen; denn die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß Steuererhöhungen nicht mehr zu einer Verbesserung, sondern nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führen. Es bleibt also eine der wichtigsten Aufgaben, den gesamten Verwaltungsapparat Deutschlands weiter zu verbilligen. Das bringt zwangsläufig auch scharfe Einschränkungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung mit sich, deren Existenz jetzt auf dem Spiel steht.

Es ist eine schicksalhafte Entwicklung, daß es heute, nach einem halben Jahrhundert des Bestehens der Sozialgesetzgebung, nicht mehr um die Höhe der Leistungen geht, sondern um ihre Erhaltung überhaupt. Die Reichsregierung, deren soziale Gesinnung in der von ihr vertretenen Weltanschauung begründet ist, würdigt in ihrer ganzen entscheidenden Bedeutung die mit der Schöpfung des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches begonnenen sozialen Einrichtungen, zu deren Erhaltung in dieser Stunde äußerster Not an das Gemeinschaftsgefühl aller Deutschen neue harte Anforderungen gestellt werden müssen. Wenn die Reichsregierung heute zunächst den dringendsten Erfordernissen der Stunde nachkommt, so betont sie besonders,

daß sie nicht die Absicht hat, den Weg der Erschließung neuer Einnahmequellen in Zukunft weiter zu beschreiten.

Ihr Ziel ist, die deutsche Wirtschaft vernunftgemäß, unter Ausschaltung künstlicher Experimente, neu zu befruchten. Sie wird deshalb mit den auswärtigen Regierungen nach einer Lösung der Weltwirtschaftskrise suchen. Darüber hinaus hält es die Reichsregierung angesichts der ungeheuren Wirtschaftsnot für ihre unabweisbare Pflicht, die Wirtschaftsenergien des eigenen Landes zu mobilisieren und in erhöhtem Maße für die Verwertung der brachliegenden Arbeitskräfte nutzbar zu machen. Die Regierung wird alles daransetzen, um neben der Pflege des Güteraustausch der Länder untereinander durch eine zielbewußte Binnenmarktpolitik, insbesondere unter Zuhilfenahme des Arbeitsdienstes, durch geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der Siedlung und der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, die deutsche Wirtschaft einer allmählichen Gesundung entgegenzuführen.

Der Wille des deutschen Volkes, von der Geißel der Arbeitslosigkeit erlöst zu werden, und die Hoffnung der jungen Generation, neue Lebensgrundlagen zu finden, werden von der Regierung als eine für die Zukunft der Nation entscheidende Aufgabe mit allen Mitteln unterstützt werden.

*

(Der Inhalt der Notverordnung ist auf Seite 2 wiedergegeben.)

Um das Uniformverbot

Notverordnung erst am Donnerstag. — Noch keine Einigung zwischen Reich und Ländern.

Während ursprünglich beabsichtigt war, die sogenannte politische Notverordnung gleichzeitig mit der finanziellen Notverordnung in Kraft zu setzen, ist bei der Fertigstellung der neuen politischen Notmaßnahmen eine Verzögerung eingetreten. Wie zuverlässig verlautet, ist es im neuen Reichskabinett zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen, die ihren Grund vor allem in der verschiedenen Einstellung zur Aufhebung des Uniformverbotes haben. Die Vertreter der Länderregierungen haben bei ihren Verhandlungen in Berlin nachdrücklichst die ernstesten Bedenken gegen die Aufhebung des Uniformverbotes vorgetragen. Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird von einer Reihe der Länder der Kabinettsbeschluß über die Aufhebung des Uniformverbotes für bedeutungsvoller angesehen, als der Beschluß über die Aufhebung des SA.-Verbotes. Auch der gegenwärtige Reichsinnenminister hat sich in gewissem Umfang den Argumenten der Länder nicht verschließen können, und es wird nun auch darauf ankommen, ob ein Beschluß zustande kommt, der in Beziehung auf das Uniformverbot den Ländern die Ermächtigung zu eigenem Vorgehen gibt, oder ob eine Entscheidung der Reichsregierung gefällt wird, die für alle Länder zwingende Vorschriften enthält.

Nach den letzten Meldungen steht es nunmehr fest, daß die Notverordnung über die innerpolitischen Fragen, die mit der Pressefreiheit und der Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes zusammenhängen, nicht vor Donnerstag zu erwarten ist.

Hitler und Göring beim Reichskanzler.

Berlin, 15. Juni. Am Montag empfing der Reichskanzler Adolf Hitler und den Abgeordneten Göring. In der Unterredung wurde die Frage der neuen Notverordnung über die Aufhebung des SA.-Verbotes sowie die Frage des Arbeitsdienstes erörtert.

Rein nationalsozialistische Regierung in Oldenburg.

Bremen, 15. Juni. (TU.) Wie wir hören, haben dieser Tage zwischen den Deutschnationalen und der NSDAP. Verhandlungen stattgefunden hinsichtlich der Regierungsbildung. Zwischen den beiden Parteien konnte eine Einmütigkeit nicht erzielt werden, so daß die Nationalsozialisten die Regierung allein bilden werden. Es wurde beschlossen, einen Ministerposten einzusparen, so daß Oldenburg dann in Zukunft statt bisher drei nur zwei Minister hätte. Die Kandidatenfrage ist noch nicht entschieden.

Strasser im Rundfunk

Die Staatsidee des Nationalso[illegible]

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeor[illegible] Straßer sprach am Dienstag im Rundfu[illegible] Thema: „Die Staatsidee des Nationalsoziali[illegible] Rede wurde von den Sendern Berlin, Le[illegible] burg, Königsberg, Breslau, Frankfurt a. M[illegible] übernommen. Der Redner gab, soweit di[illegible] halbstündigen Rundfunkrede möglich ist, e[illegible] schnitt durch die Grundideen der national[illegible] Weltanschauung, von der er sagte, daß nu[illegible] sozialisten sie verwirklichen könnten. „Polit[illegible] uns Dienst am deutschen Volks- und Staat[illegible] Staat ist nach unserer Erkenntnis etwas [illegible] die Bühne für praktisch verantwortungslose Regierungen der Demokratie. Die Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik muß vom Staate unter weitestgehender Einschaltung der Privatinitiative deshalb kontrolliert werden, damit dort nicht durch Fehler und Versäumnisse Verhältnisse geschaffen werden, die eine Benachteiligung eines Teiles des Volkes mit sich bringen . . . Wir wollen keinen Bürgerkrieg und keine Klassenhetze, sondern wir wollen die innere Aussöhnung des Volkes, die Einigung der guten Kräfte der Arbeiter des Kopfes und der Faust . . Wir wollen keine Judenverfolgung, aber wir fordern eine deutsche Führung ohne jüdischen und fremden Geist, ohne jüdische Hintermänner und jüdische Kapitalinteressen, denen heute nahezu die gesamte Parteiwelt erlegen ist. Wir wollen keinen neuen Krieg, aber wir scheuen ihn nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche politische und nationale Freiheit zu verteidigen . . Die Verfassungen des Reiches und der Länder finden zu allen Zeiten unsere Achtung, wir verlangen aber von diesen Verfassungen, daß sie sittlich sind und sittlich wirken." Straßer schloß mit den Worten: „Das Losungswort und Programm aber heißt: Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!"

Übertragung der Rede Straßers auf bayerische und württembergische Sender verboten.

Unser Münchener Vertreter meldet: Die Rundfunkrede, die Gregor Straßer am Dienstagabend für den Berliner Sender hielt, ist auf Anweisung des bayerischen Überwachungsausschusses für Bayern unterblieben. Ebenso hat der politische Überwachungsausschuß des Süddeutschen Rundfunks die Übertragung der Straßerrede auf die süddeutschen Sender abgelehnt. Also ist auch von Mühlacker aus keine Übertragung erfolgt.

Landbund und neue Reichsregierung

Der Reichslandbund veröffentlicht eine Entschließung, in der es heißt, daß in der Abberufung des Reichskanzlers Brüning und in der Auflösung des Reichstags aus eigenem Entschluß des Reichspräsidenten ein grundsätzlicher Wechsel in der Methode der Staatsführung zu erkennen sei. In lebendiger Verbindung mit den starken Impulsen der nationalen aktivistischen Bewegung sei für die in das Kabinett nunmehr berufenen Männer die Bahn frei gemacht worden für die Maßnahmen und Reformen auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, die für den Bestand der Nation geboten seien. Der Reichslandbund habe mit Genugtuung Kenntnis genommen [illegible]bisherigen Willensäuße[illegible]lner Minister hervor[illegible]bsichten, insbesondere [illegible]eichskanzlers zu einer [illegible]. Der Reichslandbund [illegible] seinen Rat für posi[illegible] Verfügung zu stellen. [illegible]sam mit allen gleich[illegible]f die Sicherung und [illegible]hnten Systemwechsels [illegible]d trete daher für die [illegible] am 31. Juli ein, die [illegible]Systems und für das [illegible]en.

Gründungsve[illegible] der [illegible]partei

Berlin, 15. Juni. Am Dienstag, u[illegible] fand in der „Deutschen Gesellschaft von [illegible] Gründungsversammlung der neuen bürger[illegible]tei statt. Wie es in der Einladung dazu [illegible] es eine Zusammenkunft führender Männe[illegible]schen geistigen und wirtschaftlichen Lebe[illegible] 200 Persönlichkeiten waren der Einladu[illegible] In der Aussprache, die im übrigen vertr[illegible] kam die einmütige Überzeugung zum Au[illegible]

unter Ablehnung aller alten bürgerliche[illegible] eine neue Gruppierung des Bürgert[illegible] neuen Führern notwendig sei, und d[illegible] nicht darum handle, etwa eine Fusion [illegible]scher Parteien herbeizuführen. Die n[illegible] dürfe keine Interessenvertretung sein, [illegible] müsse eine große Idee vertreten und da[illegible] Verantwortung des einzelnen bei freiwilliger Bindung an die Gesamtheit.

Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu beauftragen, an alle zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehende Parteien und deren bisherige Wähler einen Aufruf ergehen zu lassen, der dazu auffordert, unter Zurückstellung aller bisherigen parteimäßigen oder persönlichen Sonderinteressen das Bürgertum zu einer großen politischen Bewegung zusammenzuschließen und für die Zukunft sicherzustellen, daß das deutsche Bürgertum auf die politische Ent[illegible] radikalen Strömun[illegible]Einfluß erkennt, der [illegible]chaftlich und kulturell [illegible]zu bewahren. Der [illegible]en aus den Einbe[illegible]ate, Ehrenpräsident [illegible]Gewerbekammer, Dr. [illegible]Bildhagen, Frau [illegible]urde ermächtigt, sich [illegible]hkeiten zu ergänzen [illegible]weiteren Arbeiten zu [illegible]ntnis des deutschen [illegible]szuarbeiten.

[illegible] nach Lausanne abgereist.

Die deutsche Delegation für die Lausanner Konferenz ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug abgereist. Die Delegation, die von Reichskanzler v. Papen geführt wird, setzt sich zusammen aus dem Außenminister Freiherrn v. Neurath, Finanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, Wirtschaftsminister Dr. Warmbold, den Staatssekretären v. Bülow, Trendelenburg und Dr. Zarden sowie den Ministerialdirektoren Ritter, Gaus und dem Pressechef der Reichsregierung Dr. v. Kaufmann.

Fahnen auf Halbmast

Oberschlesien 10 Jahre polnisch

Eine Erklärung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier E. V.

Berlin, 15. Juni. Zum Jahrestage der Übergabe Ostoberschlesiens an Polen veröffentlichen die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier E. V. folgende Erklärung:

Voll Schmerz und Trauer gedenken am 15. Juni Millionen von deutschen Menschen diesseits und jenseits der aufgezwungenen Grenze des Tages, an dem vor 10 Jahren Ostoberschlesien an Polen förmlich und tatsächlich überantwortet wurde.

Eine neue Etappe in dem Leidensweg Oberschlesiens begann! Die deutschen Behörden mußten in den nächsten drei Wochen das abgetretene Gebiet verlassen, deutsches Reichs- und Staatseigentum an Polen ausgeliefert werden.

Die Deutschen gingen, die Polen kamen!

Am 20. Juni 1922 wurde Kattowitz eine polnische Stadt!

Auf den öffentlichen Gebäuden gingen die deutschen Flaggen nieder, die polnischen hoch. Die Zerreißung Oberschlesiens wurde Tatsache. Das Selbstbestimmungsrecht eines großen Volkes war mißachtet, das klare Abstimmungsergebnis vom 20. März 1921 durch den Fehlspruch von Genf in das Gegenteil verkehrt.

Alle deutschen Opfer waren umsonst!

Die vorbildliche Hingabe und Heimatliebe eines durch das Schmiedefeuer tausendfachen Leides gegangenen deutschen Volksteiles waren ebenso wie die wirtschaftlichen Zusammenhänge für nichts geachtet worden.

Frisch wie vor 10 Jahren ist Oberschlesien und Gesamtdeutschlands Schmerz um den Verlust der blühenden und in materieller Hinsicht kaum einschätzbaren Provinz. Ungelindert die Trauer um hunderttausende Brüder und Schwestern, die durch den unerbittlichen Machtspruch fremder Staatsgewalt überantwortet wurden. Denn unermeßlich sind die Leiden des auseinandergerissenen Gebietsteiles. Deutsche Menschen sind in namenloses und unfaßbares Elend gestoßen. Die Arbeitsstätte tausender Menschen ging verloren, die abgetrennten Brüder und Schwestern politischer und kultureller Not überantwortet.

Die deutsche Nation kann den Verlust Ostoberschlesiens nie verschmerzen.

Die deutsche Nation kann den Verlust Ostoberschlesiens nie verschmerzen.

Sie gedenkt mit tiefer Trauer aber ungebeugt der verlorenen Brüder und Schwestern und sendet ihnen teilnehmende und von Herzen kommende Grüße, die mit den bei dem Vaterlande verbliebenen Westoberschlesiern nie aufhören werden, die Wiedergutmachung des Deutschland angetanen Unrechtes unablässig zu fordern.

*

Trauer für Oberschlesien.

Am 15. Juni werden die Flaggen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden auf Halbmast gesetzt werden und die Bevölkerung in der preußischen Provinz Oberschlesien wird von den Behörden angehalten werden, ebenfalls aus Anlaß dieses Trauertages die Häuser halbmast zu flaggen. In der ganzen Provinz wird am 15. Juni, vormittags, eine Minute der Trauer stattfinden, in der eine Minute lang aller Verkehr ruht.

Reichsminister sprechen heute im Rundfunk.

Die Reichsregierung wird heute, Mittwoch, zum ersten Male von der ihr vorbehaltenen Rundfunkstunde Gebrauch machen. Es spricht um 19 Uhr Reichsinnenminister Freiherr von Gayl einführende Worte, worauf Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer über den sozialpolitischen Inhalt der neuen Notverordnung sprechen wird.

Beide Ansprachen werden von sämtlichen deutschen Rundfunkgesellschaften übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320615-13/fragment/page=0015
DFG